

6. Sitzung

Mittwoch, 23. März 2022

Inhalt

1. Entschuldigungen
2. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 5. Sitzung der 5. Session der 16. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
 - 3.1. Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
 - 3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landes-Verlautbarungsgesetz, das Bezirkshauptmannschaften-Gesetz und das Salzburger Stadtrecht 1966 geändert werden
(Nr. 273 der Beilagen)
 - 3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art 48 L-VG betreffend eine Haftungsübernahme für Verbindlichkeiten der Land-Invest Salzburger Baulandsicherungsgesellschaft mbH
(Nr. 300 der Beilagen)
 - 3.2. Anträge
 - 3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer- Vogl und Egger MBA betreffend die Vorlage einer Novelle des Gesetzes zur Regelung des Grundverkehrs im Land Salzburg (Salzburger Grundverkehrsgesetz)
(Nr. 301 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
 - 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Thöny MBA betreffend die Verbesserung der Rahmenbedingungen in den Pflegeausbildungen
(Nr. 302 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
 - 3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufl betreffend die Halbierung der Mehrwertsteuer auf Heizmittel und Treibstoff
(Nr. 303 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Svazek BA)
 - 3.2.4 Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Egger MBA, Ing. Sampl und Rosenegger betreffend ein Gesetz, mit dem befristete Sonderbestimmungen zum Bau- und Raumordnungsrecht für die Unterbringung von hilfs- und schutzbedürftigen Fremden erlassen werden (Flüchtlingsunterkünftegesetz 2022-FUG 2022)
(Nr. 304 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
 - 3.2.5 Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Egger MBA, Mag. Scharfetter und Obermoser betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Nächtigungsabgabengesetz und das Salzburger Tourismusgesetz 2003 geändert werden
(Nr. 305 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

- 3.2.6 Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Egger MBA, Ing. Sampl, Obermoser und Ing. Wallner betreffend ein Gesetz, mit dem das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 geändert wird
(Nr. 306 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)
- 3.2.7 Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Egger MBA, Ing. Sampl, Ing. Schnitzhofer und Ing. Wallner betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Parkgebührengesetz geändert wird
(Nr. 307 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)
- 3.2.8 Antrag der Abg. Klubobleute Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Mag. Mayer und Egger MBA betreffend die Änderung des Salzburger Grundversorgungsgesetzes
(Nr. 308 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 3.2.9 Antrag der Abg. Klubobmann Egger MBA, Klubobmann Mag. Mayer und Weitgasser betreffend Valorisierung des Kilometergeldes
(Nr. 309 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Egger MBA)
- 3.2.10 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag. Zallinger und Obermoser betreffend die Erhöhung des Verteidigungsbudgets
(Nr. 310 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 3.2.11 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag.^a Jöbstl und Huber betreffend K.-o.-Tropfen
(Nr. 311 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 3.2.12 Antrag der Abg. Mag.^a Jöbstl, Bartel und Rosenegger betreffend Psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern
(Nr. 312 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)
- 3.2.13 Antrag der Abg. Ing. Wallner, Obermoser und Ing. Schnitzhofer betreffend Standortrechte gemäß § 59 Telekommunikationsgesetz 2021
(Nr. 313 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)
- 3.2.14 Antrag der Abg. Obermoser, Ing. Sampl, HR Prof. Dr. Schöchel und Ing. Wallner betreffend eine Verlängerung der Nacheichfrist bei Kalt-, Warm- und Heißwasserzählern im Maß- und Eichgesetz
(Nr. 314 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Obermoser)
- 3.2.15 Antrag der Abg. Bartel, Rosenegger und Pfeifenberger betreffend die Verwendung der finanziellen Mittel der Impflotterie zur nachhaltigen Absicherung des Pflege- und Gesundheitsbereichs
(Nr. 315 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)
- 3.2.16 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Ing. Mag. Meisl betreffend die steigenden Energiepreise
(Nr. 316 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Wanner)
- 3.2.17 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer betreffend die personelle Ausstattung des Landesrechnungshofs
(Nr. 317 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Maurer)

- 3.2.18 Antrag der Abg. Mösl MA, Thöny MBA und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend die Interrail-Ticket-Förderung für junge Menschen
(Nr. 318 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)
- 3.2.19 Antrag der Abg. Mösl MA und Thöny MBA betreffend die Umsetzung eines Schulprojektes zur Sensibilisierung des Themas Glücksspiele und Wetten an Mittelschulen und Landesberufsschulen
(Nr. 319 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)
- 3.2.20 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner und Klubvorsitzenden Wanner betreffend den Flugwetterdienst am Salzburger Flughafen
(Nr. 320 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)
- 3.2.21 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufel betreffend Schaffung strategischer Erdgasreserven
(Nr. 321 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)
- 3.2.22 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufel betreffend die Reduzierung der Mehrwertsteuer auf Grundnahrungsmittel
(Nr. 322 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Teufel)
- 3.2.23 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufel betreffend Pflegefreistellung für unter 12-Jährige erhöhen
(Nr. 323 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 3.2.24 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufel betreffend Grundverkehrskommission im neuen Grundverkehrsgesetz
(Nr. 324 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Svazek BA)
- 3.2.25 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufel betreffend Gas- und Stromabschaltungen seitens der Salzburg AG
(Nr. 325 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)
- 3.2.26 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufel betreffend Flüchtlingsmanagement
(Nr. 326 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)
- 3.2.27 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufel betreffend Evaluierung und bessere soziale Treffsicherheit beim Heizkostenzuschuss ab Herbst 2022
(Nr. 327 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 3.2.28 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufel betreffend die Erhöhung des Verteidigungsbudgets
(Nr. 328 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Lassacher)
- 3.2.29 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufel betreffend einheitliche Berechnung beim Wochengeld für werdende Mütter
(Nr. 329 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 3.2.30 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufel betreffend Dezentralisierung der Austro Control GmbH
(Nr. 330 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)

- 3.2.31 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufl betreffend Ausbau der Eisenbahninfrastruktur
(Nr. 331 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)
- 3.2.32 Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast betreffend Mittagessen an Salzburger Schulen
(Nr. 332 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA)
- 3.2.33 Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Heilig-Hofbauer BA betreffend die Dekarbonisierung der Wärmeversorgung durch die Salzburg AG
(Nr. 333 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 3.2.34 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Heilig-Hofbauer BA und Scheinast betreffend einen Bericht über die Erschließung von Energieeinsparpotenzial im Bundesland Salzburg
(Nr. 334 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 3.2.35 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Heilig-Hofbauer BA und Scheinast betreffend eine Sensibilisierungskampagne gegen Tierquälerei
(Nr. 335 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 3.2.36 Antrag der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend Umsatzsteuer für Medizinprodukte
(Nr. 336 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)
- 3.2.37 Antrag der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend Stärkung der Versorgungssicherheit - Schutzausrüstung „Made in Austria“
(Nr. 337 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)
- 3.2.38 Antrag der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend weiterführende wissenschaftliche Aufarbeitung von Heimopfern
(Nr. 338 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)
- 3.2.39 Antrag der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend E-Rezept Rollout für Wahlärztinnen und Wahlärzte
(Nr. 339 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)
- 3.2.40 Antrag der Abg. Weitgasser, Klubobmann Egger MBA und Zweiter Präsident Dr. Huber betreffend diskriminierungsfreie Blutspende
(Nr. 340 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Weitgasser)
- 3.2.41 Antrag der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend Anreizsysteme im Finanzausgleich für den Klimaschutz schaffen
(Nr. 341 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Egger MBA)
- 3.3. Schriftliche Anfragen
- 3.3.1 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Jänner 2022 und dem 31. Jänner 2022
(Nr. 125-ANF der Beilagen)

- 3.3.2 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung betreffend Preissteigerungen im Energiebereich (Nr. 126-ANF der Beilagen)
- 3.3.3 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend verschärfte Geschäftsanweisung an Betriebsratsmitglieder eines Unternehmens mit Landesbeteiligung (Nr. 127-ANF der Beilagen)
- 3.3.4 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an die Landesregierung betreffend Ersatzbetreuungs-Pläne für Seniorenwohnhäuser im Omikron-Notfall (Nr. 128-ANF der Beilagen)
- 3.3.5 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung betreffend die Pandemie-Bekämpfung (Contact-Tracing, Entschädigungszahlungen etc.) und Anstellungen im Amt der Salzburger Landesregierung (Nr. 129-ANF der Beilagen)
- 3.3.6 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Grundverkehr (Nr. 130-ANF der Beilagen)
- 3.3.7 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Einzelfälle zum Grundverkehr aus vorherigen Anfragen der SPÖ und aus dem Landesrechnungshofbericht (Nr. 131-ANF der Beilagen)
- 3.3.8 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend die Auslastung der Salzburger Flüchtlingsunterkünfte (Nr. 132-ANF der Beilagen)
- 3.3.9 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend Gas- und Energieversorgung im Zuge des Ukraine-Konflikts (Nr. 133-ANF der Beilagen)
- 3.3.10 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend die Eisenbahninfrastrukturgesellschaft des Landes Salzburg (Nr. 134-ANF der Beilagen)
- 3.3.11 Anfrage der Abg. Teufel und Lassacher an Landesrat Mag. Schnöll betreffend Treibstoffpreise im Lungau (Nr. 135-ANF der Beilagen)
- 3.3.12 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Februar 2022 und dem 28. Februar 2022 (Nr. 136-ANF der Beilagen)
- 3.3.13 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend die Renaturierung der Weitwörther Au (Nr. 137-ANF der Beilagen)

- 3.3.14 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend Zivilschutz
(Nr. 138-ANF der Beilagen)
- 3.3.15 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend den Grundverkehr
(Nr. 139-ANF der Beilagen)
- 3.3.16 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner und Klubvorsitzenden Wanner an die Landesregierung betreffend die Ausgliederung der Sparte Verkehr aus der Salzburg AG
(Nr. 140-ANF der Beilagen)
- 3.3.17 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Mösl MA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Personalfluktuation in den SALK
(Nr. 141-ANF der Beilagen)
- 3.3.18 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung betreffend Bonuszahlungen
(Nr. 142-ANF der Beilagen)
- 3.3.19 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung betreffend die von der Landesregierung in Auftrag gegebene Studien der letzten Jahre
(Nr. 143-ANF der Beilagen)
- 3.3.20 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner, Ganitzer, Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend den Verkauf der landeseigenen Liegenschaften in 5621 St. Veit im Pongau „Bücklmüller II“ Grst. Nr. 884/6, EZ 579, KG 55129 Schwarzach II, BG St. Johann im Pongau
(Nr. 144-ANF der Beilagen)
- 3.3.21 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Teufl an die Landesregierung betreffend Energieunabhängigkeit Salzburgs und die Zukunftspläne der Salzburg AG
(Nr. 145-ANF der Beilagen)
- 3.3.22 Anfrage der Abg. Ing. Wallner und Bartel an Landesrat Mag. Schnöll betreffend das Radwegebauprogramm 2022
(Nr. 146-ANF der Beilagen)
- 3.3.23 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr.ⁱⁿ Klausner an Landesrat Mag. Schnöll betreffend Lärmschutz im Pongau
(Nr. 147-ANF der Beilagen)
- 3.3.24 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an die Präsidentin des Salzburger Landtags betreffend den Salzburger Landesrechnungshof
(Nr. 148-ANF der Beilagen)
- 3.3.25 Anfrage der Abg. Mösl MA und Klubvorsitzenden Wanner an die Landesregierung betreffend den Aus- und Umbau der Festspielhäuser und der Salzburger Museen
(Nr. 149-ANF der Beilagen)
- 3.3.26 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Umsetzung Aktionsplan nachhaltige Beschaffung
(Nr. 150-ANF der Beilagen)

- 3.3.27 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend die 15a B-VG Vereinbarung Elementarbildung
(Nr. 151-ANF der Beilagen)
- 3.3.28 Anfrage der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA an Landesrat Mag. Schnöll betreffend den Einsatz von Diesellokomotiven im Bundesland Salzburg
(Nr. 152-ANF der Beilagen)
- 3.3.29 Anfrage der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA an die Landesregierung betreffend die Baggararbeiten in der Salzach
(Nr. 153-ANF der Beilagen)
- 3.3.30 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Heilig-Hofbauer BA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den Einsatz der Bundesmittel für den Ausbau der Hospiz- und Palliativdienste
(Nr. 154-ANF der Beilagen)
- 3.3.31 Anfrage der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend „Opting Out“-Regelung für Ärztinnen und Ärzte in den SALK II
(Nr. 155-ANF der Beilagen)
- 3.3.32 Anfrage der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Aufenthaltstitel für Britische Staatsangehörige nach dem Brexit III
(Nr. 156-ANF der Beilagen)
- 3.4. Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft
- 3.4.1 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Sonderprüfung „Tätigkeiten der Grundverkehrskommissionen im Pinzgau“
- 4. Aktuelle Stunde
„Raus aus Öl und Gas - Wie beschleunigen wir den Ausstieg?“ (DIE GRÜNEN)
- 5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
- 5.1 Mündliche Anfrage des Abg. Klubobmann Egger MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend einen verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln
- 5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Jöbstl an Landesrätin Mag.^a Gutschl betreffend MINT im Bundesland Salzburg
- 5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landesrätin Mag.^a Gutschl betreffend Hütten in der Nationalparkkernzone
- 5.4 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA an Landesrätin Mag.^a Gutschl betreffend naturschutzrechtliche Vorgaben beim Neubau des Eingangsgebäudes im Freilichtmuseum Großmain
- 5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Heilig-Hofbauer BA an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend eine Studie zu studentischem Wohnen

- 5.6 Mündliche Anfrage der Abg. Weitgasser an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend die Schulausbildung von Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine
- 5.7 Mündliche Anfrage des Abg. HR Prof. Dr. Schöchler an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend Erkenntnisse über die Entwicklung der Müllmengen und das Trennverhalten durch die COVID-19-Pandemie
- 5.8 Mündliche Anfrage der Abg. Thöny MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die nicht belegbaren Betten in Seniorenwohnhäusern
- 5.9 Mündliche Anfrage des Abg. Teufl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Europarkerweiterung
- 5.10 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den assistierten Suizid
- 5.11 Mündliche Anfrage der Abg. Huber an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Übernutzung einzelner Naturräume in Salzburg durch Freizeitsportler
- 5.12 Mündliche Anfrage der Abg. Mösl MA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Sanierung der Privaten Mittelschule Goldenstein
6. Dringliche Anfragen
- 6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner, Ganitzer, Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend den Verkauf der landeseigenen Liegenschaften in 5621 St. Veit im Pongau „Bücklmüller II“ Grst. Nr. 884/6, EZ 579, KG 55129 Schwarzach II, BG St. Johann im Pongau (Nr. 144-ANF der Beilagen)
- 6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Teufl an die Landesregierung betreffend Energieunabhängigkeit Salzburgs und die Zukunftspläne der Salzburg AG (Nr. 145-ANF der Beilagen)
7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
- 7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz über die Erhebung einer Abgabe für den Gebrauch von öffentlichem Gemeindegrund und des darüber befindlichen Luft-raumes durch gemeindeeigene Unternehmungen (Gebrauchsabgabengesetz) authentisch interpretiert wird (Nr. 274 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)
- 7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz geändert wird (Nr. 275 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaner MIM)
- 7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Allgemeine Landeshaushaltsgesetz 2018 - ALHG 2018 geändert wird (Nr. 276 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

- 7.4 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Beteiligungsbericht 2021
(Nr. 277 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.5 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Mobilität, Wohnen und Raumordnung zum Bericht der Landesregierung über den Stand der Raumordnung im Land Salzburg (8. Salzburger Raumordnungsbericht 2015-2019)
(Nr. 278 der Beilagen - Berichterstatte: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 7.6 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Bericht des Beauftragten des Landes Salzburg für den AdR über das Jahr 2021 sowie Bericht des stellvertretenden Mitglieds des Landes Salzburg über das Jahr 2021
(Nr. 279 der Beilagen - Berichterstatte: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 7.7 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Antrag der Abg. Mag. Scharfetter, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag.^a Jöbstl, Ing. Wallner, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Weitgasser betreffend Greenwashing von Atomstrom
(Nr. 280 der Beilagen - Berichterstatte: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 7.8 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Jöbstl, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobmann Egger MBA, Rosenegger und Mag. Zallinger betreffend die Unfallversicherung für Schülerinnen, Schüler und Studierende im Distance-Learning
(Nr. 281 der Beilagen - Berichterstatte: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 7.9 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag. Zallinger, Schernthaner MIM und Huber betreffend eine Dezentralisierungsoffensive des Bundes
(Nr. 282 der Beilagen - Berichterstatte: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 7.10 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Mobilität, Wohnen und Raumordnung zum Antrag der Abg. Ing. Wallner, Mag.^a Jöbstl und Ing. Schnitzhofer betreffend Strafgeldwidmungen auf Landesstraßen B
(Nr. 283 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Ing. Wallner)
- 7.11 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger, Mösl MA und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend die Gender Medizin im Bundesland Salzburg
(Nr. 284 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger)
- 7.12 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mösl MA, Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner betreffend die Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung von Antisemitismus an Schulen
(Nr. 285 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Mösl MA)
- 7.13 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Stöllner betreffend Aufhebung der 3G/2,5G/2G-Pflicht am Arbeitsplatz
(Nr. 286 der Beilagen - Berichterstatte: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 7.14 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl, Stöllner und Teufl betreffend kostenloses COVID-19-Testangebot
(Nr. 287 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Berger)

- 7.15 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Stöllner und Teufl betreffend Teuerungsstopp
(Nr. 288 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.16 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Mobilität, Wohnen und Raumordnung zum Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend den Ausbau der Tagesrandverbindungen der ÖBB zwischen dem Salzburg Hauptbahnhof und dem Flughafen Wien-Schwechat
(Nr. 289 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 7.17 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Heilig-Hofbauer BA betreffend mehr Aufklärungsarbeit über Long-COVID-Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen
(Nr. 290 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 7.18 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend transparente SKI-WM 2025 in Saalbach-Hinterglemm
(Nr. 291 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Weitgasser)
- 7.19 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend Reform der Rot-Weiß-Rot Karte
(Nr. 292 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Egger MBA)
- 7.20 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2021/5) betreffend „Gesundheitsdaten zur Pandemiebewältigung im ersten Jahr der COVID-19-Pandemie“
(Nr. 293 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)
- 7.21 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2021/6) betreffend „Tätigkeitsbericht 2021 und Nachfrageverfahren im Jahr 2021“
(Nr. 294 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Prof. Dr. Schöchli)
- 7.22 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Egger MBA, Ing. Sampl, Ing. Schnitzhofer und Ing. Wallner betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Parkgebührengesetz geändert wird
(Nr. 342 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)
- 7.23 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Egger MBA, Ing. Sampl, Obermoser und Ing. Wallner betreffend ein Gesetz, mit dem das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 geändert wird
(Nr. 343 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)
- 7.24 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Egger MBA, Mag. Scharfetter und Obermoser betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Nächtigungsabgabengesetz und das Salzburger Tourismusgesetz 2003 geändert werden
(Nr. 344 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

- 7.25 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Egger MBA, Ing. Sampl und Rosenegger betreffend ein Gesetz, mit dem befristete Sonderbestimmungen zum Bau- und Raumordnungsrecht für die Unterbringung von hilfs- und schutzbedürftigen Fremden erlassen werden (Flüchtlingsunterkünftegesetz 2022- FUG 2022)
(Nr. 345 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 7.26 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobleute Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Mag. Mayer und Egger MBA betreffend die Änderung des Salzburger Grundversorgungsgesetzes
(Nr. 346 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 7.27 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art 48 L-VG betreffend eine Haftungsübernahme für Verbindlichkeiten der Land-Invest Salzburger Baulandsicherungsgesellschaft mbH
(Nr. 347 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)
- 7.28 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Thöny MBA betreffend die Verbesserung der Rahmenbedingungen in den Pflegeausbildungen
(Nr. 348 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Rosenegger)
- 7.29 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufl betreffend die Halbierung der Mehrwertsteuer auf Heizmittel und Treibstoff
(Nr. 349 der Beilagen - Berichterstatter: Mag. Scharfetter)
8. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 8.1 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 94-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend das angekündigte Investitionsvolumen der Landesregierung über € 5,5 Mrd.
(Nr. 94-BEA der Beilagen)
- 8.2 Anfrage der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser an die Landesregierung (Nr. 102-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn, Landesrat DI Dr. Schwaiger und Landesrätin Mag.^a Gutschi - betreffend PV-Anlagen auf Schuldächern
(Nr. 102-BEA der Beilagen)
- 8.3 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 106-ANF der Beilagen) betreffend Autobahnanschlüsse zwischen dem Knoten Salzburg und Salzburg-Süd
(Nr. 106-BEA der Beilagen)
- 8.4 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 108-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend die Land-Invest
(Nr. 108-BEA der Beilagen)

- 8.5 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 109-ANF der Beilagen) betreffend die Absolventinnen und Absolventen im gehobenen Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege (Nr. 109-BEA der Beilagen)
- 8.6 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Thöny MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 110-ANF der Beilagen) betreffend Personalfuktuation in den SALK (Nr. 110-BEA der Beilagen)
- 8.7 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung (Nr. 111-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Dezember 2021 und dem 31. Dezember 2021 (Nr. 111-BEA der Beilagen)
- 8.8 Anfrage der Abg. Berger und Lassacher an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 112-ANF der Beilagen) betreffend Treibstoffpreise im Lungau (Nr. 112-BEA der Beilagen)
- 8.9 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 113-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landesrätin Mag.^a Gutschi - betreffend landeseigene Grundstücke (Nr. 113-BEA der Beilagen)
- 8.10 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 114-ANF der Beilagen) betreffend Todesfälle mit oder an COVID-19 (Nr. 114-BEA der Beilagen)
- 8.11 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 115-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl, Landesrat DI Dr. Schwaiger und Landesrätin Mag.^a Gutschi - betreffend die Ostbucht Wallersee (Nr. 115-BEA der Beilagen)
- 8.12 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 120-ANF der Beilagen) betreffend die Energieversorgung der Salzburger Landesverwaltung (Nr. 120-BEA der Beilagen)
- 8.13 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Heilig-Hofbauer BA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 122-ANF der Beilagen) betreffend Mangel an kinder- und jugendärztlicher Versorgung in Salzburg (Nr. 122-BEA der Beilagen)
- 8.14 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung (Nr. 125-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Jänner 2022 und dem 31. Jänner 2022 (Nr. 125-BEA der Beilagen)

- 8.15 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 127-ANF der Beilagen) betreffend verschärfte Geschäftsanweisung an Betriebsratsmitglieder eines Unternehmens mit Landesbeteiligung (Nr. 127-BEA der Beilagen)
- 8.16 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 130-ANF der Beilagen) betreffend Grundverkehr (Nr. 130-BEA der Beilagen)
- 8.17 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr.ⁱⁿ Klausner an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 119-ANF der Beilagen) betreffend das neue Öffi-Liniennetz (Nr. 119-BEA der Beilagen)
- 8.18 Anfrage der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 121-ANF der Beilagen) betreffend die Entwicklungen im Bereich Schienengütertransport (Nr. 121-BEA der Beilagen)
- 8.19 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 139-ANF der Beilagen) betreffend den Grundverkehr (Nr. 139-BEA der Beilagen)
9. Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat
- 9.1 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 6. November 2019 (Nr. 88 der Beilagen 3.S.16.GP) betreffend den Masterplan Tourismus für das Bundesland Salzburg (Nr. 295 der Beilagen)
- 9.2 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 15. Dezember 2021 (Nr. 154 der Beilagen) betreffend Komplementärmaßnahmen des Landes zur Aktion „Sprungbrett“ (Nr. 296 der Beilagen)
- 9.3 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 10. November 2021 (Nr. 72 der Beilagen) betreffend Beiräte des Landes Salzburg (Nr. 297 der Beilagen)
- 9.4 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 2. Februar 2022 (Nr. 222 der Beilagen) betreffend Schulversuch Englischsprachige Volksschule (Nr. 298 der Beilagen)
- 9.5 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 15. Dezember 2021 (Nr. 146 der Beilagen) betreffend die Anstellung von pflegenden Angehörigen und betreffend die Anstellung pflegender Angehöriger (Nr. 299 der Beilagen)

.....

(Beginn der Sitzung: 9:02 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf kurz bevor wir in unsere heutige Plenartagung einsteigen, um Eure, Ihre Aufmerksamkeit bitten.

Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Salzburger Landtages! Es herrscht Krieg. Seit fast genau vier Wochen herrscht Krieg mitten in Europa und ich und wir alle sind in Gedanken bei den Menschen in der Ukraine, wo die dramatischen Erinnerungen unserer Eltern und Großeltern wieder schreckliche Realität werden. Sirenen, Bomben, Panzer, Wohnhäuser, ganze Städte in Trümmern. Verletzte und Tote und darunter auch viele Kinder. Daher trauern wir mit den ukrainischen Familien und ihnen gilt unser ganzes Mitgefühl. Dazu 3,5 Mio. Menschen, vor allem Frauen und Kinder auf der Flucht. Ihnen allen gehört unsere Solidarität und Hilfsbereitschaft. Europäische Geschlossenheit und Unterstützung sind unabdingbar, sowohl in den Nachbarstaaten als auch hier bei uns in Österreich und in Salzburg.

Ich möchte mich hier für die großartige Hilfsbereitschaft und Solidaritätskundgebungen der Salzburgerinnen und Salzburger sehr herzlich bedanken. Präsident Putin hat mit seinem Überfall auf die souveräne Ukraine die Sicherheits- und Friedensordnung der Nachkriegszeit im wahrsten Sinne des Wortes zerbombt. Damit wird mit allem, was die friedliche und menschliche Welt eint, von der Schlussakte von Helsinki bis zu den Genfer Konventionen gebrochen.

Dieser Angriffskrieg ist zu verurteilen. Wir sehen aber auch, dass viele Menschen in Russland unter diesem Krieg leiden und dass Rechtsstaatlichkeit, Pressefreiheit und Meinungsfreiheit ausgehebelt werden. Wir sehen auch jene Menschen, mutige Menschen, die in Russland gegen diesen Krieg protestieren, der dort aber nicht Krieg genannt werden darf. Wir haben gelesen, dass Menschen mit bis zu 15 Jahren Haft belegt werden, wenn, und ich zitiere das, Veröffentlichung von Falschinformationen über Auslandsaktivitäten des russischen Staates gemacht werden.

Salzburg liegt nur 1.301,33 km von der Hauptstadt Kiew entfernt, wo heute ein bis vor kurzem noch unvorstellbarer Angriffskrieg stattfindet und eherne europäische Gewissheiten in Frage gestellt werden. Ich ersuche Euch daher alle, sich von den Plätzen zu erheben, kurz inzuhalten und an all die Menschen in der Ukraine zu denken, die in diesen Stunden um ihr Land, ihre Demokratie, ihr Leben kämpfen oder auf der Flucht sind. Diese Gedenkminute sehe ich als Zeichen des Zusammenstehens und Einstehens für das, woran wir alle glauben, den Wert der Demokratie.

Danke! Damit eröffne ich jetzt die sechste Plenarsitzung in der 5. Session. Ich möchte zu Beginn zwei Geburtstagskindern gratulieren. Klubobmann Sepp Egger, der heute seinen Geburtstag mit uns feiert. Ich gratuliere Dir von Herzen und wünsche Gesundheit, Glück und Segen und unserer Kollegin Mösl darf ich dann, wenn sie anwesend ist, unsere besten Glückwünsche zu ihrem heutigen Geburtstag entbieten. (Allgemeiner Beifall)

Im Hinblick auf den Sitzungsverlauf haben wir in der Präsidialkonferenz vereinbart, dass wir die Sitzung um ca. 12:30 Uhr für die Mittagspause zu unterbrechen und für 14:00 Uhr die Ausschüsse einberufen. Nach den Ausschussberatungen werden wir unsere Plenarsitzung fortsetzen.

Damit komme ich zum

Punkt 1: Entschuldigungen

Entschuldigt für heute sind ganztags Abgeordneter Dr. Schöppl, Abgeordneter Lassacher, Bundesrätin Dr.ⁱⁿ Eder-Gitschthaler und für die ersten zehn Minuten, 15 Minuten unser Herr Landeshauptmann und der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Stöckl ab 18:30 Uhr.

Wir kommen wir zu

Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 5. Sitzung der 5. Session der 16. Gesetzgebungsperiode

Wie immer wurde das Protokoll allen Parteien rechtzeitig übermittelt. Es sind gegen die Protokollierung keine Einwände in der Landtagsdirektion eingelangt. Daher stimmen wir jetzt über die Genehmigung des Protokolls ab.

Wer damit einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit stelle ich die einstimmige Genehmigung fest.

Punkt 3: Einlauf

3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Im Einlauf befinden sich zwei Vorlagen der Landesregierung.

3.1.1 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landes-Verlautbarungsgesetz, das Bezirkshauptmannschaften-Gesetz und das Salzburger Stadtrecht 1966 geändert werden

(Nr. 273 der Beilagen)

3.1.2 **Vorlage** der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art 48 L-VG betreffend eine Haftungsübernahme für Verbindlichkeiten der Land-Invest Salzburger Baulandsicherungsgesellschaft mbH

(Nr. 300 der Beilagen)

Wer mit der Zuweisung an die jeweils zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit sind die Geschäftsstücke zugewiesen. Wir kommen zu

3.2 Anträge

Im Einlauf befinden sich insgesamt drei Dringliche Anträge. Ich habe die Wortmeldung des Klubvorsitzenden Wanner, zur Geschäftsordnung nehme ich an, gesehen und darf vom Platz aus die Wortmeldung zur Geschäftsordnung Dir das Wort erteilen.

Klubvorsitzender Abg. Wanner: Dankeschön für die Zuweisung der Wortmeldung. Grundsätzlich haben wir ja kein Problem, dass man Gesetze kurzfristig einbringt, vor allem wenn es um Gesetze geht, die notwendig sind, und ich gehe da von den Gesetzen aus, die im Sozialbereich sind bezüglich der Flüchtlinge und Hilfe bei Kriegsfällen.

Wir sehen aber, dass bei dieser Zuweisung von Berichten und Gesetzen einige Gesetze dabei sind, die nicht wirklich dringend und notwendig wären und auch nicht sind. Wir weisen darauf hin, dass es einen klaren Ablauf der Gesetzgebung gibt und die Gesetzgebung mehrere Institutionen und Initiativen einzubinden hat mit Stellungnahmen usw., sodass im Grunde keine Fehler passieren sollten und die Gesetze auf ordentlicher Basis entstehen. Wir haben heute einige Gesetze, zumindestens eines, wo nicht einmal der Paragraph richtig angewandt wurde. Wir werden das dann in der Diskussion bringen und genau das ist mitunter auch unsere Kritik, dass dann ein bisschen schludrig und über die demokratisch und politischen Gepflogenheiten hinausgearbeitet wird und das finden wir einfach nicht in Ordnung.

Der ehemalige Legist Dr. Faber hat einmal, und ich kann ihn jetzt nicht wörtlich zitieren, aber inhaltlich hat er gesagt oft ist ein Beistrich in einem Gesetz wesentlich ausschlaggebender, wie eine ganze Seite. Genau bei einem dieser Gesetze, die wir heute besprechen werden, ist das so. Nicht ordentlich vorbereitet, aber vorgelegt. Deswegen bitte ich die Regierung, aber auch vor allem die Regierungsparteien, Gesetze nach den vorgesehenen Gesetzgebungsprozessen einlaufen zu lassen und diese auch so durchzuführen.

Zu einem Dringlichen Antrag, der heute auf der Tagesordnung steht, jetzt kann man sagen ok hat man übersehen, hat man verschlafen oder sonst etwas, aber Faktum ist schon, man kann es auch als Geschäftsordnungstrick sehen, da heute darüber zu diskutieren, wir dürfen aber

diesen Antrag eigentlich heute nicht besprechen bzw. nicht im Ausschuss diskutieren. Deswegen einfach die Bitte an die Regierungsparteien, an alle Regierungsparteien, den Gesetzwerdungsprozess transparent und möglichst offen für alle einzuhalten. Das zur Zuweisung. Dankeschön.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Ich danke für diese Wortmeldung. Ich darf zur Geschäftsordnung zwei Dinge festhalten. Das eine ist, es ist auch ureigenste Aufgabe eines Parlaments, selbständige Gesetzesanträge einzubringen, Initiativanträge zu beschließen. § 60 legt auch fest, dass von Landtagsparteien auch selbständige Anträge hier eingebracht werden, die einen Gesetzesbeschluss beinhalten. Also es ist jetzt nicht so, dass ein Gesetzgebungsverfahren nicht eingehalten wurde, sondern es ist ureigenste Aufgabe auch vom Parlament, selbständige Gesetzesbeschlüsse hier einzubringen und nicht nur zu warten, ob eine Regierungsvorlage kommt oder nicht.

Soweit zu diesem, zu dem von Dir bereits angezogenen dringlichen Antrag gemäß § 63. Die Dringlichkeit kann zu jedem Antrag begehrt werden und zur Dringlichkeit debattiert werden. § 63 Abs. 3 sieht dann vor, dass solche Anträge in der nächsten Ausschusssitzung verhandelt werden. So wird vorgegangen und dieser dringliche Antrag befindet sich auch nicht mehr auf der heutigen Ausschusstagesordnung und wird geschäftsordnungsmäßig abgehandelt. Wir debattieren heute die Dringlichkeit und nächsten Mittwoch befindet er sich gemäß der Geschäftsordnung auch auf der Tagesordnung und ja in der Präsidiale, um das vorwegzunehmen, ist uns das durchgeschlupft, auch mir, ich habe mich genug geärgert darüber.

Ich glaube wir könnten auch wieder dazu übergehen, unsere Zusammenarbeit ein bisschen weniger aufgeregt zu machen. Ich bin froh, dass die Geschäftsordnung ordentlich angewandt wurde. Wir wahren unsere Geschäftsordnung in allen Dingen und Ihr wisst, dass es mir ganz, ganz wichtig ist, dass wir sie ordentlich und korrekt anwenden. Das ist der Fall.

Dann darf ich weiterkommen und eben jenen im Einlauf befindlichen ersten Dringlichen Antrag auch aufrufen. ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Svazek BA: Frau Präsidentin, ich glaube der Herr Klubobmann Mayer hat sich zur Geschäftsordnung auch gemeldet. Herr Klubobmann Mayer hat sich gemeldet zur Geschäftsordnung und ich hätte mich auch gemeldet!)

... Herr Klubobmann!

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Frau Präsidentin, nur kurz.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Dann doch eine Wortmeldung zur Geschäftsordnung.

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Danke. Wir respektieren natürlich die Geschäftsordnung auf Punkt und Beistrich. Wir respektieren auch § 63 (3). In der ergänzten Tagesordnung ist dieser

Dringliche Antrag auch nicht mehr in der Ausschussberichterstattung, wird gemäß § 63 (3) hoffentlich am nächsten Mittwoch behandelt. Je öfter wir darüber reden können, desto lieber ist es uns. Ich verweise darauf, dass somit auch die Usance gebrochen ist, dass derartige Dringliche Anträge am selben Tag behandelt werden, wie wir sie mehrmals der SPÖ haben durchgehen lassen. Ich verweise z.B. auf den Dringlichen Antrag vom 31. Jänner 2018 und somit wird die Geschäftsordnung im Wortlaut und auch strenger ausgelegt werden.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Bitte zur Geschäftsordnung Kollegin, wir befinden uns in der Geschäftsordnungsdebatte. Ich darf jetzt das Wort Kollegin Svazek geben. Bitte!

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Danke Frau Präsidentin. Ich bin sehr unaufgeregt, bin aber einfach der Meinung, die Geschäftsordnung hat für alle zu gelten. Wenn es da Interpretationsspielräume irgendwo gibt, dann müssen wir uns über die Geschäftsordnung unterhalten, unaufgeregt an einem gemeinsamen Tisch.

Frau Präsidentin, bei allem Respekt, das war jetzt schon ein bisschen eine romantische Auslegung von der Einbringung von Gesetzesinitiativen. Ja, das steht jeder Partei zu, das ist schon klar, aber manche sind halt gleicher und es funktioniert halt nicht, wenn die Opposition am Montag Gesetzesinitiativen in den Einlauf bringt, dass man die dann am Mittwochnachmittag auf die Ausschusstagesordnung setzt. Das ist ein Privileg, das nur die Regierung hat und mit Regierungsmehrheit das auch regelmäßig tut.

Ich habe es am Montag in der Präsidiale auch schon gesagt. Wir sind kontaktiert worden. Der Landesrat Schellhorn hat mich kontaktiert, die Bereichssprecher haben unsere Abgeordneten kontaktiert. Also das funktioniert ja, da gibt es mittlerweile auch keine Beanstandungen mehr, aber dennoch es lohnt sich halt schon, vielleicht kurz zurückzugehen, was ist denn der Sinn dessen, dass man bei dringlichen Anträgen keine Gesetzesänderungen einbringen darf. So wie ich das verstehe, ist zugrundeliegend dem Ganzen, dass man nicht am Montag etwas einbringt, das dann am Mittwoch als Gesetz beschlossen werden soll, wo man nur zwei Tage Zeit hat und vielleicht dann ein Husch-Pfusch-Gesetz daraus wird und deshalb diese Dringlichkeit für Gesetzesanträge eben nicht zulässig ist, was ich als durchaus sinnvoll erachte, weil wenn man ein Gesetz beschließt, schon auch ausreichend Zeit haben sollte, darüber nachzudenken was wir denn da beschließen.

Jetzt gibt es auf der einen Seite diese Initiativanträge der Regierung. Da sage ich bei manchen Gesetzen, die eh klar sind, die man auch binnen kürzester Zeit erfassen und sich daraus eine Meinung bilden kann, ja. Das ist im Bereich des Machbaren auch für die Opposition, das ist ganz klar, aber das ist halt auch nicht immer so und ich schließe mich an. Ich hoffe es bleibt die Ausnahme. Mir ist klar bei manchen hat das jetzt Priorität, bei manchen Gesetzen, aber es soll halt auch die Ausnahme bleiben und darauf ist immer wieder hinzuweisen.

Was die Usance angeht, also das eine ist die Geschäftsordnung, das andere sind Usancen. Ich kann jetzt nicht mehr aus dem Gedächtnis abrufen, was der Dringliche Antrag der SPÖ 2018

war. Weiß ich jetzt nicht mehr, aber wenn diesem Dringlichen Antrag ein Gesetz zugrunde gelegen wäre, das Salzburg betrifft, dann ist es geschäftsordnungswidrig. Dann ist es damals niemanden aufgefallen, das hat aber mit einer Usance oder mit dem Brechen einer Usance nichts zu tun. Aber dazu kann ich inhaltlich nichts sagen, weil mir das nicht erinnerlich ist im Kopf, worum es da inhaltlich gegangen ist.

Aber die Geschäftsordnung gilt für alle und da müssen wir uns halt einmal darüber unterhalten, ob es diese Interpretationsspielräume, dass wir da jetzt über die Dringlichkeit diskutieren, ja dieses Thema auf der Tagesordnung ist, aber in Wahrheit nichts darüber hinaus, ob das sinnvoll ist oder nicht, darüber werden wir uns unterhalten müssen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Wie ich schon ausgeführt habe, ja die Geschäftsordnung gilt für alle, da lege ich auch Wert darauf. Ich möchte nur zur Klarstellung für alle, die uns heute auch zusehen, sagen, dass dieser Dringliche Antrag keinen Gesetzestext eben enthält. Da wäre es so, dass man sagt man hat sehr wenig Zeit zur Vorbereitung, sondern in diesem Antrag, den wir jetzt dann gleich aufrufen und auch verlesen werden, wird die Regierung aufgefordert, eine Gesetzesvorlage vorzulegen. Daher mit inhaltlicher Determinierung, aber es ist kein Gesetzestext, der, auch wenn wir ihn heute Nachmittag diskutiert hätten, Konjunktiv, dann ein Gesetz quasi beschlossen worden wäre. Das möchte ich nur klarstellen, weil hier etwas vermischt wird, das eigentlich nicht zu vermischen ist und auch manche Pressemeldungen einfach so klargestellt sind und Gott sei Dank keine Scharmützel hier abgeführt werden, sondern wir auch unsere Geschäftsordnungsdebatten in ordentlichem Stil und in einer Kommunikation, die diesem Hause würde ist, durchführen.

Jetzt kommen wir zum

3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Egger MBA betreffend die Vorlage einer Novelle des Gesetzes zur Regelung des Grundverkehrs im Land Salzburg (Salzburger Grundverkehrsgesetz)
(Nr. 301 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

Ich ersuche die Schriftführerin um Verlesung dieses Dringlichen Antrages. Bitte Kollegin Jöbstl!

Abg. Mag.^a Jöbstl (verliest den Dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung dieses Antrages. Ich darf für die ÖVP Kollegen Klubobmann Mayer ans Rednerpult bitten für fünf Minuten zur Begründung dieses Dringlichen Antrages.

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Vielen Dank Frau Präsidentin. Herr Landeshauptmann! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Salzburgerinnen und Salzburger!

Wir bringen also diesen Antrag völlig geschäftsordnungskonform gemäß § 63 Abs. 3 ein und werden ihn hoffentlich am nächsten Mittwoch möglicherweise auch gemeinsam mit anderen diesbezüglich vorliegenden Anträgen behandeln. Je öfter wir darüber reden können, desto lieber ist es uns, denn wir begründen heute seitens der ÖVP nicht nur die Dringlichkeit dieses Antrages, sondern wir widersprechen vehement der These der Sozialdemokratie, dass es keiner Novelle des Grundverkehrsgesetzes bedarf.

Ich darf ein bisschen die Chronologie, die absurde und groteske Chronologie dieses Gesetzes aufwerfen. Seit über zwei Jahren beschäftigen sich die klügsten Köpfe der Abteilung 4, der Abteilung 10 und der Landeslegistik mit einer der komplexesten Gesetzesmaterien, die es in diesem Land wohl gibt und haben einen 82 Seiten starken Gesetzesentwurf vorgelegt, der am 28. Jänner allen Fraktionen in einer zweistündigen Sitzung übermittelt worden ist.

Ich möchte mich ausdrücklich bei den Rückmeldungen der Freiheitlichen bedanken, die sehr konstruktiv und inhaltlich fundiert waren. Ich möchte mich ausdrücklich bei den Rückmeldungen der GRÜNEN bedanken, die sehr konstruktiv und inhaltlich fundiert waren. Ich möchte mich ausdrücklich bei den Rückmeldungen der NEOS bedanken, die sehr konstruktiv und inhaltlich fundiert waren.

Wir haben am 28. Februar vereinbart, dass wir bis zum, am 28. Jänner vereinbart, dass wir bis zum 14. Februar Rückmeldungen an den Herrn Landesrat geben, geht's in die richtige Richtung, haben wir noch irgendwo Diskussionsbedarf zu einem 82-seitigen Gesetz. Ich darf weiterfahren in der Chronologie. 8. Februar 2022, also über zwölf Tage, nachdem der Gesetzesentwurf übermittelt worden ist: SPÖ „Reform des Grundverkehrsgesetzes überflüssig, überflüssig. Wir brauchen keine Reform des Grundverkehrsgesetzes.“ Lieber Michael Wanner, ich freue mich auf Deine Begründung, warum wir keine Reform des Grundverkehrsgesetzes brauchen. Ich glaube, dass Du diesen Beweis nicht antreten wirst.

Frau Abgeordnete Dollinger, für SPÖ Landtagsabgeordnete Karin Dollinger ist die Vorlage eines neuen Grundverkehrsgesetzes ein Ablenkungsmanöver. Zitat: „Das Problem sei nicht der Gesetzestext.“ Ich wiederhole: Das Problem sei nicht der Gesetzestext.

Weiter in der Chronologie. 25. Februar, zehn Tage nach der Frist, wo wir gesagt haben wir geben unsere Stellungnahme zum Gesetz ab. Es ist noch nicht einmal ein Gesetzestext da, Herr Abgeordneter Wanner: „es ist noch nicht einmal ein Gesetzestext da. Wörtliches Zitat. Das ist Arbeitsverweigerung vom Landesrat. Warum soll ich also die Arbeit für den Landesrat Schwaiger machen, der etwas ändern will, das im Vollzug nicht funktioniert.“ 25. Februar.

Weiter in der Chronologie. Es erreicht uns ein Schreiben aller Bürgermeister aus dem Pinzgau, die sagen die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister unterstützen den bereits medial bekanntgewordenen Entwurf des neuen Grundverkehrsgesetzes, mit dem klarere Regelungen geschaffen werden sollen. Unterzeichnet Bürgermeister Johann Warter ÖVP, unterzeichnet Bürgermeister Erich Rohrmoser SPÖ.

Lieber Herr Klubvorsitzender, redest Du mit Deinen Bürgermeistern nicht? Hast Du Dich mit der Materie nicht beschäftigt? Wie kommst Du zum Schluss es braucht keine Reform des Grundverkehrsgesetzes? Dann erreicht uns ein Schreiben vom 7. März vom Herrn Landesgeschäftsführer plötzlich, wo genau das Gegenteil behauptet wird mit Verweis auf einen Beschluss in der Arbeiterkammer man brauche ja doch eine Reform des Grundverkehrsgesetzes, keine Stellungnahme. Über Wochen und Monate nur die Gemeinden schlecht gemacht und behauptet es braucht keine Reform des Grundverkehrsgesetzes.

Ich freue mich sehr auf diese Diskussion nächsten Mittwoch. Ich freue mich sehr auf die Begründung, warum es denn keine Reform des Grundverkehrsgesetzes braucht und ich freue mich sehr auf die Ausführungen meines Kollegen Bürgermeister Simon Wallner, der in der Schlusswortmeldung inhaltlich noch einmal begründen wird, warum es gerade jetzt eine ordentliche Reform und Verschärfung im Grundverkehr braucht und nicht nur im grünen Grundverkehr, im grauen Grundverkehr, Stichwort Positiverklärung, um gegen Zweitwohnsitze vorzugehen und im Ausländergrundverkehr, damit wir auch hier Erleichterungen haben.

Lieber Michael Wanner, ich hoffe Du redest und begründest heute Deine ganzen Vorwürfe gegen den Landesrat und Deine Unterstellungen, warum es keine Reform des Grundverkehrsgesetzes braucht. Danke. (Beifall der ÖVP- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Wortmeldungen zur Begründung der Dringlichkeit? Kollegin Svazek, Frau Klubobfrau, ich darf Dich ans Rednerpult bitten und Du hast ebenfalls fünf Minuten zur Begründung der Dringlichkeit.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ein kurzer Nachtrag zu diesem Dringlichen Antrag der SPÖ vom Jänner 2018. Absolut richtig. Der hätte nicht dann genauso behandelt werden müssen. Da waren wir noch nicht im Salzburger Landtag und konnten die Geschäftsordnung noch nicht hüten. Aber ich glaube für die Zukunft ist uns das klar, wie wir damit umzugehen haben. Aber lieber Klubobmann Mayer, Du hast Recht, damit hätte man auch so umgehen müssen.

Zum eigentlichen Thema. Ich wollte jetzt den Sozialdemokraten nicht unbedingt vorgreifen, aber ich glaube meine Wortmeldung ist eh eher unabhängig davon, was die SPÖ dazu zu sa-

gen hat. Ich verstehe den Antrag nicht ganz. Ich verstehe ihn inhaltlich schon, aber ich verstehe jetzt nicht unbedingt, warum man ihn jetzt einbringt und den Landesrat auffordert, ein Gesetz in Entstehung zu bringen, das eh in Entstehung ist. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Weil sie sagen wir brauchen keines!)

... Aber wenn es denn Sinn hat, dass wir da jetzt heute ehrlich, offen und ehrlich darüber diskutieren und die Diskussion nicht nur medial stattfindet, was sie bisher getan hat, dann heiligt der Zweck die Mittel, sagen wir es einmal so.

Ich glaube wir sind bekannt dafür als Freiheitliche, dass, wenn uns etwas nicht passt, das sehr direkt, oft vielleicht auch ein bisschen unsensibel auf den Punkt bringen, aber wir bringen es auf den Punkt und auch hier herinnen. Wir diskutieren das immer sehr hart, sehr offen, aber ehrlich und bei uns weiß man woran man ist. Davon gehe ich jetzt schon einmal aus. Das kann dem einen oder anderen jetzt passen oder nicht. Mancher beurteilt das vielleicht als Debattenkultur, die dem Salzburger Landtag nicht angemessen ist, wie dem auch sei, aber wir Freiheitliche deponieren alles, was uns nicht passt, was wir kritisieren, wo wir ein Problem haben, hier herinnen und scheuen uns auch nicht vor der Diskussion.

Diese Diskussion in den letzten Wochen um das Grundverkehrsgesetz war schon ein bisschen seltsam, weil, und da muss ich dem Klubobmann jetzt Recht geben und auch dem Landesrat, es haben alle, auch die Oppositionsparteien dieses Gesetz, diesen Entwurf bekommen und es sind alle dazu eingeladen worden, auch die Oppositionsparteien, ihre Vorschläge dazu zu bringen. Das ist nicht selbstverständlich, auch nicht was die Regierung betrifft, aber der Landesrat Schwaiger hat das gemacht und wollte halt alle miteinbinden.

Wir haben dieses Angebot dankend angenommen, weil wir auch immer sagen, wenn uns die Hand gereicht wird, schlagen wir sie nicht aus und wenn wir etwas dazu beizutragen haben, dann machen wir das. Ob das dann aufgenommen wird oder nicht, ist dann wieder auf einem anderen Blatt Papier geschrieben, aber wir haben es zumindest deponiert. Wir haben das gemacht und wir werden das auch weiterhin machen.

Ich verstehe aber dann tatsächlich die Äußerungen nicht, wenn dann gesagt wird also wir haben das Gesetz noch nie gesehen, wir haben das nicht bekommen und wir machen die Arbeit vom Landesrat nicht. Das spießt sich für mich ein bisschen bzw. wenn ich dann sage in der öffentlichen Diskussion wir fordern politisch personelle Konsequenzen, aber man spricht sie nicht aus, was man dann tatsächlich an Konsequenzen fordert. Also wenn, dann muss man die Diskussion ehrlich führen und muss sagen was man will. Ob man jetzt den Kopf des Landesrates will oder ob man andere Konsequenzen will, dann sprech's es aus. Wir wollen politische Konsequenzen in dem Sinn, dass dieses Gesetz reformiert wird und das war es dann für uns, dann ist dieses Thema für uns erledigt und wir wollen uns auch an der Erledigung dieses Themas beteiligen. Das werden wir auch weiterhin. Die eine oder andere Anregung von uns, das

ist mir schon klar, wird vermutlich nicht aufgenommen werden, aber es zumindest Wert, darüber zu diskutieren, wie man das Ganze verbessern kann.

In dem Fall ist es tatsächlich so, in die Vergangenheit zu schauen, wird uns halt nicht weiterbringen, ich sehe das auch eher skeptisch diese Geschäfte, die da vielleicht nicht ganz kosher waren, rückabzuwickeln, weil ich mir nicht sicher bin, ob das überhaupt funktionieren wird oder ob das nicht eher eine tatsächlich populistische Forderung ist, da dann sage ich jetzt einmal, das wieder rückabzuwickeln, ob das überhaupt möglich ist, aber was können, für die Zukunft solche Dinge auszuschließen und für die Zukunft vorzubeugen und halt Fehler, die in der Vergangenheit gemacht worden sind, auszubügeln. Das wollen wir, da sind wir auch gerne dabei und ich erneuere das noch einmal, wir sind eh dabei, aber wir sind gerne bereit, bei diesem Gesetz weiterhin mitzuwirken auf Augenhöhe und da auch unsere Vorschläge einzubringen.

Aber es ist gut, in dem Sinne komme ich wieder zum Anfang zurück, dass wir es einmal offen und ehrlich diskutieren, weil mich würde es schon auch interessieren was will die Sozialdemokratie da jetzt eigentlich. Das ist mir nicht ganz ersichtlich und erkenntlich aus den Äußerungen der medialen Berichterstattung, aus den letzten Wochen und Monaten, aber vielleicht werden wir heute schlauer und können dann nächste Woche in die inhaltliche Diskussion gehen, die dann auch öffentlich nachverfolgbar ist und wie gesagt ich glaube der Landesrat hat allen die Hand reicht und man kann diese Hand annehmen, man kann sie aber auch ausschlagen. Dann muss man aber auch offen und ehrlich dazu stehen und das auch begründen und das mag noch so unangenehm sein, aber wenn wir es diskutieren, dann da herinnen, durchaus hart, aber noch einmal offen und ehrlich.

Wir stimmen natürlich der Dringlichkeit für den nächsten Ausschuss dann zu. (Beifall der ÖVP-, NEOS- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die GRÜNEN Kollege Scheinast bitte.

Abg. Scheinast: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauer an den Empfangsgeräten!

Ich darf aus unserer Sicht kurz sagen, warum wir diesen Dringlichen Antrag eingebracht haben, und ein paar Punkte aufzählen. Ich glaube schon, dass der Bericht des Landesrechnungshofes, aber auch die Notwendigkeiten der letzten Jahre klar gezeigt haben, dass eine Reform des Grundverkehrs in Salzburg notwendig ist und möchte ein paar Punkte hervorheben, z.B. gleich Punkt eins es soll keine Ausnahmen mehr geben. Es ist so wichtig, dass man ein System über das ganze Land legt und nicht einzelne Gemeinden, Regionen, aber auch einzelne Deutungshoheiten regionaler Grundverkehrskommissionen, dass das nicht etwas ist, was stattfindet, sondern dass wir dem eine einzige Kommission entgegenstellen.

Diese Kommission, so wie es in Punkt neun steht, muss gut ausgestattet sein. Es soll ausreichend Sachbearbeiter geben, es sollen die Entscheidungen gut aufbereitet sein und, wie es im Punkt zehn steht, ist es auch wichtig, dass es zu einer Transparenz kommt, ein jährlicher Bericht dieser zukünftigen Landesgrundverkehrskommission an den Landtag, sodass strittige Entscheidungen auch nachvollziehbar dokumentiert und berichtet werden. Ich glaube das ist eine Transparenz, wie wir sie noch nie hatten und das ist etwas, auf das wir uns auch als Landtag, aber auch als Bürger dieses Landes wirklich freuen können. Da gibt es dann eine Kommission, die nach klaren Richtlinien entscheidet und diese Entscheidungen auch kommuniziert.

Was auch ein, Quantensprung glaube ich heißt ganz wenig, weil die Quanten ja so klein sind, aber was ein großer Schritt ist, ist dieses Richtpreissystem. Ein großer Schritt für die Landwirtschaft, für die Leistbarkeit der Grundstücke, für ein Regelwerk, wo man sagt, da können wir nicht herumdeuteln, da kann man nicht auf einmal sagen jetzt kostet es das Zehnfache oder das Zwanzigfache, weil von mir aus in Anthering oder in Zell am See ein landwirtschaftlicher Grund halt ganz andere Begehrlichkeiten hat. Dieses Richtpreissystem ist etwas, ich glaube da werden andere Bundesländer noch nachfolgen, weil da haben wir etwas angestoßen, ganz etwas Besonderes, nämlich, dass bäuerlicher Nutzgrund, landwirtschaftlicher Nutzgrund je nach Bodenkategorie und Beschaffenheit, je nach Region und Gegend und Gemeinde, dass das einfach verschieden zu bewerten ist, aber ein Limit hat. Also da kann man nicht mehr astronomische Preise verlangen und ich denke das ist auch eine ganz wichtige Änderung.

Das nächste ist die Positiverklärung zur Begründung des Hauptwohnsitzes. Wir haben immer wieder gesagt: Grundverkehr, wenn es Richtung Zweitwohnsitz geht, ist ein großes Problem und damit haben wir jetzt im Grundverkehrsgesetz eine Handhabe, dass es dort, wo gekauft wird, auch zum Hauptwohnsitz kommt. Das ist aus meiner Sicht im Zusammenhang mit dem Raumordnungsgesetz, mit dem Baugesetz, mit dem Landesentwicklungsprogramm, wir bekommen mit diesem Grundverkehrsgesetz und allen anderen Gesetzen zusammen tatsächlich ein rundes Regelwerk dafür, wie Übergänge zwischen Eigentümern, wie Bebauungsgrundlagen, wie das ganze Regelwerk im Land Salzburg zusammenpasst. Da kriegen wir jetzt wirklich ein rundes Gesetzesregelwerk und ich finde sehr spannend, dass das immerhin fast in einer Periode gelingt, dass wir all diese Gesetze auf den Weg bringen. Das ist nicht selbstverständlich und das zeigt aus meiner Sicht schon sehr, dass die Koalition gut funktioniert und dass wir für das Land Gutes tun und richtige Entscheidungen treffen.

Was ich darüber hinaus noch sehr wichtig finde ist dieser Punkt im Ausländergrundverkehr, der Zustellungsbevollmächtigte. Das war ja bis jetzt eigentlich nicht geregelt und wenn wir Kontaktpersonen, Ansprechpartner für die verschiedenen Eingaben oder Regelungen haben, dann ist das eine wichtige Geschichte und ich denke das ist es wert und wichtig, in ein neues Gesetz zu übernehmen. Insofern glaube ich schon, dass die Dringlichkeit in vielerlei Hinsicht gegeben ist. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Egger für die NEOS.

Klubobmann Abg. Egger MBA: Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Damen und Herren der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Dringlichkeit begründet sich allein aus der Tatsache, dass es in den letzten Monaten viele, viele Pressemeldungen und andere Geschichten gegeben hat. Es hat einen Rechnungshofbericht gegeben des Landesrechnungshofes. Es hat viel Kritik gegeben gegen den Herrn Landesrat, der da am allerwenigsten dafür kann, was da in der Vergangenheit passiert ist und es ist herausgekommen, dass in der bestehenden gesetzlichen Regelung offensichtlich Dinge nicht klar genug formuliert waren. Es hat immer wieder kundige Leute, Advokaten, andere gegeben, die Wege gefunden haben, die Gesetze dann so auszulegen, dass es irgendwie möglich war, Dinge umzusetzen, die wir alle verurteilen. Ich glaube da gibt es in diesem Hohen Haus herinnen eh niemanden, der mögliche Dinge, die jetzt angeprangert werden, gutheißt. Also die Dringlichkeit ist auf jeden Fall allein aus dieser Tatsache gegeben.

Ich durfte an vielen Diskussionen in der Werdung dieser Vorlage sozusagen mitdiskutieren und dabei sein und ich habe auch viele Punkte einbringen können, die mir, die uns wichtig waren. Ein ganz wesentlicher, für uns NEOS war die Positiverklärung, das haben wir schon lange gefordert, aber auch viele andere Verbesserungen, Klarstellungen, Änderungen halte ich für unumgänglich. Ich denke mir manchmal, wenn ich manche Aussagen von Kolleginnen und Kollegen höre, dann denke ich manchmal ich weiß nicht haben sie es nicht genau gelesen, um was es geht.

Kollege Joschi Scheinast hat schon ein paar Punkte herausgenommen. Wenn man sich das alles genau anschaut, es ist eigentlich eh alles so klar und so logisch, dass man das eigentlich unbedingt jetzt so machen muss, weil es bisher offensichtlich nicht klar genug war. Den ersten Punkt, den Joschi Scheinast schon erwähnt hat, Grundverkehr für ganz Salzburg, keine Ausnahmen. Warum war es möglich bisher, dass aus unterschiedlichen Beweggründen in der sogenannten Grundverkehrsgesetzesdurchführungsverordnung im ersten Paragraph ganze Gemeindegebiete von der Regelung des Grundverkehrs ausgenommen wurden? Warum war das? Das ist ja nicht nachvollziehbar und ist nicht gut und nicht korrekt und nicht fair, sage ich, wenn manche sich da Dinge herausnehmen, die andere nicht machen.

Dann Punkt zwei. Es ist ja im Antrag die Zwischenüberschriften sind ganz klar beschrieben und die Gründe und die Hintergründe sind auch klar beschrieben, dass besser formuliert sein muss und klargestellt werden muss, was land- oder forstwirtschaftliche Grundstücke sind, was ein land- oder forstwirtschaftlicher Betrieb ist. Das sind ja alles Dinge, die eben diese Punkte, die in den Medien waren und was der Landesrechnungshof angekreidet hat, dass eben Nichtlandwirte behaupten die einen, die anderen sagen das andere, zu Grundstücken gekommen sind, zu Grünland gekommen sind in großen Dimensionen und das ist eben in dieser Vorlage ganz klar geregelt, dass solche Dinge nicht mehr vorkommen können. Daher die

Aussagen von den SPÖ-Kollegen, kann ich da nicht nachvollziehen, dass das nicht notwendig wäre.

Ein ganz ein wesentlicher Faktor für mich ist auch, wenn man sich gerade im Pinzgau in manchen Gebieten anschaut, welche horrenden Preise bezahlt werden für Grünland. Das ist ja teilweise wirklich für niemanden mehr nachvollziehbar und da wird jetzt auch dringend notwendig Richtpreis eingeführt statt dem ortsüblichen Preis. Das ist nicht nachvollziehbar, dass für Grünland im Pinzgau, ich kenne einen Fall, wo € 250,-- bezahlt wurden für Grünland. Das muss mir mal ein Mensch erklären, das ist wirklich nicht mehr nachvollziehbar.

Nutzungsverpflichtung gegen Missbrauch. Das sind alles wichtige Dinge, die ganz klar geregelt sind und ich finde die Vorlage ist wirklich so gut formuliert und so klar und mit wenig Möglichkeiten, dass man die noch umgehen kann und mit irgendwelchen Tricks das aushebeln kann.

Positiverklärung, wie gesagt unsere Forderung. Positiverklärung zur Begründung eines Hauptwohnsitzes. Das ist doch, da kann man nicht mehr aus und da gibt es alle Konsequenzen nachher, die auch umgesetzt werden können, bis zur Rückabwicklung des Kaufs usw. Positiverklärung zur Mobilisierung von gewidmeten Bauland. Ausländergrundverkehr. Zustellbevollmächtigter, Joschi hat es schon erwähnt, ausreichende Ausstattung der Grundverkehrsgeschäftsstelle, auch ein wichtiger Punkt, damit das alles gut abgewickelt werden kann. Transparenz, auch schon erwähnt worden vom Joschi, auch wichtig. Danke, Frau Präsidentin, das war es. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Die fünf Minuten sind immer fünf Minuten. Für die SPÖ Kollegin Dollinger.

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Sehr geehrte Präsidentin! Geschätzte Landesregierung und Kolleginnen! Liebe Zuhörerinnen an den Bildschirmen!

Wir haben das Jahr 1985. Ich bin 16 und freue mich über Falcos neuen Song Rock me Amadeus. Gleichzeitig gibt es eine Verordnung für Grundverkehr im Land Salzburg. Hier werden also vor 37 Jahren ein paar Katastralgemeinden vom Geltungsbereich ausgenommen. Es gibt Katastralgemeinden, die mit dem Gemeindegebiet zusammenfallen. Das ist in Bürmoos und Göming der Fall, auch in manchen anderen Gemeinden, weil sie eben so klein sind. Vielleicht schauen Sie einmal, was Katastralgemeinden sind. Die gibt es schon seit dem Franzisäischen Kataster. Warum die gebildet wurden? Das sind einfach Gemeindeteile, weil hier die Vermessung erfolgte - und nicht ganze Gemeindegebiete. Wir haben ungefähr 400 Katastralgemeinden im Land Salzburg und 119 Gemeinden.

Vor 37 Jahren, als z.B. der Mazda 323 dem Golf zwei den Rang ablaufen wollte, und es nicht gelungen ist, hat man eben befunden unter absoluter Schwarzer Mehrheit, unter Haslauer eins, dass diese Verordnung gemacht wird. Ja, ist recht, ist so. Warum ist das jetzt eigentlich

37 Jahre niemanden aufgefallen, dass man das ändern soll? Es liegt ganz sicher nicht an den zufällig dort jetzt Roten Bürgermeistern, die damals ja noch gar nicht vorhersehbar waren. Bitte ändern wir das, alles kein Problem.

Vor 21 Jahren, 2001, kam das neue Grundverkehrsgesetz. Dieses Jahr ist überschattet worden von 9/11. Das letzte Kino im Lungau hat zugesperrt und Gabi Burgstaller wurde Landespartei-vorsitzende und Landeshauptmann-Stellvertreterin und mein politisches Interesse stieg enorm. Was haben wir die 21 Jahre im Grundverkehrsgesetz gemacht? Wir haben anscheinend so viele Probleme, dass alles novelliert werden muss. Was hat man 21 Jahre lang gemacht? ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Unter sozialdemokratischer Landeshauptfrau!)

... Ruhig. 2018 kamen wir in den Landtag und beschäftigten uns immer mehr mit dem Grundverkehr. Wir haben die ersten Anfragen gestellt. 2019 sind die ersten dann nervös geworden. - Geh können Sie das einmal abstellen, weil das ist unangenehm. - 2019 sind die ersten nervös geworden, allen voran Klaus Vitzthum im Pinzgau. Er ist seit sieben Jahren in der Grundverkehrskommission, aber er ist 2019 dann nervös geworden, weil wir so viele Fragen gestellt haben. Andere, so wie der Landesrat, sind dann 2020 nervös geworden, weil eben aus dem Pinzgau keine Antworten kamen zu Käufen von Nichtlandwirten. Ja warum dauert das denn alles so lang? Hat man wirklich darauf gewartet, bis wir 20 Initiativen im Grundverkehr setzen, dass man draufkommt, was da alles nicht passt. Und es passt vieles nicht und darum gibt es den Rechnungshofbericht und darum werden wir den auch noch weiter verfolgen. Er muss ja hier erst einmal behandelt werden im Landtag. Da hat das eine mit dem anderen, mit dem neuen Gesetz nicht viel zu tun.

Dass wir im Gesetz Verbesserungen brauchen, das haben wir bereits am 11. Dezember 2019 in einem Dringlichen Antrag gefordert. Wir haben mehrere Punkte zur Verbesserung damals vorgebracht. Eine Plattform, wo die Einbietemöglichkeiten ersichtlich sind. Eine Definition für Großgrundbesitz, dass man immer wieder bei jedem Rechtsgeschäft prüft, ob das noch ein Bauer ist, z.B. durch einen Einkommenssteuerbescheid und nicht einmal Bauer immer Bauer. Dann einen Antrag auf Rückabwicklung mit einer gewissen Frist zur Beantwortung vorsehen und nicht einfach liegen lassen ein paar Jahre.

Wir haben konkrete Punkte gebracht und Sie haben uns umarmt mit einem Fünf-Parteien-Antrag, dass Sie Verschärfungen in Raumordnung und Grundverkehr machen und dann ist nichts passiert und die Anfragen sind nicht beantwortet worden und wir haben den Rechnungshof beauftragt und das macht Sie so nervös, Herr Mayer, dass Sie ausschauen, als wenn Sie dringend eine Erholung brauchen. Jedenfalls sind wir für alle Punkte, die Sie da vorlegen, außer zwei, wirklich dafür. Aber das verzeiht noch lange nicht das Vollzugsversagen, was es bisher gibt und wer nicht richtig vollzieht, kann Gesetz haben was er will. Wenn er das nicht tut und ändert, dann wird die Dramatik weitergehen. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Wir kommen wieder zurück zu diesem Tagesordnungspunkt. Wir sind noch immer in der Begründung der Dringlichkeit, wo jetzt als Abschlussredner Kollege Wallner ans Pult kommt.

Ich möchte zwei Dinge hier klarstellen. Das eine ist der viel und oft zitierte und angesprochene Rechnungshofbericht. Wird heute einlaufen und wird einen eigenen Tagesordnungspunkt in diesem Landtag bekommen, um hier auch in der notwendigen, umfangreich und entsprechend der Wichtigkeit debattiert werden kann.

Das Zweite ist, ich glaube wir haben heute schon zweimal bewiesen, dass wir auch mit, ohne Anwürfe oder Kleinmachungen miteinander hier die Debatte führen können und ...

(Unverständlicher Zwischenruf Abg. Ing. Mag. Meisl)

... Ich habe nur gesagt, dass wir bewiesen haben, dass wir das können und dass ich das auch weiterhin mir wünsche, dass wir einen ordentlichen Umgang miteinander pflegen. Ich glaube nicht, dass das etwas ist, was einer Präsidentin nicht zusteht, das anzusprechen. Mehr nicht und auch, dass wir hier auch entsprechend die Geschäftsordnung einhalten und uns daran halten. Das ist meine Aufgabe und der komme ich sehr gerne nach.

Als letzter zu Wort kommt Kollege Wallner von der ÖVP zur Begründung der Dringlichkeit. Bitte Herr Kollege! Auch Du hast fünf Minuten.

Abg. Ing. Wallner: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Regierungsmitglieder! Abgeordnete zum Salzburger Landtag!

Es ist mir ein großes Anliegen, gerade das Thema Grundverkehr auch aus meiner Sicht noch zu erklären und da möchte ich schon beginnen bei der Debatte, dass wir ja den Grundverkehr eingebettet haben in klar verfassungsrechtliche Bestimmungen. Nicht zur Ausrede, sondern es ist auch interessant, dass ich es einem ÖVP-Politiker miterklären muss und die Debatte zu führen, dass jeder Österreicher, mittlerweile jeder Europäer Grund und Boden erwerben kann. Ich kenn das aus anderen Fraktionen heraus. Die Aufforderung es kann ein Privileg nicht geben, dass Bauern alleine mit der Geburt Grundstücke kaufen dürfen, sondern jeder muss sie kaufen dürfen.

In dieses Konvolut haben wir das Grundverkehrsgesetz hineingelegt und es war in jeder Zeit ein gutes Grundverkehrsgesetz, das traue ich mich dazu zu sagen. Es hat aber auch immer Problemfälle, Umgehungsfälle und immer wieder haben findigste Juristen getüftelt, wie könnte man denn die Bestimmungen umgehen. Es war immer auch so, dass natürlich der Versuch, und das Gesetz war für das geschrieben, dass das Bauernland auch in Bauernhand bleibt und der aktive landwirtschaftliche Betrieb sich auch Flächen kaufen können soll und weiter bewirtschaften zu können. Es war aber auch immer so, wenn es nicht einen Bauern gegeben

hat, der gekauft hat, dann hat es auch immer die Möglichkeit gegeben, mit einem Einbieteverfahren Grund und Boden auch kaufen zu können und es hat auch immer schon gegeben, dass Landwirte aufgehört haben, ihre landwirtschaftliche Fläche zu bewirtschaften und natürlich auch die Gedanken gehabt haben, wie diese Flächen dann auch verwertet werden können.

Dazu ist es jetzt notwendig, auch im Grundverkehr etwas zu verändern. Warum? Weil es etwas ganz was Gravierendes gegeben hat, was sich verändert hat. „Alle“ wollen ihr Geld in Grund und Boden anlegen. „Alle“ wollen ihr Geld in Immobilien anlegen. Es gibt internationale, nationale, ganz neue Player, die auf der Bühne da sind, und da ist jeder und jede Fraktion, die besten Köpfe gefordert, hier Ideen einzubringen. Wir haben das Grundverkehrsgesetz weiterhin im Ausländergrundverkehr. Wir haben im grünen Grundverkehr und wir haben im grauen Grundverkehr immer etwas zu tun und die Einladung, alle hier einzubinden. Gerade der Dr. Schöppl, der heute nicht anwesend ist, hat beste Beispiele, wie Umgehungen passieren können, wie man das vielleicht in das Gesetz miteinbindet.

Da ist es ein ganz klares Thema, ich lasse jetzt die Erklärungsmodelle vielleicht schon weg, die sind schon erklärt worden, Positiverklärungen, die Hauptwohnsitze bis hin zur Versteigerung, wenn sie nicht so genutzt werden. Im Ausländergrundverkehr, die Idee vieler Konstrukte, wie kann ich europäischer Bauer werden, da kann man sich gar nicht vorstellen, welche Rechts- und sonstige Formen hier gewählt werden und was damit in Verbindung gestanden ist. Deswegen auch klare Forderung eine zentrale Grundverkehrskommission, um diese Vielfältigkeit auch abdecken zu können, um Erfahrungen zu sammeln und hier keine Fehler zu begehen.

Das Zweite ist dann noch der grüne Grundverkehr. Grüner Grundverkehr ist einer der schwierigsten Grundverkehre, weil jede Landwirtschaftsdefinition es aus unterschiedlichem Grund gibt. Nach Finanzamt ist man Landwirt, nach dem Steuerrecht ist man Landwirt, nach dem Raumordnungsrecht ist man Landwirt und nach diesem Gesetz war man auch Landwirt. Da müssen wir nachschärfen. Wir müssen sagen wer ist tatsächlich aktiver landwirtschaftlicher Betrieb, wer darf Grundstücke kaufen, wer ist dann schon Großgrundbesitzer. Klare Regelung, um keine Rechtsstreitigkeiten noch über zu lassen.

Was passiert mit diesem Grundstück? Es muss ein Bewirtschaftungskonzept am Tisch liegen, diese Bewirtschaftung auf 15 Jahre aufrechterhalten werden und bei Abweichungen muss es auch Konsequenzen geben. Hatte man vor 21 Jahren nicht am Plan, das muss ich ganz klar sagen, weil da war es grundsätzlich klar, dass man hier, wenn Landwirte Flächen kaufen, die auch landwirtschaftlich genutzt werden.

Wir müssen auch darauf abstellen, ist die Hofstelle des Bauern, der das kauft, auch tatsächlich in einer Nahbeziehung steht, diese Flächen auch selber bewirtschaften zu können und wir müssen auch mit diesen Richtpreisen etwas ändern, das wir früher auch nicht hatten.

Früher war klar der ortsübliche Preis ergibt sich aus dem landwirtschaftlichen Grundstücksverkehr. Heute sehen wir, dass sowohl auch Landwirte, aber auch Nichtlandwirte so hohe Preise für landwirtschaftliche Grundstücke zahlen, dass der ortsübliche Preis ja gar nicht mehr genau definiert ist oder so hoch ist, dass aus der betriebswirtschaftlichen Betrachtungsweise eines Landwirtes diese Fläche zu diesem Preis nicht gekauft werden kann.

Das heißt, es muss einen klaren Richtwert geben, Herr Landesrat, danke für diese Initiative, um auch feststellen zu können ist das überhöht oder auch feststellen zu können im Einbieterverfahren, das ist der Preis, um das ein Bauer dann auch kaufen kann. Das sind die wesentlichen Player, die wir hier in der Zukunft auch brauchen, deswegen bitte ich um Zustimmung der Dringlichkeit. Das andere, der Kollege Mayer hat es schon ausgeführt, werden wir in einer Woche noch diskutieren und ein klares Bekenntnis ja man muss man das Grundverkehrsgesetz nachschärfen. Man muss die Instrumente diskutieren und man muss auch jede Idee einbringen. Da ist keiner der Erste oder keiner der Zweite und keiner der Letzte gewesen, sondern es soll ein gemeinsames Gesetz geben, um das auch noch zu tun.

Der Vollzug, der immer wieder auch hergestellt wird, aber das werden wir dann beim Rechnungshofbericht noch diskutieren, wäre den rechtswidrig. Ich bin ein bisschen vorsichtig. Es gibt einen Rechtsstaat, es gibt Entscheidungen und es gibt Gerichte, die dann diese Entscheidungen überprüfen und ich möchte eine Lanze brechen für unsere Grundverkehrskommission. Es kann nicht alles immer fraktionsfrei sein, aber sie haben sich immer bemüht, auch diesen Grundstücksverkehr im Sinne des Gesetzes abzuwickeln. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit sind die möglichen Wortmeldungen erschöpft und wir kommen zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe alle Fraktionen, kontrolliere durch die Frage Gegenstimmen? Das ist nicht der Fall. Damit ist die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt und gemäß unserer Geschäftsordnung § 63 Abs. 3 wird dieser Antrag im Ausschuss am 30. März behandelt werden.

Damit kommen wir zum nächsten

3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Thöny MBA betreffend die Verbesserung der Rahmenbedingungen in den Pflegeausbildungen

(Nr. 302 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

Ich ersuche die Schriftführung wieder um Verlesung dieses Dringlichen Antrages. Bitte Kollegin Jöbstl!

Abg. Mag.^a Jöbstl (verliest den Dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung. Für die antragstellende Fraktion, die SPÖ, Kollegin Thöny. Fünf Minuten zur Begründung.

Abg. Thöny MBA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Danke an die Dolmetscherinnen.

Fakt ist wir haben Personalmangel in den Spitälern, in den Seniorenhäusern, in der mobilen Pflege. Fakt ist die Landesregierung wird sich deutlich mehr anstrengen müssen, als sie es bisher vorgezeigt haben. Es kann nämlich nicht sein, wie Jöbstl Martina, danke fürs Vorlesen, es gesagt hat, dauerhaft Betten leer sind, weil Personal fehlt. Es kann nicht sein, dass pflegende Angehörige verzweifeln, weil sie wirklich keine Unterstützung finden. Es kann nicht sein, die vereinbarten Dienstpläne, dass die nie halten, weil ständig eingesprungen werden muss. Es kann nicht sein, dass sich Menschen, die sich gerne den Pflegeausbildungen widmen würden, die das gerne machen würden und sich nicht entscheiden können, weil man sich es nicht leisten kann.

Aber es gibt Hoffnung. Ich hebe den Newsletter des Landes vom 15. Februar dieses Jahres heraus, wo Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Stöckl die Verbesserung der Rahmenbedingungen angesprochen hat. Ein Satz: Die Verbesserungsmöglichkeiten liegen für alle auf dem Tisch und wurden in den letzten Jahren umfangreich ausgearbeitet und diskutiert. So Stöckl. Dazu möchte ich herzlich gratulieren. Gratuliere für diese Erkenntnis, dass es Verbesserungen der Rahmenbedingungen in der Pflege gibt und benötigt.

Ganz was Neues waren dann die angeführten möglichen Maßnahmen im Überblick, wie z.B. ein Entgelt für Pflichtpraktika einzuführen, die Aufstockung der Stellenpläne, insbesondere zur Verstärkung des Nachtdienstes und zusätzliches Personal für die Dienstplanstabilität. Diese Erkenntnis und diese Erkenntnisse sind einfach spitze, aber andererseits hat es nun Jahre gedauert, dass genau diese von uns mehrfach aufgezeigten Probleme inkl. Lösungsvorschläge überhaupt ernst genommen wurden.

Neben den vielen Vorschlägen, die in unzähligen Anträgen durch unsere Fraktion eingebracht wurden, und den Hilferufen von den Pflegern und Pflegerinnen aus allen Bereichen, den Aufschrei mit der Pflegepetition unterstreichen wir heute nochmals unter anderem eine einheitliche Abgeltung der Pflichtpraktika als ersten Schritt und in weiterer Folge eine Existenzsicherung in den Pflegeausbildungen. Das braucht es einfach. Aber egal. Jetzt geht es ja endlich los. Wie am 15. Februar dieses Jahres angekündigt, man braucht nicht mehr diskutieren, es liegt alles auf dem Tisch.

Was mich ein bisschen stutzig macht, ist ein Wort aus diesem Newsletter „möglich“. Mögliche Maßnahmen. Ich hoffe, dass das nicht nur Ankündigungen wieder sind. Natürlich unterstützen wir diese von Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Stöckl angesprochenen Maßnahmen und unterstreichen diese auch mit unserem Dringlichen Antrag, denn es erträgt wirklich keinen

Aufschub mehr. Es vergeht ja kein Tag, wo nicht irgendwo in irgendwelchen Medien Aufschreie von Pfleger und Pflegerinnen kommen, sie können nicht mehr oder Interessierte sagen: ich kann diese Ausbildung nicht machen, ich kann es mir nicht leisten.

Die Pflege- und Betreuungsberufe sind die einzigen Bereiche, in denen Pflichtpraktika nicht bezahlt werden und die auch keine existenzsichernde Unterstützung während der Ausbildung erhalten. Wenn man die Polizei heraushebt, Grundausbildung, die Gehaltsansätze von 2022, gratuliere ihnen dazu, € 1.820,-- brutto. Diese haben auch aufgestockt, es war vor kurzem € 1.700,--. Wir haben uns ja da eigentlich ein Beispiel an der Polizei genommen. Der Polizei kann man gratulieren, hat es verstanden, Anreizsysteme zu schaffen und hat erhöht. Auch gibt es einen Bundestopf für Ausbildungen von 50 Mio. Euro. Da müssen wir unbedingt schnell abholen. Aber es braucht ja dringend Übergangslösungen, bis man vom Ausbildungstopf was erhält und bis die seit Jahren angekündigte Pflegereform des Bundes endlich kommt. Dann wissen wir aber auch noch nicht genau was kommt.

Aber laut Herrn Stöckl geht's jetzt endlich los, denn man weiß jetzt, dass man die Rahmenbedingungen verbessern muss. Salzburg kann aber hier eine Vorreiterverantwortung übernehmen und gezielte Schritte mit Praktikumsentgelt und einer Existenzsicherung in den Pflegeausbildungen einführen. Bitte diesen Antrag nicht schon wieder in die Pflegeplattform abzuschieben, weil diese tagt ja erst im Herbst. Ich weise noch darauf hin, junge Menschen, Menschen sind mobil und wenn andere Bundesländer wie Kärnten, Tirol schon Anreizsysteme haben, dann gehen sie dort hin. Wenn sie weg sind, kommen sie nie wieder.

Interessierte für einen Pflegeberuf entscheiden sich jetzt, ob sie im Herbst 2022 eine entsprechende Ausbildung machen wollen. Daher muss die Landesregierung dringend Schritte setzen. Aus diesem Grund stellen wir diesen Dringlichen Antrag und hoffen auf Zustimmung. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die ÖVP Kollegin Rosenegger.

Abg. Rosenegger: Guten Morgen! Sehr geehrte Präsidentin! Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Landtags! Liebe Zuseher! Liebe Salzburgerinnen und Salzburger zu Hause! Und auch ich möchte mich bedanken bei den Dolmetscherinnen für ihre gute Arbeit hier.

Die Pflege ist Thema gewesen vor der Pandemie. Die Pflege ist aktuelles Thema und die Pflege wird auch in Zukunft noch ein wichtiges Thema sein, besonders hier im Landtag. Die Salzburger Landesregierung setzt hohen Stellenwert bei der qualitativen Pflege, das wissen wir. Freilich kommen viele Anträge, aber ich glaube auch ohne diese ist es uns allen bewusst, wie wichtig dieses Thema ist.

Es ist ein Prozess, auch ich weiß und die ÖVP weiß, dass nicht alles eitel Wonne ist, aber wir müssen uns bewusst sein, dass schon vieles geschehen ist, wie Kollegin Thöny erwähnt hat

und wir dürfen es nicht schlecht reden. Dazu komme ich dann noch. Es ist ein Prozess, der noch nicht abgeschlossen ist und wir müssen jetzt die Attraktivität dieses Berufes steigern, hervorheben. Die Pflege hat ja viele Bereiche. Heute in dem Antrag geht es konkret um das Entgelt für die, die in der Ausbildung stehen, die die Ausbildung beginnen wollen.

Vielen Jungen soll es eine Zukunft bieten. Wiedereinsteigerinnen, die sich hier eine Aufgabe sehen, ihre Erfüllung sehen, sollen ideale Rahmenbedingungen bekommen und wir haben hier die Chance, diese Rahmenbedingungen zu stellen, zu formen, zu geben, damit alle die Wertschätzung und die Anerkennung erhalten, die diesem doch oft sehr herausfordernden Beruf zusteht, die er verdient. Die finanzielle Abgeltung ist ein Teil davon. Es ist wichtig, in der Berufsausübung entsprechend bezahlt zu werden, aber natürlich für einige, speziell für Umsteiger auch während der Ausbildung.

Ich war letzte Woche in engem interessanten Austausch mit Kollegen der Bundesländer Oberösterreich, Steiermark und Burgenland, weil ich mich informieren wollte, man hört ja immer, dass in den anderen Bundesländern alles besser, alles anders sei, aber ich bin draufgekommen, es gibt Sachen, die gut laufen in anderen Ländern, anderen Bundesländern, aber es gibt einiges, was in Salzburg sehr gut läuft und wo wir auch Vorreiter sind und die Pflegeplattform eins ist gut gewesen. Es sind Maßnahmen umgesetzt worden. Es ist einiges noch nicht ganz fertig. Darum gibt es die Pflegeplattform zwei und die gibt es bereits, Kollegin Thöny. Es ist jetzt schon, die Arbeitsgruppen sind gestartet, also da brauchen wir nicht bis auf den Herbst zu warten. Bis natürlich alle Maßnahmen greifen, wird es noch ein bisschen dauern.

Ein paar Ergebnisse. Wir im Haus hier wissen sie ja alle, aber ich will, dass man sie noch einmal vor Augen führt. Wir werden dann am Nachmittag auch darüber sprechen. Natürlich stimmen wir der Dringlichkeit zu, zu diesem wichtigen Antrag. Aber erinnern wir uns. Die Ermöglichung der Pflegeausbildungen in Kombination mit Beschäftigungsverhältnissen bzw. Stipendien. Die Förderung der Heimhilfeausbildung, auch ein Produkt der Pflegeplattform. Die Verankerung der Ausbildung zu Pflegeassistenten in Fachschulen sowie die Verankerung der Ausbildung von Pflegefachassistenten. Ausbildungen in berufsbildenden höheren Schulen, das MultiAugustinum, ein Unternehmen, das wir hier auch schon öfters gehört haben, die kostenlose zur Verfügung stehende Ausbildung an den SOB-Schulen. Die Erhöhung der Ausbildungsplätze. Es sind auch jetzt für März beginnend noch Ausbildungsplätze frei. Also wir brauchen nicht bis auf den Herbst zu warten.

Ich möchte Euch darum bitten, einmal etwas umzudenken und aufzuhören, alles was bis jetzt umgesetzt wurde, schlecht zu reden. Jenen, die den Pflegeberuf ergreifen wollen, die brauchen wir nicht zu überzeugen, dass es schlecht ist und immer negativ zu sprechen. Ziehen wir an einem Strang, überzeugen wir sie, dass es gut ist, dass es besser wird, weil wir alle brauchen sie dann die Leute, die jetzt die Pflege erlernen und uns nicht abspringen und in diesem Beruf bleiben werden.

Eingangs habe ich gesagt, dass wir wertvolle Kollegen im Landtag vieles beitragen können, Rahmenbedingungen zu beeinflussen und zu gestalten. Wir müssen aber auch gemeinsam dazu beitragen, das Positive positiv zu kommunizieren und nicht Kampagnen, die gestartet werden, um das Image zu heben, wieder ins Negative zu bringen. Die Verbesserungen sind möglich, habe ich gesagt. Nützen wir die Pflegeplattform zwei, aber auch den heutigen Nachmittag, um damit zu beginnen. Ich freue mich auf eine spannende Diskussion. Danke. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die FPÖ Kollegin Berger.

Abg. Berger: Dankeschön. Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Hoher Landtag!

Der Frust ist unüberhörbar, und das schon sehr lange. Hilferuf um Hilferuf wird von den Betroffenen abgesetzt. Die Reaktionen sind teilweise Ignoranz oder Ankündigungen, die selten, aber bis nie Taten gefolgt werden. Dass eine Bundesregierung, die permanent Postenaustausch betreibt, sich mit den tatsächlichen wichtigen Themen, Sprichwort Pflegereform, nicht auseinandersetzt, ist ja nicht weiter verwunderlich. Die Medien haben sich dafür umso mehr bemüht. Woche für Woche war irgendwo immer wieder etwas zu lesen über den absoluten Pflegenotstand. Ja, es reicht schon lange nicht mehr, nur nach mehr Personal zu rufen, wenn die Finanzierung nicht passt. Das Pflegepersonal ist verärgert und fühlt sich von der Politik alleine gelassen. Schlagzeile Krone Sonntag, 20. März. Der Politik sind wir wurscht. Krone Montag, 21. März. Ein langjähriger Pfleger, der dort spricht. Die Pflege ist erschöpft, überarbeitet, schlecht bezahlt, schlichtweg am Limit.

Wie arm ist eigentlich dann unser reiches Österreich, wenn wir ausgerechnet den Berufsstand, den wir vermutlich oder viele von uns vermutlich auch irgendwann einmal dringend brauchen werden, so im Stich lassen. Tatsächlich steuern wir dann wohl auf ein soziales Desaster zu. Wenn rund 950.000 Menschen in Österreich ihre Angehörigen pflegen und auch hier ein Großteil davon überfordert ist, weil die professionelle Unterstützung fehlt, was machen wir, wenn aus dieser Gruppe von Menschen nur ein Bruchteil in ein Burnout schlittert. Was tun wir dann mit den ganzen Pflegebedürftigen? Nur einmal nebenbei erwähnt. Der Wert der unbezahlten Pflegearbeit zu Hause ist laut Statistik Austria in 2020 mit 3,1 Mrd. Euro beziffert worden.

Die Problematik ist nicht mit dem Virus gekommen. Die Pandemie hat sich lediglich als Brennglas darübergelegt. Klar gibt es sonst auch überall Fachkräftemangel, Personalmangel und interessanterweise ist das eigentlich überall dort, wo man mit sehr viel Herz den Beruf ausüben muss, schlichtweg aus dem Grund, weil das Gegenüber ein Mensch ist. Wann haben sich die politischen Prioritäten so verschoben, dass man Menschen, die sich mit aller Kraft für andere Menschen einsetzen, keine Wertschätzung mehr entgegenbringt. Wer hat daran geglaubt, dass das vielleicht gut ausgehen könnte. Noch länger zuschauen und hoffen, dass sich diese Problematik von alleine löst, ist wohl mehr als dilettantisch. Der Handlungsbedarf muss

endlich absolute Priorität haben. Reden mag zwar sprichwörtlich den Menschen zusammenbringen, aber eine Arbeitsentlastung ist das nicht.

Barbara, vielen Dank für den Antrag. Ich denke der ist wichtig und wir stimmen natürlich der Dringlichkeit zu. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die GRÜNEN Frau Klubobfrau Humer-Vogl.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Werte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Sehr geehrte Zuschauer vor den Bildschirmen!

Grundsätzlich darf ich sagen, dass ich mich darüber freue, dass die SPÖ auch diesmal die Pflege als oberste Dringlichkeit gesehen hat und wir stimmen der Dringlichkeit natürlich zu. Dennoch muss ich auch sagen, dass mich dieser Antrag irritiert. Da wäre z.B. die Überschrift „Dringlicher Antrag betreffend die Verbesserung der Rahmenbedingungen in den Pflegeausbildungen“. Wichtig und richtig. Aber Rahmenbedingungen fehlen dann in dem Antrag. Der einzige Vorschlag ist, dass wir die Existenzsicherung während der Ausbildung in der Höhe von € 1.700,- im Monat auszahlen. Die Menschen sollen also bewegt werden, in den Pflegeberuf einzusteigen, in dem sie mehr oder weniger dafür bezahlt werden, die Ausbildungen zu machen.

Ein paar Gedanken, Fragen habe ich dazu schon. Zum einen welche Entscheidungsgrundlagen liegen diesem Betrag zugrunde. Der ist sehr hoch gegriffen und übersteigt alle bereits praktizierenden Ausbildungsentgelte in der Pflege um ein Vielfaches. Die im Antrag angeführten Bundesländer, die schon eine Lösung haben, Kärnten und Tirol, zahlen nur einen Bruchteil des Vorschlags für Salzburg. Kärnten € 450,- im Monat, Tirol € 340,- im Monat.

Zweitens werden mit diesem Zugang wirklich die richtigen Menschen für die Pflege gewonnen oder besteht nicht eher die Gefahr, dass wir Menschen, die möglicherweise ganz andere Interessen haben, vielleicht Kindergartenpädagogik, aus anderen Branchen abwerben. Wir schöpfen, und das wissen wir alle, nicht aus einem unendlich großen Pool an potentiellen Arbeitskräften. Die Ressource Mensch ist begrenzt zur Zeit. Wenn wir über Ausbildung reden, dann müssen wir an vielen Schrauben drehen, also da braucht es die Rahmenbedingungen, so wie es auch in der Pflegeplattform zum Thema gemacht wird. Da braucht es z.B. gute Praktikumsbegleitung, damit haben wir uns in der Pflegeplattform eins beschäftigt, um die Menschen dann auch für den Beruf zu begeistern und natürlich auch eine praxisorientierte Theorieausbildung, hoch spezifisch und wirklich anwendbar. Die Ausbildung selbst darf bitte nicht als Belastung gesehen werden. Die Ausbildungszeit ist eine Zeit der Entfaltung und der Begeisterung. Das muss auch für die Pflege gelten, so wie es für alle anderen Berufe auch gilt.

Und viertens. Was, wenn wir es tatsächlich schaffen, mehr Menschen für die Pflege zu gewinnen. Ist dann alles gut? Da muss ich den Pflegeexperten Osterbrink zitieren, der da sagt mehr Personal allein ist nicht die Lösung und gleich auch weiterdenkt, denn das Pflegesystem, wie

wir es kennen, ist überholt, sagt er. Reparieren hilft nicht mehr, es ist Zeit für einen massiven Umbau, für einen Paradigmenwechsel in der Pflege. Möglicherweise müssen also die Betten tatsächlich dauerhaft leer bleiben und alternative Systeme aufgebaut werden. Die betagten Menschen selbst wollen am allerwenigsten in diese leeren Betten. Meist sind es die Angehörigen, die eine sichere Versorgung wünschen oder es ist der Halbstock ohne Lift, der dazu führt, dass man nicht mehr zu Hause wohnen kann. Vielleicht sollten wir unseren Fokus weg vom ständigen Reparieren, weil wir schaffen es nicht, das ist glaube ich eine Erkenntnis, die uns alle eint, hin zu einer völlig anderen Pflege, zu einer Pflege außerhalb von Einrichtungen wenden. Damit sind übrigens auch die Krankenhäuser gemeint. Die haben zum Teil sehr, sehr lange Verweildauern bei uns in Österreich und auch da ist es so, dass die Menschen lieber zu Hause liegen würden als in den Krankenhäusern.

Wie kann denn das gelingen? Durch bessere Vernetzung zwischen Angehörigen des medizinischen Systems und den betagten Menschen. Nicht dadurch, dass wir die Angehörigen nicht hören und links liegen lassen, nein, die müssen auch in den Fokus gerückt werden, und das unter Zuhilfenahme von MB and Assisted Living und Digitalisierung. Da sind wir hinten, da müssen wir mehr tun, Community Nurses, Präventionsprogramme, da geht es vor allem auch um die Gesundheit, Barrierefreiheit, jedes Mal eine Diskussion, aber ohne Barrierefreiheit wird es nicht gehen und da ist noch das Wort Nachbarschaftshilfe. Wir haben viele, viele fitte, gesunde, engagierte PensionistInnen, die hier sicher auch unterstützen können.

Prof. Osterbrink wird am Nachmittag zugeschaltet und ich freue mich schon sehr auf eine Diskussion, die wir vielleicht diesmal etwas über den Tellerrand hinaus führen können und gemeinsam überlegen können, ob man nicht doch hier und da andere Akzente setzt. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die NEOS der Herr Zweite Präsident. Bitte!

Zweiter Präsident Dr. Huber: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Und natürlich auch liebe Zuschauerinnen und Zuschauer im Internet!

Ich denke es ist unbestritten, dass die Pflege und der Pflegekräftemangel eines der wichtigsten Themen der kommenden Jahrzehnte darstellt. So sind wir heute auch mit dem dritten Dringlichen SPÖ-Antrag zu diesem Thema in den letzten zweieinhalb Jahren konfrontiert. Wir haben im November 2019 die Einführung von Praktikumsentgelten für die Pflegeausbildung diskutiert. Wir haben im Juni 2021 die angemessene Existenzsicherung in der Pflegeausbildung hier behandelt und heute heißt das Thema halt ein bisschen abgeändert Verbesserung der Rahmenbedingungen in der Pflegeausbildung. Zum Teil, wenn man sich die Anträge anschaut, sind die Wortpassagen ident.

Was ist der Sukkus all dieser bisherigen Anträge, Dringlichen Anträge? Es geht der SPÖ offenbar primär um die Attraktivierung durch eine finanzielle Abgeltung. Ich habe mir das auch

angehört im Archiv. Gerald Forcher präsentiert das aus einer gewerkschaftlichen Sicht mit der nötigen Inbrunst. Barbara, Du hast so wie heute auch das letzte Mal lamentiert was alles sozusagen abgelehnt wurde, was alles nicht funktioniert und hast das attraktive Ausbildungsentgelt ganz in den Vordergrund gestellt.

Die ÖVP macht das, was natürlich die Regierung macht, sie präsentiert das, was die Regierung gemacht hat und welche Schritte eingeleitet wurden. Die GRÜNEN, und da möchte ich jetzt einmal ausdrücklich auch meine Wertschätzung Dir, liebe Klubobfrau, zugestehen, ich habe mir auch die letzten Beiträge angehört, da sind ganz, ganz viele Dinge, so wie Du das auch heute gemacht hast, über den Tellerrand schauen. Die Pflege besteht nicht nur darin, dass wir eine finanzielle Abgeltung in der Ausbildung machen, sondern da gibt es ganz viele andere Dinge. Aber offenbar geht es bei der SPÖ darum, koste es was es wolle, mehr Geld in die Pflegeausbildung zu stecken. Das ist das, was hier leider überbleibt.

Eines ist uns glaube ich ganz klar. Der drohende Pflegekräftemangel erfordert unsere ganze Aufmerksamkeit und, Kimbie, das hast Du gesagt, es gibt viele Stellschrauben, an denen zu drehen ist. Ich möchte da noch einen ganz wichtigen Punkt einbringen. Wir haben vergangene Woche, da wussten wir noch gar nicht, dass es heute eine dringliche Diskussion gibt, eine Online-Expertenveranstaltung gemacht zum Thema „Beste Pflege für Salzburg. Herausforderungen der Zukunft.“ mit wichtigen Playern im Pflegebereich. Es war eine hochspannende Diskussion. Ich kann sagen alle die Punkte, die heute gebracht sind, spiegeln sich hier wieder.

Es gibt ein paar Dinge, die zum Teil auch schon erwähnt wurden. Ich möchte sie nur sagen. Das ist die Bezahlung von Umsteigern und die Anrechnung von Vordienstzeiten. Ich denke, das ist ein wichtiges Thema. Ein wichtiges Thema wird auch sein, wie wir den Zugang für Drittstaatsangehörige, Stichwort Nostrifikation, behandeln und es wurden auch Arbeitsbedingungen, die verbessert werden müssen besprochen. Aber eines kommt raus: Die Pflegeberufe haben zu wenig Lobby und ich glaube es braucht viel mehr ehrliche Kampagnen auch für diesen Beruf.

Ich komme jetzt zum Schluss. Der einhellige Tenor dieser Gruppe war, niemand ergreift dauerhaft einen Pflegeberuf, weil Pflichtpraktika bezahlt werden. Was steht im Vordergrund? Die Sinnstiftung ist die primäre Ursache, der primäre Grund, warum die Menschen diesen Beruf ergreifen. Deswegen ist es mir jetzt ganz wichtig, und da schließe ich mich auch der Daniela an, hören wir auf, den Pflegeberuf notorisch krank zu reden und was ganz wichtig ist für mich, betonen wir viel mehr das Positive des Pflegeberufs. In diesem Sinn stimmen wir der Dringlichkeit zu und freuen uns auf die Diskussion am Nachmittag. Danke. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Damit wir kommen zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen SPÖ-Antrag. Wer mit der Zuerkennung der

Dringlichkeit einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Ich sehe keine. Damit ist auch diese Dringlichkeit für diesen Antrag einstimmig zuerkannt.

Wir haben noch einen dritten

3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufl betreffend die Halbierung der Mehrwertsteuer auf Heizmittel und Treibstoff (Nr. 303 der Beilagen - Berichterstatteerin: Klubobfrau Abg. Svazek BA)

Ich darf um Verlesung, liebe Kollegin Jöbstl, bitten.

Abg. Mag.^a Jöbstl (verliest den Dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung. Frau Klubobfrau Svazek, Du hast das Wort.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Danke Frau Präsidentin. Ich glaube, wir bekommen das momentan alle am eigenen Leib mit, aber hören es vor allem auch im Umfeld, wie sich momentan die Preise rund um uns herum entwickeln gerade auf Strom und Gas und jetzt kommen die hohen Benzinpreise auch noch dazu. Ich glaube es eint uns alle, dass wir dieser Entwicklung etwas entgegensetzen müssen und dass wir entlasten müssen. Allein der Weg dorthin ist halt dort oder da etwas unterschiedlich. In der Zwischenzeit hat sich ja auch schon ein bisschen etwas getan. Am Sonntag ist ein Entlastungspaket präsentiert worden seitens der Bundesregierung. Aber dazu dann später noch.

Ich habe mir das ausgerechnet, das kann man ja ganz gut transparent ausrechnen, auch auf dem Rechner der E-Control, was eine vierköpfige Familie in Salzburg momentan für Strom und Gas im Monat zu berappen hat. Wenn man davon ausgeht von einem durchschnittlichen Verbrauch von 4.725 Kilowattstunden im Jahr, dann macht das aus an Stromkosten mit dem Neukundentarif, ich bin jetzt vom Neukundentarif einmal ausgegangen, wenn man einen neuen Haushalt begründet, es sind ja nicht alle Bestandskunden und da haben sich die Preise auch erhöht, da machen das Stromkosten im Jahr aus € 2.121,-- und Gaskosten € 1.676,--. Dann sind wir im Jahr bei € 3.797,-- für Strom und Gas. Das sind € 316,-- im Monat nur für Strom und Gas. Da kommen die Wohnkosten noch nicht dazu. Da kommen die tagtäglichen Lebenserhaltungskosten noch nicht dazu und da kommen auch die Kosten fürs Tanken noch nicht dazu. Das muss man sich erst einmal leisten können.

Ich bin der Meinung da geraten momentan sehr viele an die Grenzen des Möglichen, gerade auch wenn man sich die Entwicklung anschaut, dass sich viele, auch junge Familien, sehr stark, sehr hoch verschuldet haben in den letzten Jahren, weil das Geld halt billig war und die Zinsen gut waren und man dann einen Kredit berappt vielleicht für ein Eigenheim und jetzt steigen diese Preise und ein Ende ist auch noch nicht ganz in Sicht. Im Gegenteil. Für Strom befürchtet man eigentlich für das nächste Jahr noch einmal einen Anstieg, weil der

Strom ja jetzt schon eingekauft werden muss für die nächsten Jahre, zumindest für 2023, und der ist halt momentan teuer. Also es wird in absehbarer Zeit nicht unbedingt billiger werden und beim Gas wissen wir alle noch nicht, wie sich das weiterentwickeln wird, aber da werden wir in der Aktuellen Stunde ja dann auch noch ausführlicher darüber reden.

Jetzt ist es grundsätzlich schon positiv, dass die Pendlerpauschale erhöht worden ist in diesem Entlastungspaket, das die Bundesregierung präsentiert hat. Aber es bekommt halt auch nicht jeder die Pendlerpauschale und die schaut halt am Papier dann immer recht einfach zu rechenbar aus, aber in der Realität steht einem die Pendlerpauschale vielleicht zu bzw. steht sie einem dann nicht zu, weil das in der Theorie halt nicht geht, aber man braucht trotzdem ein Auto, weil es der Beruf halt erfordert oder weil es die tagtäglichen Güter, die man transportieren muss für den Beruf, erfordert und man kann nicht einfach so auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen, sondern man braucht das Auto.

Es ist halt die Lebensrealität vieler Salzburgerinnen und Salzburger, gerade am Land, ich komme aus Großgmain, dass sie auf das Auto angewiesen sind. Bei uns gibt es auch öffentliche Verkehrsmittel. In 20 Minuten bin ich in der Stadt Salzburg. Mit dem Bus brauche ich in die Alpenstraße eineinhalb- bis zwei Stunden. Das ist halt einmal so. Das sind die Gegebenheiten und da verzichtet man dann auch nicht aufs Auto und das tut weh jedes Mal beim Tanken, aber die Leute zahlen es trotzdem. Also es ist eine Utopie zu glauben, nur, weil es furchtbar weh tut, dass viele oder alle jetzt auf die öffentlichen Verkehrsmittel umsteigen werden. Das wird nicht passieren, weil es schlicht nicht geht und weil es oft auch einen zeitlichen Mehraufwand und einen allgemeinen Mehraufwand bedeutet, der sich für viele nicht ausgeht, und schon gar nicht für beispielsweise zwei berufstätige Eltern, die schauen müssen, wie sie ihre Kinder in der Früh in den Kindergarten bringen und das in der Früh alles organisieren müssen das Familienleben und dann auch noch in die Arbeit müssen. Das geht sich halt nicht aus.

Ich finde es eine Verhöhnung zu sagen von der Ministerin, dass man verhindern möchte, dass mit dem Zweit-SUV spaßhalber durch die Innenstadt gefahren wird. Ich glaube in Zeiten wie diesen macht das überhaupt niemand mehr spaßhalber, sondern weil es notwendig ist und weil man das muss, und das hat mit der Lebensrealität einfach nichts mehr zu tun. Ich war der Meinung, das erste, was man fallenlassen wird, ist die CO₂-Steuer, die jetzt dann in Kraft tritt. Macht man offensichtlich nicht. Was ist die CO₂-Steuer? Eine Lenkung, ein Lenkungseffekt. Ja das habe ich momentan ja ohnehin durch die natürlichen Preise, da brauche ich nicht noch eine CO₂-Steuer auch noch draufpacken, dass es überhaupt nicht mehr leistbar wird.

Das eine ist die ideologische Lenkung, das andere ist aber jetzt eine Entlastung in Zeiten, in denen wir das Ende der Fahnenstange bei den Preisen noch nicht erreicht haben und das nächste, was auf uns zukommt, werden die Lebensmittelpreise werden, vor allem auch die Preise auf Getreide und alles, was damit in Verbindung steht. Darauf müssen wir reagieren und deswegen finde ich es einen Wahnsinn, wenn man auf die Steuern nicht verzichtet, die

man dann noch zusätzlich einhebt, der Finanzminister freut sich, aber es kommt halt nicht an.

Am Ende glaube ich, dass das Thema dringlich ist, das ist allen klar. Wir gehen einen anderen Weg. Für uns ist nicht die ideologische Lenkung momentan wichtig, die war für uns noch nie wichtig in diesen Bereichen, aber eine echte soziale Politik und wir stehen für letzteres und nicht für diese Lenkung. Dankeschön. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die ÖVP Kollege Scharfetter bitte.

Abg. Mag. Scharfetter: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Wie richtig gesagt, ich glaube niemand wird diesem Thema die Dringlichkeit absprechen. Wir werden natürlich der Dringlichkeit zustimmen und wie auch schon erwähnt, ich glaube es eint uns, dass wir die Notwendigkeit sehen, Handlungsbedarf sehen, wie kann man gegenwirken.

Frau Kollegin Svazek, wie Du richtig sagst, die Wege sind unterschiedlich. Euer Vorschlag bezieht sich auf eine Absenkung der Mehrwertsteuer, auf ein Aussetzen der CO₂-Bepreisung. Ich darf ausführen, warum wir diese Möglichkeit sehen, aber der Meinung sind es gibt bessere Möglichkeiten. Vor allem, wenn Du abschließend sagst Euch ist wichtig die Sozialverträglichkeit und die soziale Komponente, dann glaube ich gibt es bessere Möglichkeiten als die Absenkung der Mehrwertsteuer.

Im Übrigen sind wir uns einig mit dem WIFO, das dieser Tage in einer Expertise ausgeführt hat, dass die Mehrwertsteuersenkung fiskal ist, sehr viel kosten würde, aber dass es viel geeignetere Maßnahmen gibt zu entlasten. Zum Zweiten ist nicht ganz klar, wie das rechtlich geht. Es gibt eine Mehrwertsteuersystemrichtlinie in der Europäischen Union, die müsste man wahrscheinlich abändern und zum Dritten, was aus unserer Sicht auch gegen die Mehrwertsteuer spricht, sie ist glaube ich nicht so sozial treffsicher, was die Mehrwertsteuersenkung betrifft und vor allem eines wir haben weiß Gott keine Garantie, dass das auch eins zu eins an die Konsumenten weitergegeben wird. Die Erfahrung zeigt in der Vergangenheit, dass das nicht immer zur Gänze der Fall war. Daher ein besserer Weg aus unserer Sicht, den auch die Bundesregierung beschritten hat, treffsichere, zielgenaue Maßnahmen für jene, die die Entlastung besonders brauchen. Wir haben im Übrigen auch im Bundesland Salzburg bekanntlich ja ein 12 Millionen-Paket geschnürt, das genau mit dieser Intention die entlastet, die die Teuerung am stärksten spüren.

Ich darf es kurz zusammenfassen oder können am Nachmittag natürlich im Detail noch darüber reden. Es sind immerhin vier Milliarden insgesamt, ein großes Paket. 1,7 Mrd. erste Tranche, Teuerungsausgleich noch einmal aufgestockt auf € 300,- für Niedrigverdiener, Energiekostenausgleich € 150,-, ein Gutschein bis € 55.000,- bei Singlehaushalten, bis € 110.000,- Einkommen bei Mehrpersonenhaushalten, Streichung der Ökostrompauschale. Das wirkt massiv. Das gesamte Entlastungsvolumen 900 Mio. Euro. Ein kleiner Unterschied.

Mehrwertsteuersenkung, haben wir vorher gesagt, wissen wir nicht genau, ob sie weitergegeben wird. Das sind Durchläufer, die weitergegeben werden müssen eins zu eins. Das heißt das war sozusagen Paket eins.

Paket zwei, Du hast es angesprochen, Menschen, die auf das Auto angewiesen sind, die keine Alternative haben, Pendlerpauschale plus 50 %, Pendlereuro vervierfacht. Volumen rund 400 Mio. Euro Entlastung bei den Pendlern. Dann geht es weiter mit der Erdgasabgabe und der Elektrizitätsabgabe. Auch hier großes Volumen. Auch das wird unmittelbar wirken. Wir haben Entlastungen was die Wirtschaft betrifft, wichtiges Thema, eine Standortfrage, energieintensive Betriebe, vor allem kleinere, mittlere Unternehmen, die auf Nutzfahrzeuge angewiesen sind, 120 Mio. Volumen. Zusätzlich Geld für die erneuerbaren Wind- und Photovoltaik 250 Mio. Etwas für die Landwirtschaft 30 Mio. Euro in Richtung Agrardiesel. Also in Summe denke ich doch substantiell ein massives Unterstützungspaket und ich darf es wiederholen.

Es wird ja viel diskutiert in ganz Europa, Deutschland intensive Debatte diese Woche, was ist die beste Maßnahme. Es gibt wahrscheinlich keine Maßnahme, die nur Vorteile hat, aber wir sind schon überzeugt unter dem Aspekt, dass wir hier Steuermittel einsetzen oder auf zukünftige Einnahmen verzichten, die Maßnahmen sollten möglichst treffsicher sein. Sie sollten in erster Linie die entlasten, die die Entlastung am stärksten brauchen und ich glaube das ist mit diesem Paket der Bundesregierung ganz gut gelungen, das jetzt einmal auf den Weg gebracht wird, natürlich umgesetzt werden muss, gibt es noch ein paar offene Fragen.

Vielleicht eines abschließend. Gute Nachricht, darf man vielleicht nicht überbewerten, aber es schaut danach aus, dass wir die Spitze überschritten haben. Ich habe mir das heute angeschaut beim Herfahren. In der Alpenstraße der Diesel wird ausgepreist mit € 1,77. Ich darf daran erinnern vor 14 Tagen haben wir über Preise gesprochen von € 2,40 und mehr. Ob das eine Trendumkehr ist, wissen wir noch nicht. Die Energiepreise werden anhaltend hoch bleiben, daher braucht es Maßnahmen, um gegenzusteuern. Inhaltlich können wir das eine oder andere natürlich im Ausschuss dann noch debattieren. Der Dringlichkeit stimmen wir zu. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Kollege Scharfetter. Für die GRÜNEN Herr Kollege Heilig-Hofbauer bitte.

Abg. Heilig-Hofbauer BA: Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Herzlichen guten Morgen auch von mir. Der Dringlichkeit werden wir zustimmen, ich glaube das ist außer Streit. Bei den vorgeschlagenen Maßnahmen vertreten wir allerdings andere Standpunkte. Wenn die Klubobfrau Svazek von ihren Schmerzen beim Tanken spricht, ja, ok, kann ich nachvollziehen, allerdings wenn man einen Bruttobezug von was € 8.200,- hat, dann relativieren sich die Schmerzen etwas. ...

(Unverständlicher Zwischenruf Klubobfrau Abg. Svazek BA)

... Ich glaube das ist der Zugang, den wir auch haben müssen. Welche Maßnahmen treffen wir für die Personen, die diese Kosten tatsächlich schmerzen. Und da gibt es große Unterschiede. Der Kollege Scharfetter hat das vorher schon sehr ausführlich dargelegt und da möchte ich inhaltlich anschließen, weil das ist glaube ich der Punkt.

Aber vielleicht möchte ich grundsätzlich zuerst noch einmal ein paar Dinge aussprechen, die noch nicht angesprochen wurden, nämlich warum haben wir die aktuelle Situation. Wir sind leider in einer fossilen Inflation. Es sind die fossilen Energieträger, die die Preise so massiv treiben, und wir beten es hier eh schon seit Jahren und Jahrzehnten runter, wir müssen unabhängig werden von den fossilen Energieträgern, von Öl und Gas, wir müssen raus aus Öl und Gas und wir sehen jetzt das ist die Abhängigkeit von Energieimporten in ihrer schmutzigsten Form und das tut weh.

Zweitens. Wir haben eine Abhängigkeit vom Auto, die auch immer noch viel zu hoch ist. Wir reden viel, vorher war auch das Thema Raumordnung schon angesprochen, wir müssen schauen, dass wir eine strenge Raumordnung haben, dass wir die Zersiedelung stoppen, den Flächenfraß. Wir müssen schauen, dass wir einen öffentlichen Verkehr hinorganisieren können dort, wo die Menschen arbeiten und wohnen, damit erst gar nicht die Abhängigkeit vom Auto besteht. Es wird nicht von heute auf morgen gehen, aber wir sind dabei. Öffentlichen Verkehr ausbauen, Tickets günstiger machen. Genau das tun wir.

Wer heute in die Salzburger Nachrichten reingeschaut hat, da gibt es eine Auflistung Inflation im Vergleich Februar 2021/2022. Tanken plus 29,3 %, öffentlicher Verkehr minus 34,1 %. Ja warum? Das ist der Effekt vom Klimaticket, weil wir den öffentlichen Verkehr deutlich billiger gemacht haben. Das darf man nicht vergessen.

Ja, die Teuerung trifft viele Menschen in diesem Land und deswegen müssen wir anschauen, wie können wir denen möglichst zielgerichtet helfen und es war interessant, es ist vorher das WIFO angesprochen worden, es gibt selten so eine Einigkeit bei den Wirtschaftsforschungsinstituten. Ich sage einmal vom ich würde eher sagen marktradikalen von der Agenda Austria, über WIFO, IHS bis zum gewerkschaftsnahen Momentum-Institut gab es eine Botschaft, die war bei allen gleich: bitte keine Senkung der Mineralölsteuer! Bitte die CO₂-Bepreisung beibehalten! Da waren sich alle einig und genau deswegen haben wir das auch so beibehalten und das zum Teil nicht gemacht. Gerade die Senkung der Mineralölsteuer hat einen Effekt, nämlich das ist teuer. Es ist teuer für den Staatshaushalt. Es ist Geld verteilen mit der Gießkanne, weil es betrifft eine Klubobfrau Svazek genauso wie eine Krankenpflegerin und da ist gehaltstechnisch doch ein Sprung dazwischen und wir fördern damit den Tanktourismus. Das kann auch nicht das Ziel sein.

Deswegen hat auch die Bundesregierung gesagt wir werden andere Maßnahmen setzen. Das Paket, das jetzt am Sonntag vorgestellt wurde, hat ein Volumen von 2,1 Mrd. Euro. 250 Mio.

davon sind eine Investitionsoffensive in den Ausbau von Windkraft, auch in Salzburg ein dauerndes Thema, wie wir wissen, in den Ausbau von Photovoltaik und von Stromspeichern. 120 Mio. Euro zusätzlich für den Umstieg vor allem für Betriebe auf E-Nutzfahrzeuge, weil das ist auch ein Thema, dass wir da endlich von der Spritabhängigkeit wegkommen mit erneuerbaren Energien no na ned. Der größte Teil, 875 Mio. geht in die Senkung der Elektrizitäts- und Erdgasabgabe, die wird um 90 % gesenkt. Das ist der größte Brocken und es gibt einen Ausgleich der steigenden Energiekosten im öffentlichen Verkehr. Wir haben den öffentlichen Verkehr günstiger gemacht und der soll auch günstig bleiben und da müssen wir die Preise weiter senken. Deswegen gibt es da 150 Mio. Euro, um die regionalen Klimatickets weiter noch günstiger zu machen.

Die Pendlerpauschale ist angesprochen worden, ist befristet erhöht. Auch das ist zielgerichtet, weil das betrifft die Leute, die pendeln müssen, und der Pendlerinnen-Euro ist ebenfalls vervierfacht worden und ich glaube das sind die wichtigen Maßnahmen zu diesem Zeitpunkt, die beschleunigen die Unabhängigkeit von der fossilen Energie und entlasten zielgerichtet die Menschen, die am deutlichsten betroffen sind. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die SPÖ Herr Kollege Meisl bitte.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Danke Frau Präsidentin. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Danke an die Freiheitliche Fraktion für diesen nicht nur dringlichen, sondern wie ich glaube auch wichtigen Antrag. Es wurde schon erwähnt, über die Maßnahmen kann man sicherlich diskutieren, da sind einige dabei, die wir sehr gerne unterstützen, aber auch welche, die nicht so unser Fall sind. Ich glaube wichtig ist, dass das Thema insgesamt ernsthaft diskutiert wird, dass es Maßnahmen am Ende gibt, die die Bevölkerung unterstützen und, lieber Kollege Hofbauer, ich glaube niemand von uns 36 Abgeordneten ist Adressat von Entlastungsmaßnahmen direkt. Wir machen auch keine Politik im Salzburger Landtag (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten) für uns 36, sondern für die Bevölkerung und für die Menschen, die es nicht so gut haben wie wir. Deshalb ist es insgesamt sehr, sehr wichtig.

Ich weiß nicht, wie es Euch geht, aber bei jeder Versammlung, jetzt finden ja wieder Gott sei Dank welche statt, ist das das Thema Nummer eins und symbolisiert wird das durch den Spritpreis, der ja eine unheimliche Rallye hinter sich hat in den letzten 14 Tagen, wenngleich ich auch glaube, das ist nicht wirtschaftlich rechtfertigbar, sondern da gibt es durchaus andere Gründe, wie wir gestern, vielleicht habt Ihr es gehört im Report, auch vom OMV-Chef gehört haben, und diesen Angstzuschlag, das ist schon verwunderlich, wie einfach es sich auch die Mineralölindustrie in diesem Land machen kann und Zuschläge verlangen kann und die Bevölkerung leidet darunter.

Aber der Benzinpreis ist aus meiner Sicht ein Symbol. Es geht ja noch um einiges weiter. Wenn z.B. bei einer Pensionistenjahreshauptversammlung ist, dann wird sehr viel über die Lebensmittelpreise geredet. Man hat so das Gefühl, dass man ein Einkaufswagerl nimmt und in einen Einkaufsmarkt reingeht und € 50,-- relativ schnell einmal bezahlt, aber die Menge an Lebensmitteln, die da drinnen ist im Wagerl, immer weniger wird und das macht große Sorgen gerade bei Älteren in der Bevölkerung und wir haben jetzt die Tage wieder gelesen die Wohnpreisentwicklung in unserem Bundesland, gerade im Zentralraum, Mieten rund 15 % im Jahr 2021 wieder rauf und im Eigentumsbereich sind wieder über 20 % Preissteigerungen im letzten Jahr und das wird sich so fortsetzen, sind zumindest die Prognosen. Also da kommt einiges auf uns zu und da ist viel Handlungsbedarf auch in der Politik und jeder Vorschlag, der dazu beiträgt, dass die Bevölkerung entlastet wird, ist ein guter Vorschlag.

Ich finde es persönlich sehr interessant, dass im Zuge dieser Preissteigerung ja auch nicht fossile Brennstoffe mitziehen in der Preissteigerung. Also auch nachhaltige Brennstoffe, weil wenn ich mir heute die Pelletspreise anschau, dann haben sich die auch im letzten halben Jahr um knapp 40 % erhöht. Also diese These, dass nachhaltig billiger ist, funktioniert offensichtlich nicht ganz. Warum das so ist, kann ich auch nicht sagen, aber auch hier wird es hoffentlich vernünftige Gründe geben und nicht nur Gründe, um Gewinnmaximierung zu betreiben.

Wir stimmen natürlich dieser Dringlichkeit zu und freuen uns auf eine inhaltliche Debatte am Nachmittag. Danke. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die NEOS Herr Klubobmann Egger bitte.

Klubobmann Abg. Egger MBA: Danke Frau Präsidentin. Hohes Haus!

Der Dringlichkeit stimmen wir natürlich zu, selbstverständlich. Es gab übrigens glaube ich noch für mich keine Plenarsitzung, wo wir so mit Überzeugung allen Anträgen, die einer Dringlichkeit bedürfen, zustimmen konnten. Heute haben wir wirklich ohne Zweifel wichtige und dringliche Anträge.

Wo fange ich an? Ihr fordert in drei Unterpunkten erstens die Einführung einer Spritpreisdeckelung bei € 1,30. Ja sofort bitte, unterschreibe ich gerne. Ich fürchte nur, das wird nicht machbar sein, weil ist ein Eingriff in den freien Markt. ...

(Zwischenruf Abg. Stöllner: In Ungarn geht es!)

... Das werden wir nicht machen können. Die einzige Möglichkeit würde darin bestehen, wenn der österreichische Staat seine Steuern auf die Treibstoffe reduzieren würde, dann wäre so eine Preisdeckelung denkbar und möglich.

Weiters fordert Ihr die Halbierung der Mehrwertsteuer auf Gas und Öle. Wie man, der Hans Scharfetter glaube ich hat es vorher gesagt und Du Marlene auch hast es angedeutet, es wird ja bei Fachleuten durchaus ambivalent diskutiert über eine mögliche Senkung der Mehrwertsteuer. Ich weiß ehrlich gesagt nicht was richtig wäre in diesem Punkt. Tatsache ist, dass ich glaube, dass nachhaltige Maßnahmen, die direkt ankommen bei allen Menschen und Unternehmen, die besseren Lösungen wären, weil, ich nehme jetzt die Unternehmer heraus, eine Mehrwertsteuerhalbierung würde den Unternehmen ja nichts bringen, weil wir alle wissen, die Unternehmen, die meisten, die sehr, sehr treibstoff- und heizmateriallastig sind, sind vorsteuerabzugsberechtigt. Das heißt die Mehrwertsteuersenkung bringt diesen Betrieben überhaupt nichts.

Ich möchte jetzt auf ein Telefonat eingehen, das ich gestern hatte mit einem Erdbauunternehmer, der, wie bei uns im Bauen, Baunebengewerbe, Bauhilfsgewerbe üblich, im Jänner die Jahresangebote schon schreibt an seine Stammkunden, wo er natürlich mit den Preisen, die er damals angenommen hat, Spritpreise, kalkuliert hat und jetzt die letzten sage ich einmal fünf, sechs Wochen dann sind die Aufträge eingetrudelt, bestätigt worden und jetzt hat sich der Sprit kurzfristig war er über 100 % erhöht, jetzt sind wir bei 70, 80 % und an sich, Du hast es schon gesagt, ich habe auch auf die Tankstellen geschaut, auf die Tankstellenpreise, heute zwischen 1,77 und 1,85 so ungefähr habe ich gelesen. Ich hoffe, dass sie nicht wieder weiter hinaufgehen, das hängt sehr von der Ukraine-Krise ab und wie es dort weitergeht.

Ich teile auch alle Aussagen, die bis jetzt getroffen wurden, dass manche Preissprünge ja nicht nachvollziehbar sind, weil es gibt zumindest beim Treibstoff derzeit noch keinen Mangel. Da sind wir einfach der weltweiten Spekulation sozusagen ausgesetzt. Es ist für mich auch nicht nachvollziehbar, wie manche andere Dinge sofort nachziehen, wenn irgendwo ein Problem aufschlägt. Wie wir gestern gehört und gesehen haben im ORF glaube ich, hat sich ja die Bundeswettbewerbsbehörde dieses Themas jetzt angenommen. Ich glaube zwar nicht, dass da was maßgeblich herauskommen wird, aber zumindest ist gut, dass einmal darauf geschaut wird.

Es ist wirklich schwierig für Unternehmen, ich bleibe dabei, für Unternehmen wirklich schwierig, diese Preise, so sie selbst in diesem Niveau, wo sie jetzt sind, bleiben, diese Preisdifferenz zu ihren Angeboten abzufedern, das wird schwierig werden. Mir geht es auch so in meinem Bereich und es ist halt einmal im Baugewerbe sind die Transportleistungen ein hoher Anteil der Kosten und wie man das alles schlucken sollten, könnten, weiß ich ehrlich gesagt noch nicht.

Es gibt jetzt viele angekündigte Maßnahmen der Bundesregierung. Das ist gut und richtig so. Ich glaube weitere sind nötig. Die Landesregierung ist auch schon erwähnt worden, hat ein zwölf Millionen Teuerungspaket auch schon beschlossen und ist in Umsetzung. Das sind alles gute und richtige Schritte und ich fürchte, dass weitere folgen müssen, um diese Entwicklung, diese Preisspirale abzufedern und den Menschen zu helfen. Dankeschön. Der Dringlichkeit stimmen wir zu. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Frau Kollegin Svazek, die letzte Wortmeldung steht bei Ihnen.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Danke Frau Präsidentin. Eine kurze Replik auf das, was gesagt worden ist. Man kann ja schon fast ein bisschen die Uhr danach stellen. Wenn die Diskussion sachlich verläuft, dann ist es eigentlich immer so, dass wenn sich der Kollege Heilig-Hofbauer zu Wort meldet, ein, Entschuldigung Frau Präsidentin, ein blöder Kommentar kommt, der mit der Debatte eigentlich nichts zu tun hat. Ich finde das einigermaßen zynisch, sich da herzustellen und jetzt quasi unsere Lebensrealität heranzuziehen als Basis, ...

(Unverständlicher Zwischenruf Abg. Heilig-Hofbauer BA)

(Zwischenruf Abg. Stöllner: Lass Sie halt reden!)

... heranzuziehen als Basis für gewisse Entscheidungen. Zum Glück interessiert mich nicht was man als Landesgeschäftsführer der GRÜNEN zusätzlich zum Abgeordnetengehalt verdient. Darum geht es auch nicht. Aber wenn man glaubt, seine eigene Lebensrealität heranzuziehen, um da herinnen Politik zu machen, dann hat man da herinnen nichts verloren und dann ist man da falsch.

Eure Lebensrealität, ich weiß, ist das Bedienen eines Klientels von 8 bis 9 %, damit verhindert Ihr in diesem Land genug, das wissen wir auch. Unsere Lebensrealität ist auch eine andere als die Politik, die wir vertreten und die wir für Menschen machen wollen, die es sich halt nicht richten können und dazu sind wir auch nicht da. Wir sind dazu da, dass man denen hilft und nicht, dass wir von uns selbst ausgehen. Also dieser Kommentar, den hättest Du Dir sparen können. Mehr als zynisch und überflüssig.

Kurz zum Kollegen Scharfetter. Du hast gesagt die Mehrwertsteuersenkung, das ist EU-rechtlich ein bisschen problematisch. Niederlande hat das jetzt gemacht. Die haben die Mehrwertsteuer auf Strom und Gas gesenkt von 21 % auf 9 %. Also das ist sogar mehr als eine Halbierung. Es dürfte offensichtlich gehen. Aber man kann natürlich darüber diskutieren. Ich muss aber schon sagen ich habe ein bisschen ein Problem damit, wenn man einen Energiekostenzuschuss beschließt von € 150,--. Jetzt habe ich vorher vorgerechnet € 316,-- monatliche Strom- und Gaskosten für eine vierköpfige Familie im Monat und dann kommt die Bundesregierung mit einem Gutschein von € 150,--. Das ist dieses Gießkannenprinzip ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Scharfetter: Das ist eine Maßnahme, es gibt mehrere!)

... Das ist eine Maßnahme, aber die bringt nichts, außer kurzfristig sich zu freuen, dass man € 150,-- am Konto vielleicht mehr hat und das einen erheblichen Mehraufwand z.B. auch für die Unternehmen bringt, die Salzburg AG. Ich glaube die haben jetzt nicht die große Freude damit, dass sie das umsetzen müssen. Das ist nicht so ganz einfach und dann sagt man dazu, aber bitte die Besserverdiener mögen diesen Gutschein nicht verwenden und nicht einsetzen.

Das ist ein bisschen schwierig und das ist ein bisschen patschert. Da glaube ich gäbe es andere Maßnahmen, die man mit demselben finanziellen Volumen oder mit einem ähnlichen finanziellen Volumen anders umsetzen könnte als so ein Gutschein. Das ist schon auch eine Kritik an diesen Maßnahmen, dass das für mich alles ein bisschen als Schnellschuss und wenig durchdacht, als sich gut anhörende Schlagzeile geboren wurde, aber weniger als nachhaltige, mittel- und langfristige Entlastung. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir die möglichen Redebeiträge zu diesem Dringlichen Antrag abgeschlossen. Wir kommen zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit zu diesem Antrag einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Gibt es Gegenstimmen? Das ist nicht der Fall. Damit ist diese Dringlichkeit für diesen FPÖ-Antrag zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich 38 Anträge.

3.2.4 Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Egger MBA, Ing. Sampl und Rosenegger betreffend ein Gesetz, mit dem befristete Sonderbestimmungen zum Bau- und Raumordnungsrecht für die Unterbringung von hilfs- und schutzbedürftigen Fremden erlassen werden (Flüchtlingsunterkünftegesetz 2022- FUG 2022)
(Nr. 304 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

3.2.5 Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Egger MBA, Mag. Scharfetter und Obermoser betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Nächtigungsabgabengesetz und das Salzburger Tourismusgesetz 2003 geändert werden
(Nr. 305 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

3.2.6 Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Egger MBA, Ing. Sampl, Obermoser und Ing. Wallner betreffend ein Gesetz, mit dem das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 geändert wird
(Nr. 306 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)

3.2.7 Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Egger MBA, Ing. Sampl, Ing. Schnitzhofer und Ing. Wallner betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Parkgebührengesetz geändert wird
(Nr. 307 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)

3.2.8 Antrag der Abg. Klubobleute Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Mag. Mayer und Egger MBA betreffend die Änderung des Salzburger Grundversorgungsgesetzes
(Nr. 308 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

3.2.9 Antrag der Abg. Klubobmann Egger MBA, Klubobmann Mag. Mayer und Weitgasser betreffend Valorisierung des Kilometergeldes
(Nr. 309 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Egger MBA)

3.2.10 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag. Zallinger und Obermoser betreffend die Erhöhung des Verteidigungsbudgets
(Nr. 310 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

3.2.11 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag.^a Jöbstl und Huber betreffend K.-o.-Tropfen
(Nr. 311 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

3.2.12 Antrag der Abg. Mag.^a Jöbstl, Bartel und Rosenegger betreffend Psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern
(Nr. 312 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)

3.2.13 Antrag der Abg. Ing. Wallner, Obermoser und Ing. Schnitzhofer betreffend Standortrechte gemäß § 59 Telekommunikationsgesetz 2021
(Nr. 313 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)

3.2.14 Antrag der Abg. Obermoser, Ing. Sampl, HR Prof. Dr. Schöchgl und Ing. Wallner betreffend eine Verlängerung der Nacheichfrist bei Kalt-, Warm- und Heißwasserzählern im Maß- und Eichgesetz
(Nr. 314 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Obermoser)

3.2.15 Antrag der Abg. Bartel, Rosenegger und Pfeifenberger betreffend die Verwendung der finanziellen Mittel der Impflotterie zur nachhaltigen Absicherung des Pflege- und Gesundheitsbereichs
(Nr. 315 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)

3.2.16 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Ing. Mag. Meisl betreffend die steigenden Energiepreise
(Nr. 316 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Wanner)

3.2.17 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer betreffend die personelle Ausstattung des Landesrechnungshofs
(Nr. 317 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Maurer)

3.2.18 Antrag der Abg. Mösl MA, Thöny MBA und Dr.in Klausner betreffend die Interrail-Ticket-Förderung für junge Menschen
(Nr. 318 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)

3.2.19 Antrag der Abg. Mösl MA und Thöny MBA betreffend die Umsetzung eines Schulprojektes zur Sensibilisierung des Themas Glücksspiele und Wetten an Mittelschulen und Landesberufsschulen
(Nr. 319 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)

3.2.20 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner und Klubvorsitzenden Wanner betreffend den Flugwetterdienst am Salzburger Flughafen

(Nr. 320 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)

3.2.21 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufl betreffend Schaffung strategischer Erdgasreserven

(Nr. 321 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)

3.2.22 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufl betreffend die Reduzierung der Mehrwertsteuer auf Grundnahrungsmittel

(Nr. 322 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Teufl)

3.2.23 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufl betreffend Pflegefreistellung für unter 12-Jährige erhöhen

(Nr. 323 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

3.2.24 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufl betreffend Grundverkehrskommission im neuen Grundverkehrsgesetz

(Nr. 324 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Svazek BA)

3.2.25 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufl betreffend Gas- und Stromabschaltungen seitens der Salzburg AG

(Nr. 325 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)

3.2.26 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufl betreffend Flüchtlingsmanagement

(Nr. 326 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

3.2.27 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufl betreffend Evaluierung und bessere soziale Treffsicherheit beim Heizkostenzuschuss ab Herbst 2022

(Nr. 327 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

3.2.28 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufl betreffend die Erhöhung des Verteidigungsbudgets

(Nr. 328 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Lassacher)

3.2.29 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufl betreffend einheitliche Berechnung beim Wochengeld für werdende Mütter

(Nr. 329 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

3.2.30 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufl betreffend Dezentralisierung der Austro Control GmbH

(Nr. 330 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)

3.2.31 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufl betreffend Ausbau der Eisenbahninfrastruktur
(Nr. 331 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)

3.2.32 **Antrag** der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast betreffend Mittagessen an Salzburger Schulen
(Nr. 332 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA)

3.2.33 **Antrag** der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Heilig-Hofbauer BA betreffend die Dekarbonisierung der Wärmeversorgung durch die Salzburg AG
(Nr. 333 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

3.2.34 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Heilig-Hofbauer BA und Scheinast betreffend einen Bericht über die Erschließung von Energieeinsparpotenzial im Bundesland Salzburg
(Nr. 334 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

3.2.35 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Heilig-Hofbauer BA und Scheinast betreffend eine Sensibilisierungskampagne gegen Tierquälerei
(Nr. 335 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

3.2.36 **Antrag** der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend Umsatzsteuer für Medizinprodukte
(Nr. 336 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)

3.2.37 **Antrag** der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend Stärkung der Versorgungssicherheit - Schutzausrüstung „Made in Austria“
(Nr. 337 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)

3.2.38 **Antrag** der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend weiterführende wissenschaftliche Aufarbeitung von Heimopfern
(Nr. 338 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)

3.2.39 **Antrag** der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend E-Rezept Rollout für Wahlärztinnen und Wahlärzte
(Nr. 339 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)

3.2.40 **Antrag** der Abg. Weitgasser, Klubobmann Egger MBA und Zweiter Präsident Dr. Huber betreffend diskriminierungsfreie Blutspende
(Nr. 340 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Weitgasser)

3.2.41 **Antrag** der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend Anreizsysteme im Finanzausgleich für den Klimaschutz schaffen

(Nr. 341 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Egger MBA)

Insgesamt fünf gemeinsame Anträge der ÖVP, GRÜNEN und NEOS haben jeweils einen Gesetzesbeschluss zum Gegenstand. Eurem Einverständnis voraussetzend verzichte ich auf die Verlesung der jeweiligen Anträge, außer ich sehe einen Einwand. Das ist nicht der Fall. Wer mit der Zuweisung der im Einlauf befindlichen Anträge an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Handzeichen. Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit sind diese Anträge an die jeweiligen Ausschüsse zugewiesen.

3.3 Schriftliche Anfragen

Außerdem sind insgesamt 30 schriftliche Anfragen eingegangen.

3.3.1 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Jänner 2022 und dem 31. Jänner 2022

(Nr. 125-ANF der Beilagen)

3.3.2 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung betreffend Preissteigerungen im Energiebereich

(Nr. 126-ANF der Beilagen)

3.3.3 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend verschärfte Geschäftsanweisung an Betriebsratsmitglieder eines Unternehmens mit Landesbeteiligung

(Nr. 127-ANF der Beilagen)

3.3.4 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an die Landesregierung betreffend Ersatzbetreuungs-Pläne für Seniorenwohnhäuser im Omikron-Notfall

(Nr. 128-ANF der Beilagen)

3.3.5 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung betreffend die Pandemie-Bekämpfung (Contact-Tracing, Entschädigungszahlungen etc.) und Anstellungen im Amt der Salzburger Landesregierung

(Nr. 129-ANF der Beilagen)

3.3.6 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Grundverkehr

(Nr. 130-ANF der Beilagen)

3.3.7 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Einzelfälle zum Grundverkehr aus vorherigen Anfragen der SPÖ und aus dem Landesrechnungshofbericht

(Nr. 131-ANF der Beilagen)

3.3.8 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend die Auslastung der Salzburger Flüchtlingsunterkünfte

(Nr. 132-ANF der Beilagen)

3.3.9 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend Gas- und Energieversorgung im Zuge des Ukraine-Konflikts

(Nr. 133-ANF der Beilagen)

3.3.10 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend die Eisenbahninfrastrukturgesellschaft des Landes Salzburg

(Nr. 134-ANF der Beilagen)

3.3.11 Anfrage der Abg. Teufl und Lassacher an Landesrat Mag. Schnöll betreffend Treibstoffpreise im Lungau

(Nr. 135-ANF der Beilagen)

3.3.12 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Februar 2022 und dem 28. Februar 2022

(Nr. 136-ANF der Beilagen)

3.3.13 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend die Renaturierung der Weitwörther Au

(Nr. 137-ANF der Beilagen)

3.3.14 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend Zivilschutz

(Nr. 138-ANF der Beilagen)

3.3.15 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend den Grundverkehr

(Nr. 139-ANF der Beilagen)

3.3.16 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner und Klubvorsitzenden Wanner an die Landesregierung betreffend die Ausgliederung der Sparte Verkehr aus der Salzburg AG

(Nr. 140-ANF der Beilagen)

3.3.17 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Mösl MA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Personalfuktuation in den SALK

(Nr. 141-ANF der Beilagen)

3.3.18 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung betreffend Bonuszahlungen
(Nr. 142-ANF der Beilagen)

3.3.19 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung betreffend die von der Landesregierung in Auftrag gegebenen Studien der letzten Jahre
(Nr. 143-ANF der Beilagen)

3.3.20 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Wanner, Ganitzer, Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend den Verkauf der landeseigenen Liegenschaften in 5621 St. Veit im Pongau „Bücklmüller II“ Grst. Nr. 884/6, EZ 579, KG 55129 Schwarzach II, BG St. Johann im Pongau
(Nr. 144-ANF der Beilagen)

3.3.21 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Teufl an die Landesregierung betreffend Energieunabhängigkeit Salzburgs und die Zukunftspläne der Salzburg AG
(Nr. 145-ANF der Beilagen)

3.3.22 **Anfrage** der Abg. Ing. Wallner und Bartel an Landesrat Mag. Schnöll betreffend das Radwegebauprogramm 2022
(Nr. 146-ANF der Beilagen)

3.3.23 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr.ⁱⁿ Klausner an Landesrat Mag. Schnöll betreffend Lärmschutz im Pongau
(Nr. 147-ANF der Beilagen)

3.3.24 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an die Präsidentin des Salzburger Landtags betreffend den Salzburger Landesrechnungshof
(Nr. 148-ANF der Beilagen)

3.3.25 **Anfrage** der Abg. Mösl MA und Klubvorsitzenden Wanner an die Landesregierung betreffend den Aus- und Umbau der Festspielhäuser und der Salzburger Museen
(Nr. 149-ANF der Beilagen)

3.3.26 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Umsetzung Aktionsplan nachhaltige Beschaffung
(Nr. 150-ANF der Beilagen)

3.3.27 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend die 15a B-VG Vereinbarung Elementarbildung
(Nr. 151-ANF der Beilagen)

3.3.28 Anfrage der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA an Landesrat Mag. Schnöll betreffend den Einsatz von Diesellokomotiven im Bundesland Salzburg
(Nr. 152-ANF der Beilagen)

3.3.29 Anfrage der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA an die Landesregierung betreffend die Baggerarbeiten in der Salzach
(Nr. 153-ANF der Beilagen)

3.3.30 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Heilig-Hofbauer BA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den Einsatz der Bundesmittel für den Ausbau der Hospiz- und Palliativdienste
(Nr. 154-ANF der Beilagen)

3.3.31 Anfrage der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend „Opting Out“-Regelung für Ärztinnen und Ärzte in den SALK II
(Nr. 155-ANF der Beilagen)

3.3.32 Anfrage der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Aufenthaltstitel für Britische Staatsangehörige nach dem Brexit III
(Nr. 156-ANF der Beilagen)

3.4 Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft

3.4.1 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Sonderprüfung „Tätigkeiten der Grundverkehrskommissionen im Pinzgau“

Der Landesrechnungshof hat einen Bericht übermittelt und somit haben wir den Tagesordnungspunkt Einlauf der heutigen Tagesordnung abgehandelt.

Wir kommen zu

Punkt 4: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der GRÜNEN „Raus aus Öl und Gas - Wie beschleunigen wir den Ausstieg?“ als heutiges Thema festgelegt.

Es wurde vereinbart, dass nach dem Redner oder Rednerin der GRÜNEN Fraktion Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn zu Wort kommt. Dann werden die Redner in der Reihenfolge ÖVP - SPÖ - FPÖ und NEOS zu Wort kommen. Dann werden wir die Reihenfolge nach Fraktionsgröße wieder beginnen. Wie immer ersuche ich bei diesem Tagesordnungspunkt um Zeitdisziplin, damit wir in dieser einen Stunde wirklich alle Fraktionen zweimal zu Wort kommen können und ich werde daher pünktlich wieder abläuten und Regierungsmitglieder Wortmeldungen werden jeweils nach Bedarf aufgenommen und der jeweiligen Landtagspartei auf die Reihenfolge angerechnet.

Nun ist Kollegin Mösl im Raum und wir dürfen uns den Geburtstagswünschen zu ihrem heutigen Geburtstag anschließen, wünschen alles Gute, vor allem Gesundheit und die beiden Geburtstagskinder tauschen sich kurz aus. Alles Gute! (Allgemeiner Beifall)

Damit darf ich mit der Aktuellen Stunde fortfahren und darf den Redner der GRÜNEN, Kollegen Scheinast um seinen fünfminütigen Beitrag bitten.

Abg. Scheinast: Danke fürs Wort. Es ist ein trauriger Anlass, der eigentlich alle Fraktionen im Landtag dazu bewogen hat, die Ereignisse rund um die Ukraine und unsere Energiesicherheit als Thema vorzuschlagen für die Aktuelle Stunde. Diesmal waren wir dran, deswegen darf ich heute auch als Erster sprechen. Unser Titel war: „Raus aus Öl und Gas. Wie beschleunigen wir den Ausstieg?“ Die Notwendigkeit, aus Öl und Gas auszusteigen, weil das Weltklima unseren fossilen Verbrauch und die Emissionen nicht mehr gut verträgt, diese Notwendigkeit kennen wir schon lange. Dazu ist jetzt gekommen die Erschütterung über die Abhängigkeit, in der wir eigentlich sind, wir Europäer, wir Österreicher, aber auch speziell wir in Salzburg. Die Abhängigkeit von fossilen Importen, damit wir unseren Wohlstand, unseren Lebensstil ausreichend aufrechterhalten können.

Wir brauchen jede Menge Öl und Gas für Raumwärme, Mobilität, für die Nahrungsmittel und für die Konsumgüterproduktion. Wir haben einen ungebrochenen Trend zu mehr Wohnfläche pro Person. Die Autos werden immer größer und schwerer. Alle Nahrungsmittel sind überall zu jeder Zeit, zu jeder Jahreszeit verfügbar und das Online-Bestellwesen und die internationalen Zustelldienste bringen alles an die Haustüre und wenn es einem nicht gefällt auch wieder zurück. Das kostet extrem viel Energie und so wie wir jetzt aufgestellt sind, nach wie vor extrem viel fossile Energie. Der Ausstieg aus fossiler Energie hätte dann diesen doppelten Nutzen: Unabhängigkeit von Importen aus zweifelhafter Herkunft und einen Beitrag zur Verbesserung der Klimasituation.

Kurzer Exkurs: CO₂-Fußabdruck zwei bis zweieinhalb Tonnen jährlich pro Kopf wäre klimaverträglich. Wir haben in Österreich je nach Rechnungsweise zwischen zehn und 13 Tonnen pro Person. Das ist viel zu viel. Das heißt die eine Idee, die wir verfolgen müssen, ist eine Reduktion von Energieverbrauch und die zweite Idee ist natürlich Veränderung der Energieproduktion vom fossilen weg Richtung erneuerbarer Energie, Richtung Substituierung der Energie durch Strom im Wesentlichen.

Es gibt Möglichkeiten von Biomasse, Sonnen-, Wind- und Wasserkraft in Europa, und ich sage jetzt wirklich in Europa, weil wir haben nicht alle Möglichkeiten in Salzburg, auch nicht in Österreich, aber im Zusammenwirken kann sich Europa unabhängig machen, was fossile Energien betrifft. Wir müssen nur schauen wo geht was am besten. Da sind wir sicher mit der Wasserkraft in Salzburg ganz gut aufgestellt. Im Winter haben wir halt eine große Erzeugungsdelle und da brauchen wir auch die Windkraft als Substitutionsenergie, weil wenn Wasser und Sonne im Winter schwächeln, dann müssen wir unbedingt im Winter mehr Strom durch Wind erzeugen und auch die Biomasse hat das Potential zu einem Jahreszeitenspeicher.

Am Schnellsten geht es, wenn wir bei uns selbst ansetzen, um den Ausstieg zu beschleunigen. Jeder kann ein bisschen langsamer fahren, jeder kann auf seine Ernährung schauen, wo habe ich weniger CO₂, jeder kann seine Flüge reduzieren, jeder kann mehr öffentlichen Verkehr, mehr Radverkehr machen. Ein bisschen was geht bei jedem. Das wäre der Appell an uns alle als Bürger, aber natürlich müssen wir auch als Gesetzgeber schauen, dass wir die Rahmenbedingungen schaffen, um einen möglichst schnellen Ausstieg zu ermöglichen.

Abschließend möchte ich Euch den Begriff des Verzichtes ein bisschen ans Herz legen. Der Verzicht auf Verschwendung, der Verzicht auf Vergeudung und der Verzicht auf einen unmäßigen Lebensstil könnte uns allen helfen. Die Technologien sind bekannt und die Formulierung, gewöhnen wir uns doch eine „glückliche Genügsamkeit“ an, die sei allen ans Herz gelegt. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter als zuständiges Regierungsmitglied. Du hast zehn Minuten.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn: Dankeschön Frau Präsidentin. Hoher Landtag! Liebe Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank! Liebe Zuschauer, Zuschauerinnen im Internet!

Es scheint ein menschliches Urprinzip irgendwie zu sein, ein archaisches. Immer dann, wenn eine Katastrophe eintritt, kommen wir irgendwie in die Gänge. Tatsache ist wir haben heute am Anfang der Landtagssitzung an die Menschen in der Ukraine gedacht. Tatsächlich für die Menschen in der Ukraine ist das, was jetzt passiert, eine Katastrophe. Von einem Tag auf den anderen in einem Kriegszustand zu sein und von einem Aggressor im ganzen Land angegriffen zu werden.

Für uns, wir sind konfrontiert in Österreich, Mitteleuropa, in Europa, auch in Salzburg mit dem, was wir vorher diskutiert haben. Die Preise für fossile Brennstoffe Gas, Öl sind schon vorher in die Höhe gegangen, aber jetzt sind sie durch die Decke gegangen und eines, dieser Krieg zeigt auch, wo wir, wo die Abhängigkeiten liegen. Wir hängen am Öltropf Russlands

auch, wir hängen an der Gaspipeline von Russland. In Salzburg zum Glück geringer als in anderen Ländern. Wir sind zu 40 % bei den Importen von Gas in Salzburg abhängig von russischen Importen. Diese Situation zeigt auf wir müssen dringend handeln und wir müssen unser Tempo beim Ausstieg aus Öl und Gas verstärken. Wobei wir haben ja einen Plan. Salzburg hat einen Plan. Wir haben den Klima- und Energieplan 2050, das heißt wir haben ein Ziel. Salzburg will bis dorthin energieautonom sein, nachhaltig sein und auch treibhausgasneutral sein, klimaneutral sein.

Wir sehen das ist ein langer Marathon. 22 Jahre noch hin, 28 Jahre noch hin, aber beim Marathon muss man auch Zwischensprints einlegen und ich glaube, dass wir einen Zwischensprint jetzt dringend in Salzburg einlegen müssen. Wir haben auch dafür einen Plan mit unserem Masterplan 2030, den wir gemeinsam in der Regierung unter Beteiligung der Bevölkerung, auch intensiver Beteiligung der Bevölkerung ausgearbeitet haben. Wir haben den Masterplan 2030 und dort sind auch ganz klare Ziele erwähnt. Wir wollen die Treibhausgase im Vergleich zu 2005 um 50 % senken. Wir wollen die erneuerbare Energie, den Anteil erneuerbarer Energie auf 65 % erhöhen und zu 100 % bis 2030 Strom aus erneuerbarer Energie haben.

Ich habe jetzt eine kurze Einschaltung. Man kann auch einmal Erfolgsmeldungen vermelden. Wir haben ja bis 2020 das Ziel gehabt, zu 50 % aus erneuerbaren Energien in Salzburg das Ziel zu erreichen und wir haben es erreicht. Wir wissen jetzt mit den validen Zahlen, wir sind ja leider immer erst verspätet, haben wir das Ziel sehr deutlich erreicht. Wir sind schon bei 56,2 % Zielerreichung was unsere Energie, unseren Energiebedarf aus erneuerbarer Energie angeht. Also auch einmal eine Erfolgsmeldung.

Aber wir haben in diesem Masterplan sehr viele Maßnahmen gemeinsam beschlossen. Der Klimaschutz Nummer eins ist nach wie vor der Verkehr. Der Klimabringer Nummer eins, sowohl was die Reduktion natürlich der Treibhausgase, aber auch die Reduktion unseres fossilen Bedarfes, des Bedarfes an fossilen Brennstoffen, ist der Verkehr. Wir haben hier ein großes Investitionsvolumen, lieber Stefan Schnöll, gemeinsam vereinbart. Wir haben das Klimaticket bereits realisiert, das muss man auch sagen, als erstes Bundesland, als Flächenbundesland haben wir ein 365-Euro-Ticket für Salzburg eingeführt. Wir planen den S-Link. Ich weiß da gibt es Diskussionen, aber wir müssen ein klares Bekenntnis dazu ablegen, dass wir in den öffentlichen Verkehr investieren und dass auch S-Link ein großer Puzzlestein dieser Lösung im Bereich des öffentlichen Verkehrs auch sein wird und daher auch unbedingt realisiert werden muss.

Wir haben im Bereich der Energie, Ausbau der erneuerbaren Energie ganz klare Ziele. Wir haben noch immer ungefähr 40.000 Ölheizungen in Salzburg. Auch hier vielleicht eine kurze Erfolgsmeldung. Wir haben seit 2003 über 40.000 Ölheizungen bereits ausgetauscht, aber wir haben noch ca. 40.000 Ölheizungen in Salzburg und müssen die massiv reduzieren. Der Plan ist ungefähr 25.000 Ölheizungen rauszubringen bis zum Jahr 2030. Auch das ist realistisch. Wir haben, das kann ich an dieser Stelle sagen, seit 2019 eine Verzehnfachung der Förderanträge für Ölkessel-Raus-Förderungen. Eine Verzehnfachung der Förderanträge. Also das wird

von der Bevölkerung sehr gut angenommen, sehr stark angenommen. Die Menschen sind bereit, zu investieren.

Wir sehen in der Energieberatung des Landes, die geht gerade durch die Decke, weil die Menschen bereit sind, zu schauen, wie kann ich mein Gebäude klimafit machen, wie kann ich meinen Ölkessel austauschen, wie kann ich eine Photovoltaikanlage auf mein Dach bauen. Diese Beratungen gehen durch die Decke und auch im Bereich der Photovoltaik. Auch hier gehen die Zahlen sehr stark in die Höhe. Die Förderzahlen seit 2019, auch hier eine Verdreifachung der Förderzahlen. Wir geraten ja schon an die Grenze jetzt bei den Unternehmungen, bei den Handwerkern. Die kommen nicht mehr nach, die Nachfrage in der Bevölkerung auch zu befriedigen. Das ist ein großes Thema für die Zukunft, dass wir bei vielen dieser Investitionen auch an die Grenzen des Machbaren geraten, weil wir mehr Menschen bräuchten, mehr Fachkräfte bräuchten, die in diesen Firmen auch einsteigen und den Bedarf aus der Bevölkerung damit auch decken können.

Also wir sind hier auf einem guten Weg. Wir spüren auch, dass die Bevölkerung mitzieht. Das ist etwas sehr, sehr Positives. Wir müssen nur schauen, dass wir auch die Rahmenbedingungen verbessern und ich sage es an dieser Stelle auch, wir brauchen im Bereich erneuerbarer Energien auch die Windkraft. Die ist unumgänglich. Wir haben das im Masterplan ja auch vorgesehen 25 Windräder bis 2030. Wir müssen das schaffen, weil wir im Winter sehr stark Strom importieren, der kein sauberer Strom ist. Das ist ein Strom aus Gaskraftwerken, aus Kohlekraftwerken auch und aus Atomkraftwerken. Deswegen müssen wir auch hier, brauchen wir besonders im Winter, brauchen wir diese erneuerbare Energie auch aus der Windkraft. Da führt kein Weg vorbei. Dazu müssen wir uns bekennen und dazu auch danke auch für die Unterstützung hier innerhalb der Regierungskoalition, da müssen wir weiterkommen, da müssen wir eindeutig das Tempo in Salzburg auch verstärken, dass wir endlich auch Windräder bei uns in Salzburg auch sehen. Die bringen auch etwas. Das sind keine Kleinigkeiten, sondern Tausende von Haushalten können wir mit diesen Windrädern mit Strom versorgen.

Also insgesamt es ist ein Marathon, aber wir brauchen einen Zwischensprint, aus dieser Abhängigkeit von Öl und Gas rauszukommen. Wir müssen gemeinsam sozusagen Hand in Hand diesen Sprint machen in der Bevölkerung, wie in der Politik, auch Betreiber. Auch die Salzburg AG ist gefordert, gerade was den Ausbau auch der Fernwärme in der Stadt Salzburg angeht. Also alle müssen an einem Strang ziehen. Ich spüre die Bereitschaft in der Bevölkerung dafür und in diesem Sinne mein Appell tun wir es gemeinsam und wir schaffen es auch, diese Ziele, die wir uns gesetzt haben, auch zu erreichen. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Für die ÖVP Kollege Wallner. Du hast fünf Minuten Zeit.

Abg. Ing. Wallner: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Regierungsmitglieder! Liebe Abgeordnete im Salzburger Landtag!

Das Thema ist ja gerade nicht aktueller denn je, sondern wir haben ja dieses Thema ja immer schon uns bei den Strategien, die wir vorbereitet haben, aufbereitet. Wir haben die Klima- und Energiestrategie 2050. Wir haben den Masterplan 2030 und es hat sich trotzdem jetzt was Wesentliches verändert, weil das Thema erneuerbare Energie, das Thema, energieautark zu sein, auch noch eine weitere Dimension bekommen hat. Es ist mehrfach angesprochen durch die Ukraine-Krise, durch diesen schrecklichen Krieg sind ja auch Abhängigkeiten wieder auch deutlich geworden und es ist ja nicht nur eine Klimafrage, die sehr wichtig ist, sondern es ist ja auch eine Sicherheitsfrage geworden der Europäischen Union und das ist glaube ich der Motor, den wir bestreiten wollen.

Was meine ich damit? Wie wir die Klima- und Energiestrategie 2050 diskutiert haben in diesem Haus, war jeder dafür und jeder hat sich ambitioniert beteiligt und wenn man dann schon unter vorgehaltener Hand, und da nehme ich niemanden aus, gehört hat das werden sie nicht schaffen und da werden wir dann noch einfordern, was denn der Beitrag war und wie das denn und warum das nicht geschafft wurde, dann wird auch noch erklärt, gerade in unserem Stromnetz da bräuchten wir noch Milliarden, um das auch ausbauen zu können, um diese Energie dann auch befördern zu können, da muss ich sagen wir haben in der Situation trotzdem ein großes Glück. Erstens, dass wirklich, wie es angesprochen worden ist, alle und wenn man am Gartenzaun steht, wirklich alle darüber nachdenken, was können sie beitragen, wie können sie jetzt Photovoltaik errichten und wie kann man hier auch einen Beitrag leisten, um hier Energie zu sparen.

Wir haben die glückliche Situation in Salzburg, auch in Österreich, dass wir topografisch auch Möglichkeiten haben. Wir haben Wasser, wir haben Wind. Wir können auch speichern mit unseren Wasserkraftwerken, mit unseren Speicherkraftwerken und wir glaube sollten uns jetzt dazu vereinbaren, und da sind nicht nur die politischen Parteien, sondern auch die NGOs gefordert, an einem Strang zu ziehen, und zwar in derselben Richtung. An einem Strang in derselben Richtung. Wenn ich das Landesentwicklungsprogramm höre, dass man dort Vorteilsflächen, so nenne ich es jetzt einmal, Vorrangflächen für den Wind ausgewiesen hat, dann hat man die natürlich deswegen ausgewiesen, weil dort Wind ist. Wir können jetzt nicht einen Arbeitskreis gründen und am Ende des Tages haben wir dann vereinbart und haben alle Interessen miteinander verbunden, aber wir haben dann die Windräder dort, wo kein Wind ist. Das werden wir nicht zusammenbringen, sondern das muss schon dort gelingen, wo es auch genutzt werden kann.

Das Gleiche kann man für die Wasserkraft auch sagen und da meine ich nicht, ich bin selber naturschutzverbunden, umweltschutzverbunden, dass man da irgendetwas zerstören will, sondern man wird Prioritäten setzen müssen, man wird Ziele verfolgen und diese Ziele sollen einerseits den Klimawandel klar aufhalten bzw. dem entgegensteuern und auf der anderen Seite einer Sicherheit bieten.

Das Dritte, und das ist das schwierigste daran, auch dann noch leistbar zu sein. Diese Energie muss leistbar sein, die muss auch wieder leistbar werden und gerade beim Strom da denkt man fast man tut sich am leichtesten, da werden wir auch noch sehr viel Herausforderung haben. Wenn man hört, dass wir 70 Terrawatt in Österreich an Strom verbrauchen, wenn wir wissen, in der Handelsbilanz Import Export, zehn Terrawatt haben wird Import, dann denkt man das ist gar nicht so viel, aber wenn man genauso weiß, dass man aufgrund der Maßnahmen, die wir setzen, und den Ausstieg, den wir brauchen, immer mehr in Strom investieren, und das ist auch ein guter Weg, dann brauchen wir für 2030 noch einmal 17 Terrawatt mehr. Das heißt wir haben 27 Terrawatt zu ergänzen und da werden wir Aufträge haben, Aufgaben haben, die in die Bevölkerung hineingehen, in den Haushalt hineingehen, in die Wirtschaft hineingehen und da ist es geboten, hier gemeinsam Wege zu finden und es auch gemeinsam umzusetzen. Das ist auch der Grund, warum ich der Meinung bin, dass man diese Zeit jetzt auch nutzen muss, denn jetzt ist keiner mehr dabei, der sagt na ja das wird schon nicht so kommen oder das werden sie eh nicht schaffen, sondern jetzt muss jeder, und da sind alle Geister gefragt, damit gemeinsam zu helfen, hier das umzusetzen.

Ein weiterer wesentlicher Punkt, den ich glaube, der wichtig ist, ist der, dass wir auch bei der Umsetzung eine Service-Einrichtung brauchen. Wir haben sehr gute Beratungsstellen. Wir haben sehr gute Informationen. Wir haben auch Fördertöpfe, die könnten vielleicht noch ein bisschen mehr zusammengeschalten werden, damit man nicht ständig überlegen muss soll ich jetzt oder soll ich vielleicht in zwei Monaten oder ist noch ein Geld da. Das wäre noch verbesserungswürdig.

Service-Stelle, das heißt für mich jemand will ein Projekt starten, es gibt jemanden, der mir sagt was ist rechtlich zu tun. Es gibt jemanden, was ist fachlich zu tun, wie schreibe ich aus, wie komme ich zu besten Preisen und es gibt jemanden, der mir sagt, da helfe ich dir jetzt, dass das tatsächlich auch auf deinem Dach, auf dem Berggipfel, ich sage es trotzdem provokant, das Windrad steht. Diese Personen, die in Regionalverbänden angesiedelt werden könnten, glaube ich fehlen noch, um dann nicht den Mut zu verlieren. Das haben wir in der Vergangenheit gesehen. Manche Projektbetreiber haben den Mut verloren, die müssen wir auch noch unterstützen und mit diesem Paket gemeinsam glaube ich können wir und müssen wir unsere Ziele erreichen und dazu ist noch sehr viel Arbeit voraus. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Kollege Wallner. Für die SPÖ Kollegin Klausner.

Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner: Geschätzte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die aktuelle Situation in der Ukraine ist von irrsinnigem menschlichen Leid geprägt und macht uns denke ich mir alle wirklich sehr, sehr betroffen. Gleichzeitig zeigt uns aber der

Krieg auch nicht nur die wirtschaftlichen Folgen auf, sondern unsere fossilen Abhängigkeiten. Wenn man sich vorstellt, dass die Energiepreise gerade in den letzten Wochen, in der letzten Woche um kann man schon fast sagen mindestens 30 % in die Höhe geschossen sind, dann weiß man, dass die Menschen eine enorme Belastungswelle, kann man sagen, überrollt hat. Ich denke mir gerade durch die Teuerungen, die bei Energie, bei Strom, bei Gas und bei Sprit entstanden sind, sind ganz, ganz viele Menschen, sehr, sehr viele Haushalte enorm belastet worden und viele dieser Menschen stehen gerade eben auch seit Beginn an der Corona-Krise schon unter enormen Druck, unter enormen finanziellen Druck.

Ich denke da ist gerade auch die Landesregierung gemeinsam aber auch mit dem Energieversorger, der in öffentlicher Hand steht, auch gefordert, hier einmal für stabile, für leistbare Energieversorgung zu sorgen und da auch einer gemeinsamen Verantwortung nachzukommen. Ich denke mir gerade Preissteigerungen in der kalten Jahreszeit oder im Hinblick auf die kalte Jahreszeit müssen einfach für die Menschen so gering wie möglich gehalten werden und dementsprechend abgedeckt werden.

Es ist unbestritten, um eine wirkliche Energiewende auch zu schaffen, denke ich mir braucht es ganz, ganz viele einzelne Schritte. Ich glaube tragende Säulen sind dabei sicher eben die erneuerbaren Energien. Da denke ich ganz, ganz stark auch an Ausbau von Photovoltaik, aber auch gerade in unseren Breiten um die vermehrte Nutzung auch von Wasserkraft. Ich denke es wird notwendig sein, dass man in Zukunft auch in die Effizienzsteigerung sozusagen investiert. Man kann denke ich auch bestehende Wasserkraftwerke ja adaptieren, um sie da noch effizienter werden zu lassen und ich denke das ist ein ganz, ganz wichtiger Bereich auch.

Aber neben diesen Dingen, heute schon angesprochen, braucht es gerade auch in der Mobilität weitere wichtige Anstrengungen. Ich glaube die Mobilität, der Verkehr ist ein ganz, ganz wichtiger Faktor und da denke ich eben in erster Linie an den Ausbau des flächendeckenden öffentlichen Verkehrs. Also ein attraktives Ticket, habe es schon mehrmals erwähnt, ist eine sehr, sehr gute Sache, ich glaube eine sehr hilfreiche Sache für die Menschen, aber daneben ist es eben ganz wichtig, die Infrastruktur auch auszubauen, weil ich sage was hilft mir, wenn ich zwar einen günstigen Preis habe als Verkehrsteilnehmer ich aber dann, mir dann Verbindungen fehlen, wenn nur zwei, drei Busse am Tag fahren. Ich glaube das ist nicht attraktiv und da glaube ich bedarf es noch vieler wichtiger Anstrengungen auch.

Beim öffentlichen Verkehr ist es aber auch der Ausbau der klimafreundlichen Bahn. Ich denke wir haben einen umweltfreundlichen Obus im Stadtverkehrssystem. Ich glaube der gehört noch weiter ausgebaut, auch in die Umlandgemeinden und was natürlich auch wichtige Dinge sind, den Radverkehrsanteil zu erhöhen und natürlich auch den Fußgängerverkehr, gerade bei Entfernungen, die relativ gering sind. Herzlichen Dank. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Für die FPÖ Frau Klubobfrau Svazek.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Danke Frau Präsidentin. Es ist halt, wie so oft in der Politik, wenn man mitten in einer Krise steckt, kommt man irgendwie auch oder schlägt man auch knallhart am Boden der Realität auf. Es war recht modern in den letzten Jahren, immer wieder davon zu reden wir brauchen die Energiewende und bis zum Jahre X wollen wir den Prozentsatz Y an erneuerbarer Energie in Österreich haben. Das kann niemand messen, wenn aber dann die Krise nicht nur vor der Türe steht, sondern wir mitten drinnen sind, dann muss es schnell gehen und inmitten dieser Krise stehen wir jetzt momentan.

Ich glaube man muss in dieser ganzen Diskussion auch ein bisschen einen Realismus an den Tag legen und es reicht nimmer nur zu sagen wir wollen bis 2050 100 % aus erneuerbaren Energien gewinnen. Es hört sich gut an, aber ich werde kurz vorrechnen, was das bedeuten würde, was wir bis 2050 schaffen müssten in Österreich. Für mich muss Energie vor allem drei wichtige Säulen erfüllen und auf drei wichtigen Säulen stehen. Die Energie muss erneuerbar sein. Ja. Sie muss aber sozial verträglich sein und sie muss sicher sein. Gerade beim Aspekt der Sicherheit sind wir momentan auch mitten drinnen.

Erneuerbar. Wir haben momentan 9 Mrd. Kubikmeter an Erdgas in Österreich, die wir einsetzen zur Stromerzeugung. Wenn wir das alles ersetzen müssen, raus aus Öl ist ein bisschen realistischer, aber raus aus Gas, wenn wir das wirklich wollen, dann müsste man alles umstellen auf erneuerbare Energien, hauptsächlich auf Überschussstrom von Photovoltaik, Windkraft und Wasserkraft, um daraus dann Biomethan oder Wasserstoff herzustellen, das dann zu speichern. Das würde bedeuten wir müssten bis 2050 140 neue Donaukraftwerke errichten in einer ordentlichen Größe. Wir bräuchten 8.000 Windräder in Österreich der modernsten Generation und wir bräuchten Photovoltaikfreiflächenanlagen von 350 km². Das ist die Fläche von Wien. Das ist nicht realistisch.

Wir haben 25 Jahre gebraucht, um in Österreich knapp über 1.300 Windräder zu errichten. Jetzt müssten wir in den nächsten 30 Jahren, 20 bis 30 Jahren, 8.000 errichten. Also es muss eine Summe an Maßnahmen sein und jetzt zu sagen wir müssen kurzfristig raus aus dem allen, das wird einfach nicht funktionieren und das ist auch nicht realistisch. Gerade beim Erdgas ist es nicht realistisch.

Sozial verträglich. Das ist immer eine Frage der sozialen Verträglichkeit. Jeder, der es sich leisten kann, würde natürlich sofort morgen eine eigene Photovoltaikanlage aufs Haus hinaufkleschen, um dann unabhängig zu werden, definitiv. Ich muss aber auch sagen, überlegen wir einmal wo die Werkstoffe herkommen. 90 % der Photovoltaikpaneele kommen aus China. Also wir sollten uns auch da über Abhängigkeiten einmal unterhalten und über regionale Wertschöpfung, weil es reicht nicht, wenn man nur eine Geschichte erzählt und die nicht zu Ende erzählt. Also vieles, was wir da verbauen, kommt auch aus dem Ausland und wie es mit China weitergeht, das wissen wir auch nicht.

Sicher eine Gaskrise in Österreich bedeutet natürlich auch schnell eine Stromkrise und die wird vor allem nicht nur die Haushalte, sondern vor allem auch die Industrie treffen. Die

zweitgrößte Industrie in Österreich ist beispielsweise die Pharmaindustrie. Wenn wir da eine Krise, eine Stromkrise haben, dann betrifft das viele, viele Bereiche, die ganz dramatisch wären, die wir uns heute noch gar nicht vorstellen können.

Ja, es gibt gewisse Energieträger, wie Kohle beispielsweise, die sind unsympathisch, die wollen wir auch nicht, da hätten wir auch gerne, dass wir über das nicht einmal mehr nachdenkt. Aber es gibt z.B. in Deutschland Sicherungsmaßnahmen über noch bestehende Kohlekraftwerke, die haben auch noch Atomkraftwerke, so etwas will ich schon gar nicht, aber die haben ein Back-up, wenn es mit dem Gas, und das wissen wir alle noch nicht, ob das so weitergeht wie bisher, knapp und eng wird. Ja Kohle ist unsympathisch, aber Kohle kann man beispielsweise auch aus fünf Dutzend Ländern importieren und da sind nicht nur Schurkenstaaten dabei. Momentan suchen wir es uns ja tatsächlich aus, aus welchem Schurkenstaat importieren wir was und das kann es irgendwo auch nicht sein und es kann auch nicht die kurzfristige Antwort des Ganzen sein.

Abhängigkeit macht Probleme. Ja und erneuerbare Energiezukunft ist sinnvoll, da stehen wir auch dahinter. Da sind wir auch dafür. Mehr Photovoltaik, der Ausbau der Wasserkraft. Wo es geht Windräder, da stellen wir uns nicht gänzlich dagegen. Biomasse, vor allem der erneuerbare nachwachsende Rohstoff Holz ist da glaube ich gerade was Salzburg angeht, ein Thema der Zukunft. Das macht alles Sinn, aber ich glaube man muss auch einmal ein ernstes Wort mit der Salzburg AG reden. Wenn der Herr Vorstandsdirektor davon redet, dass ihm das alles viel zu langsam geht, dann möge man ihn daran erinnern, welche Projekte er bereits versenkt hat. Das kann man alles auch ganz gut nachlesen in öffentlichen Debatten. 2013 wurde schon das Windkraftprojekt am Windsfeld von der Salzburg AG selbst versenkt. Jetzt macht es halt ein anderer Betreiber und auch das Geothermieprojekt 2016 wurde von der Salzburg AG versenkt.

Also ich glaube schon, dass man mit der Salzburg AG da ein ernsthaftes Wörtchen reden muss und wenn er sagt, dass er dem negativ gegenübersteht, dass wir 25 % an Gas einspeichern sollten, dass das vorrätig sein muss, dann werden wir uns auch darüber unterhalten, und das machen wir am Nachmittag, was die Salzburg AG eigentlich zur Vorsorge mit Gasspeichern überhaupt bisher getan hat und wie man da wirtschaftet. Also das glaube ich ist eine dringlichste Aufgabe der Landesregierung, mit der Salzburg AG da auch einmal zu reden, weil wenn wir es ernst meinen, dann müssen die da mitziehen. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die NEOS Kollegin Weitgasser.

Abg. Weitgasser: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren, die uns am Livestream verfolgen!

Ja unser Bestreben nach dem Ausbau von erneuerbarer Energie und Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen lässt sich gut im folgenden Zitat des deutschen Schriftstellers Tom Renzi

ausdrücken: Chancen sind sehr unnachgiebig. Sie verpassen dem, der sie verpasst hat, zukünftig gerne einen Korb. Aber die verpassten Chancen sind das eine, die immer wiederkehrenden Fehler schlichtweg eine Katastrophe. So muss ich ganz ehrlich sagen, grenzt es fast an ein bisschen Ironie, dass wir am heutigen Tag, an dem wir über den Ausstieg aus Gas und Öl sprechen, zeitgleich die Pendlerpauschale erhöht haben, die ganz klar eine Förderung des Autofahrens darstellt. Ein mehr an Autofahren hilft uns nicht bei den Energiepreisen und erhöht definitiv den CO₂-Verbrauch. Zur Zeit fördern wir das Pendeln mit dem Auto wesentlich stärker als das Pendeln mit dem öffentlichen Verkehr.

Salzburgs Weg zur Unabhängigkeit muss also heute starten. Zu viel ist in der Vergangenheit ja bereits verabsäumt worden. Ich muss ganz ehrlich sagen, wir haben auch nicht mehr sehr viel Zeit, darüber nachzudenken. Es gilt jetzt endlich, ins Tun zu kommen, denn die Gründe waren noch nie so pressant wie jetzt. Durch den massiven militärischen Angriff Russlands auf die Ukraine ist es zu einer vollkommenen Eskalation des Krieges gekommen mit unfassbarem menschlichen Leid. Die Folgen sind tausende Tote und mehrere Millionen Menschen vom Krieg betroffen und auf der Flucht. Der Krieg macht die Abhängigkeit Österreichs vom russischen Gas- und Ölimport sichtbar und befeuert die Diskussion, den generellen Ausstieg aus Gas und Öl wesentlich schneller als bisher voranzutreiben.

Es zeigt aber auch sehr deutlich, wo in Österreich sofortiger Handlungsbedarf besteht, nicht nur um die Klimaziele zu erreichen, sondern auch um energieautark zu werden. Österreich ist ein Weltmarktführer in Umwelt- und Energietechnologie, aber nur 34 % des Energiebedarfs in Österreich wird von erneuerbaren Energien gedeckt. Was ist der Ist-Zustand in Salzburg? Die Verwendung von fossilen Brennstoffen als Wärmeträger hat im Vergleichszeitraum zu 2010 um knapp 26 % abgenommen. Ein Rückgang von annähernd 33 % wurde bei Anlagen mit elektrischem Strom als Energieträger verzeichnet. Im Gegenzug ist vor allem die Nutzung von Solarenergie, Wärmepumpen und Fernwärme mit einem Plus von 91,5 % angestiegen. Das ist alles sehr positiv.

Aktuell werden jährlich rund 15.500 Gigawattstunden Strom, 11.000 Gigawattstunden Erdgas und 920 Gigawattstunden Fernwärme an Salzburgs Haushalte, Gewerbe und Industrie geliefert. Haben wir trotz alledem unsere Klimaziele vor Augen. Da muss man sagen es geht alles viel zu langsam. Jetzt komme ich auch sehr gerne auf das Thema. Wir haben uns 25 Windkraftanlagen zum Ziel gesetzt. Jetzt haben wir eine Gemeinde, da stehen die Bürger dahinter. Wir haben eine Betreibergesellschaft. Wir haben 20 % Beteiligung der Salzburg AG. Was ist jetzt? Der Alpenverein beeinträchtigt und verzögert das wie nur möglich. So werden wir niemals unsere Ziele erreichen.

Wir müssen die Stagnation beim Ausbau der Erneuerbaren beenden und unsere Energiesysteme zukunftsfit machen. Die Branche kommuniziert es ganz klar was es braucht. Entlastung bei Bürokratie. Schnellere Verfahren. Weniger Hindernisse auf Landesebene und eines der ganz wichtigsten Dinge auch, ausreichend Fachkräfte, denn der Fachkräftemangel ist auch

ein Problem, was die Energiewende beeinflusst. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Wir kommen in die nächste Runde unserer Redebeiträge. Für die ÖVP Kollege Scharfetter bitte.

Abg. Mag. Scharfetter: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Zunächst einmal danke für die Einbringung dieses Themas. Ich glaube wir sind uns einig von der Aktualität her. Also ein bisschen als Frage formuliert: Wir schaffen wir den raschen Ausstieg aus den Fossilen? Jetzt könnte man sagen die Antwort ist komplex, schwierig, aber vielleicht doch auch in gewisser Weise einfach, weil es praktisch nur eine Richtung geben kann, und das ist hin zu den Erneuerbaren, dekarbonisierend, Abhängigkeiten reduzieren. Ist vorher schon die Rede gewesen. Die Krise ist möglicherweise auch ein produktiver Zustand, aber sie hat uns vor allem eines verdeutlicht, wie abhängig wir nach wie vor von fossiler Energie sind und es ist angesprochen worden, es sind ja riesen Beträge, die wir jährlich an Mittel in Länder transferieren, die bekanntlich diese Einnahmen nicht nur dazu verwenden, Spitäler zu bauen und Kindergärten zu errichten. Das heißt die Abhängigkeit von Fossilen bedeutet auch massive Transfers in Länder, die, wie schon angesprochen, Krisenländer sind, hohe Rüstungsausgaben tätigen. Das heißt das ist das Gebot der Stunde. Ich glaube da sind wir uns alle einig.

Wenn ich sage schwierig, dann; weil ein bisschen doch der Eindruck oft entsteht, wir sind im allgemeinen alle dafür, aber im Besonderen, wenn es um Einzelprojekte geht, gibt es Vorbehalte. Es ist schon angesprochen worden. Kaum ein Projekt, wo nicht Widerstand entsteht, und ich glaube das sollte eine der ersten Erkenntnisse oder eine ganz wichtige Erkenntnis unserer momentanen Situation sein, wir müssen die Verfahren beschleunigen.

Landesrat Schellhorn hat darauf hingewiesen. Es gibt viel Bereitschaft bei den Bürgern, in erneuerbare Energie zu investieren. Ich habe mir heute beispielsweise angeschaut unsere lange Liste an Photovoltaikförderungen im Wachstumsfonds. Das ist, werden wir dem gerecht, Energiepolitik wird immer mehr zur Querschnittsmaterie. Wir müssen alle Förderinstrumente nutzen und wir haben hier eine ganz lange Liste von Betrieben, wir haben im letzten Jahr an die 1,8 Mio. Euro für die Förderung betrieblicher Photovoltaik ausgegeben.

Es wurde angesprochen die Kleinwasserkraft. Ich kann wirklich sagen ich weiß das aus vielen Jahren, wo Kleinwasserkraftbetreiber an uns herantreten und sagen ich hätte die Möglichkeit, meine Anlage zu ertüchtigen, ich könnte mehr produzieren, aber ich bin sehr vorsichtig, ein neues Verfahren in Gang zu setzen, weil das Regime Wasserrahmenrichtlinie, und, und, und sehr restriktiv geworden ist und am Ende vielleicht weniger Erzeugung herauskommt. Wir müssen die Verfahren beschleunigen. Wir müssen dem mehr Raum geben, wenn Menschen von sich aus bereits sind, in die Erneuerbaren zu investieren.

Ein zweiter Punkt, der bislang noch nicht so stark angesprochen wurde, Umbau des Energiesystems, aber auch die Frage, wie können wir Energie effizienter einsetzen. Die sauberste Energie ist bekanntlich die, die wir nicht verbrauchen. Da möchte ich schon darauf hinweisen, dass da technologisch sehr viel im Gang ist über Innovationen. Allein das Thema Smart Meter, Smart Grids. Zeitnahe Strommessung.

Es ist ja schon interessant, wenn man so im Bekanntenkreis fragt, fast jeder kann dir ziemlich genau sagen, wieviel Verbrauch sein Auto aufweist, Liter Diesel oder Benzin, aber auf die Frage, wieviel Kilowattstunden Strom hast du im letzten Jahr verbraucht, wird es schwierig. Das heißt wir müssen den Verbraucher stärker sensibilisieren, beispielsweise auch für den Stromverbrauch und das geht, indem wir den Stromverbrauch zeitnah messen, indem wir auch andere Abrechnungssysteme finden und indem wir vor allem eines machen, dass wir, das ist eine Frage, wo die Technologie schon da ist, dass wir Stromverbraucher schlicht und ergreifend wegschalten, wenn sie nicht unbedingt gebraucht werden, damit die Spitzen kapfen. Ein Thema ist ja gerade in der Stromversorgung sind die Spitzen. Wenn es uns gelingt, Verbrauchs- und Erzeugungskurve näher zueinanderzubringen, ist schon viel erreicht.

Es braucht viele Maßnahmen, da sind wir uns einig. Wir haben einiges erreicht. Ich möchte schon einmal sagen, wenn wir, wenn ich mir anschau, was Heinrich Schellhorn berichtet hat, der Austausch von Ölheizungen, da haben wir schon einiges erreicht. Wenn wir mit knapp oder etwas über 56 % Anteil erneuerbarer Energien, das ist schon ein herzeigbarer Wert, aber ich glaube wir sind uns einig, viel ist noch vor uns. Was nicht zuversichtlich stimmt, ist die ganz große Bereitschaft ganz vieler, jetzt etwas zu tun. Wenn er nicht selbst die Möglichkeit hat, eine Photovoltaikanlage zu errichten, dann ist er interessiert an einem Bürgerbeteiligungsmodell z.B., an Energiegenossenschaften. Da müssen wir einige Dinge neu denken und ich glaube auf dieser Basis, dieser großen Bereitschaft und wenn es uns dann gelingt, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass wenn jemand eine Idee oder ein Projekt hat, nicht zuerst darüber geredet wird was spricht dagegen, sondern wie kann man es unterstützen, wie kann man ihm helfen, dass er es möglichst rasch umsetzen kann, dann haben wir schon viel erreicht. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die SPÖ Kollegin Mösl.

Abg. Mösl MA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Lösung, die uns raus aus Gas und raus aus Öl bringt und zu einer Klimaneutralität bringt, muss definitiv eine sein, die sozial verträglich ist, und die vor allem von den vielen mitgetragen werden kann und nicht von einigen wenigen. Ich bin überzeugt, dass Verbote alleine und immer dieser Gedanke, jemanden etwas wegzunehmen oder etwas nicht tun zu dürfen, nicht zielführend ist. Es muss vielleicht manchmal ein sehr praktischer Zugang gefunden werden, um klimaneutral sein Leben gestalten zu können.

Warum soll ich mir ein Auto kaufen, wenn meine täglichen Wege alle mit den Öffis erreichbar sind? Dann werde ich auch keines kaufen. Warum soll ich eine Ölheizung verwenden, wenn es eigentlich viel praktischer ist und effizienter, wenn ich eine Luft-Wärme-Pumpe verwende? Das ist das, in diese Richtung glaube ich den Gedanken gehen zu müssen und uns auch zu überlegen, welche Visionen wir haben, echte Visionen, nicht nur bei dem Bestehenden bleiben, sondern mit Innovation und Vision und mutigen Schritten neue Punkte setzen, neue Eckpunkte setzen.

Schon angesprochen das Geothermieprojekt im Rupertiwinkel: Damals abgelehnt mit der Begründung die Gaspreise in den nächsten Jahren werden sich nicht großartig dramatisch erhöhen, es ist wirtschaftlich unrentabel. In der dortigen Situation aus rein wirtschaftlicher Sicht definitiv nachvollziehbar, aber ich glaube es ist nicht die Begründung, dass man Visionen ablehnt.

Wir sind jetzt in einer Zeit, wo wir vieles gelernt haben aus der Vergangenheit, und in die Zukunft schauen können und das mitnehmen können. Und dann sollten wir uns überlegen, dass man zukünftig auch als Salzburger Unternehmen und als Landesregierung und als Salzburger Landtag uns hier bekennen, dass wir mutig Visionen setzen wollen und diese Schritte gehen und wagen werden.

Ich möchte auch noch einen kurzen Schwenk zur europäischen Ebene machen. Für mich natürlich als Europapolitikerin in unserem Landtag sehr gerne. In erster Linie ist es sicher wichtig, dass wir auf europäischer Ebene es schaffen, dass wir eine Energieversorgung bekommen, die Autarkie gewährt, dass wir innerhalb der Europäischen Union im ersten Schritt eine Unabhängigkeit von außereuropäischen Ländern so gut es geht erhalten. Im zweiten Schritt ist es sicher wichtig, dann darüber zu sprechen, wie wir auf reine grüne nachhaltige Energiesysteme wechseln können.

Ich halte es für falsch, den Zugang zu machen, beides gleichzeitig zu wollen auf einmal, weil es für die Masse nicht tragbar ist. Auch das kommt wieder dann auf das zurück, was ich im Eingangsstatement schon erwähnt habe: Es muss leistbar sein und es muss sozial verträglich sein, es muss für alle zum Mittragen sein. Auch das darf man nicht aus den Augen verlieren. Die Menschen möchten gerne moderne E-Autos fahren und man kauft gerne ökologisch nachhaltige Baumwolle, aber wenn man es sich halt nicht leisten kann, dann stellt sich die Frage nicht. Das ist wieder dieser Punkt, der sowohl auf europäischer Ebene, wie auch heruntergebrochen auf die Salzburger Ebene unser vorrangiges Ziel sein muss, dass wir den Weitblick bekommen und schaffen können und den Menschen das mitgeben können, dass es keine Frage des Könnens ist, sondern einfach nur eine Frage des Tuns. In dem Moment, wo es einen praktischen Nutzen hat für alle, ist es auch das, was jeder gerne mitträgt.

Es ist auch das Umdenken da, dass viele sagen, dass man gerne in Photovoltaik investiert und gerne die thermische Sanierung seines Hauses sich überlegt. Der Wille ist da, rein es fehlt oft

an den Möglichkeiten und es ist Aufgabe der Politik und von uns allen hier, diese Möglichkeiten zu schaffen, dass dieser Ausstieg und diese Klimateffizienz von den vielen getragen werden kann und nicht nur von einzelnen. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Kollegin Mösl. Kollege Stöllner für die FPÖ als Zweitredner.

Abg. Stöllner: Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Abhängigkeit von Öl und Gas ist definitiv ein Problem. Das haben wir alle richtig erkannt, aber wir dürfen auch nicht den Fehler machen, aus der Abhängigkeit von Öl und Gas zu einer reinen Abhängigkeit von Strom zu gelangen. Wenn man sich ein bisschen anschaut, was die Bundesregierung momentan für Maßnahmen setzt, um rauszukommen, wegzukommen von günstigem russischen Erdgas, das seit Jahrzehnten sicher nach Europa geliefert wurde, kann nicht die Lösung sein, rein zu LNG und Fracking-Gas aus Saudi-Arabien und den USA. Das ist vielleicht kurzfristig eine Möglichkeit, um das zu kaschieren, aber es ist langfristig sicher der falsche Weg. Wenn man sich alleine anschaut, Schiefergasgewinnung, da wird Grundwasser verseucht usw. Also das ist abzulehnen. Man muss wirklich zu einer echten nachhaltigen Energiegewinnung und Energieumwandlung kommen, weil uns allen muss klar sein, Energie kann nicht gewonnen oder verloren werden, die kann nur umgewandelt werden von einer Energieform zur anderen. Das haben wir alle in der Schule gelernt.

Wenn man sich jetzt anschaut, was die Bundesregierung jetzt macht, man macht jetzt einen Klimarat. Kosten 2 Mio. Euro. Das Geld wäre sicher besser investiert gewesen in eine Photovoltaikförderung. Eine echte Förderung für nachhaltige Energie, weil die Alternativen liegen ja am Tisch. Man braucht ja da nicht für € 520.000,- PR-Kosten teure Gremien einberufen. Natürlich ist Bürgerbeteiligung wichtig. Die Leute gehören auch in diesem Prozess beteiligt, aber um 2 Mio. Euro, da hätten wir wirklich etwas Besseres machen können.

Warum macht die Bundesregierung bei Elektrofahrzeugen nicht einen Kilowattdeckel? Das frage ich mich immer wieder. Es fahren riesen Prozelektro-PKWs herum, warum ist man da nicht mutig und sagt ja zur Elektromobilität, aber mit einer Grenze. Warum ist man da nicht mutig und macht einen KW-Deckel? Alles vertane Chancen.

Jetzt kommen wir einmal zum Land Salzburg. Der Joschi Scheinast hat eine gute Aussage getroffen: Wo geht was am besten? Da bin ich voll bei Dir. Wo geht was am besten? Vielleicht sind einige unter uns, die am Abend gerne einmal in einer ruhigen Stunde ein gutes Glaserl Rotwein genießen. Auch ich gehöre dazu. Wo kommt der beste Rotwein Österreichs her? Aus dem Burgenland, das wissen wir alle. Am besten wächst er im Burgenland oder auch noch in Niederösterreich, wo es warm ist, wo die Böden passen und auch die meisten Windräder stehen im Burgenland und in Niederösterreich, wo eine viel bessere Auslastung über das Jahr gesehen ist, wie in Salzburg. Natürlich kann man in Salzburg schauen, dass man, wo es passt

und wo die Rahmenbedingungen passen, auch die Windkraft nutzt, aber es wird niemals für Salzburg so ausschlaggebend sein, wie im Osten von Österreich. Und wir werden niemals in Salzburg so einen guten Rotwein erzeugen können, wie im Burgenland. Da haben wir einen Sauerampfer und keinen guten Rotwein. Deswegen muss man die Energie nutzen, die vorhanden ist, und die wirklich einen Sinn macht.

Wir müssen in Salzburg nach wie vor alle Bemühungen daran setzen, die Photovoltaik auszubauen auf Firmendächern, auf Hausdächern. Ja, da sind wir Freiheitlichen dabei. Wir müssen schauen, die Wasserkraft, wir sind ein Wasserland, wir haben Flüsse, die wir vielleicht noch weiter auch ökologisch nachhaltig nutzen können. Ich glaube es ist Zeit, darüber nachzudenken nochmal, ob man nicht an der Salzach ein weiteres Flusskraftwerk installieren kann. Da könnte man wahrscheinlich wie bei der Solstufe Lehen weitere 20.000, 25.000 Haushalte mit ökologisch sinnvollem Strom versorgen, mit Wasserkraft. Wir müssen in Salzburg die Sachen nutzen, die schon unsere Vorfahren genutzt haben aus gutem Grund.

Holz. Schauen wir, dass wir weiterhin Strom und Wärme aus Holz nutzen. Wir haben einen immensen Zuwachs. Leider Gottes wird das zu wenig genutzt, weil die letzten Jahre auch der Preis vor allem auch für die Kleinwaldbesitzer, für die Bauern unattraktiv war. Schauen wir, Herr Landesrat, dass wir Waldhackgut, Holzabfälle besser nutzen, Kraftwärmekopplungen wieder attraktiv machen. Leider Gottes sind da die letzten Jahre Rückschritte passiert. Wir müssen da in die Sachen rein, die vor der Tür wachsen. Damit fördern wir auch die Landwirte. Damit fördern wir die Kreislaufwirtschaft in der Region. Da sind wir dabei. Wir sind für alles zu haben, was einen Sinn macht, was wirklich nachhaltig ist.

Aber ich möchte wirklich den Alpenverein nicht nur verteufeln, wie es heute gemacht worden ist, sondern dem Alpenverein auch danken dafür, dass er die Alpen schützt, dass er die Wege erhält, dass er die Hütten erhält, dass er den Müll in den Alpen beseitigt. Der Alpenverein hat eine wichtige Stellung und dafür möchte ich auch danke sagen an der Stelle und er schützt auch die Alpen und das ist seine Aufgabe. Deswegen verstehe ich auch, warum er gegen Windkraftwerke, die meines Erachtens auch zwiespältig sind, auftritt.

In diesem Sinne helfen wir zusammen, dass wir Salzburg, was Energie betrifft, nachhaltiger machen. Raus aus Öl und Gas, aber nicht rein in Fracking-Gas. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die GRÜNE Fraktion noch einmal Joschi Scheinast bitte.

Abg. Scheinast: Die Entwicklung, die vom Erdgas zum Liquefied Natural Gas, also zum Fracking-Gas führt, das ist eine Entwicklung, die man tatsächlich skeptisch sehen muss, die wir nicht mitfördern sollten, weil das Fracking-Gas ist in jeder Hinsicht umweltschädlicher als jedes andere Gas, das bis jetzt unsere Leitungen gefüllt hat. Insofern sehe ich es nur mit einem weinenden Auge, dass man versucht, sich energieunabhängig zu machen und dann in Technologien einsteigt, die hochproblematisch sind. Schon der Transport von Flüssiggas, das aus Kanada oder Katar oder wo immer herkommt, aber auch die Gewinnung dieses Gases ist hochproblematisch.

Deswegen möchte ich jetzt ein bisschen einsteigen auf die Überlegungen, die wir stellen sollten: wie können wir das Gas bei uns ersetzen? Da haben wir in Salzburg den großen Bereich Fernwärme. In der Stadt Salzburg wird die Fernwärme in Regelmonaten über Gas erzeugt und wenn so wenig Gas wie jetzt zur Verfügung steht, dann wird sie mit Schweröl erzeugt. Das heißt wir können Dekarbonisierung nicht denken in der Stadt Salzburg, weil die Fernwärme noch Totalkarbonisierung darstellt. Das ist eine problematische Geschichte und da gäbe es tatsächlich ein paar interessante Überlegungen, die auch in der Vergangenheit schon gemacht worden sind, wie die Fernwärme in der Stadt ohne Erdgas erzeugt werden kann.

Das heißt Solarthermie für die Warmwasserbereitung über das Sommerhalbjahr, wo du Gas völlig abstellen kannst. Umgebungswärme mit Wärmepumpennutzung in der Übergangszeit, wo noch genug Strom da ist, wo man sagen kann, da kann man schon ein bisschen in Richtung Temperatur gehen.

Biomasse in den Wintermonaten. Ganz wichtig. Vielleicht schaffen wir es in paar Jahren, dass wir Biomasse wirklich auf das Winterhalbjahr konzentrieren, damit wir nicht mehr im Sommer unsere Hackschnitzel verheizen, sondern dass wir Holz sozusagen als Jahreszeitenspeicher verwenden, dass Biomasse nur mehr im Winter verfeuert wird. Ich weiß, das ist problematisch wegen den Betriebsstunden, weil am liebsten ließe man alles 8.700 Stunden im Jahr rennen, aber das wäre eine ganz wichtige Geschichte. Gerade für die Stadt Salzburg vom Volumen her ist die Geothermie ein leider versenktes Projekt, wo man sich vielleicht wirklich noch anschauen soll, gerade angesichts der Gaspreisentwicklung, wie könnten wir das reaktivieren.

Das Zweite ist Stromerzeugung ohne Erdgas. Ja es ist einiges an Strom bei uns gasproduziert drinnen und auch da könnte man wieder in Richtung erneuerbare Energien gehen, aber da gibt es im Winter, abgesehen von der Kraft-Wärme-Kopplung bei der Biomasse, nichts außer dem Windrad. Niemand, der den Windrädern skeptisch gegenübersteht, kann mir sagen, woher der Strom im Winter kommen soll. Niemand. Das ärgert mich immer sehr, wenn man so leichtfertig sagt, ich verzichte auf Windräder. Woher soll der Strom im Winter kommen, wenn nicht über Wind und Biomasse. Ich sehe es nicht. Wenn man es sieht, dann möge man da eine entsprechende Rechnung aufstellen. Wir brauchen die Windkraft, damit wir den Winterstrom ohne Atom und ohne Gas und ohne Öl und ohne Kohle erzeugen können.

Das Dritte ist dann die individuelle Raumwärme. Also dort, wo kann man, wo jetzt Gaseta-
genheizungen sind usw., wo kann man da was ersetzen. Da gibt es so eine kleine Rechnung
für die Raumheizung: 25 % durch Einsparung, 20 % durch Fernwärme, 50 % durch Wärmepum-
pen und 5 % durch Biomasse. Das könnte für Österreich ein Schlüssel sein, wo man raus aus
dem Gas kommt im Bereich der Raumwärme.

Ich hoffe, dass die katastrophale Situation in der Ukraine, dass das wenigstens diesen einen
Nutzen hat, dass wir schneller in den Ausbau erneuerbarer Energie kommen, weil erneuer-
bare Energie ist kein Selbstzweck, sondern dient uns allen dazu, die Klimawandelfolgen ir-
gendwie in den Griff zu bekommen. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-
Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Die letzte Wortmeldung steht für die NEOS bei Frau Lan-
desrätin Klambauer. Bitte!

Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer: Hohes Haus!

Ich möchte diese Aktuelle Stunde damit beenden, darüber zu reden nicht was man machen
könnte und machen sollte, sondern das, was wir bereits dafür machen, damit wir diesen Weg
raus aus Öl und Gas schaffen. Der einzige Weg, der klimapolitisch wirklich sinnvoll ist.

Als Wohnbaulandesrätin freut es mich, dass wir beim Gebäudesektor bei den Treibhaus-
gasemissionen wirklich am Reduktionspfad sind. Bei dem Pfad, den wir uns in der Klimastra-
tegie vorgenommen haben. Wir haben bei den Sanierungen den mutigen Schritt gesetzt, dass
wir gesagt haben wir werden keine rein optischen Badezimmererneuerungen fördern, sondern
jede Sanierung braucht einen gesellschaftlichen Zweck, nämlich entweder eben genau eine
thermische Sanierung, Reduktion der Treibhausgasemissionen oder sonst eben ein altersge-
rechter Umbau.

Wir haben die Förderungshöhe innerhalb von zwei Jahren von 4,9 Mio. auf 10,5 Mio. mehr als
verdoppelt, damit wir den Sanierungsbereich sowohl von der Förderhöhe als auch von der An-
zahl der Förderungen deutlich steigern und ausbauen können. Doch auch im Neubau, der
Neubau hat eine ganz wesentliche Rolle natürlich. Es entsteht in Salzburg nahezu kein geför-
deter Wohnbau ohne Photovoltaikanlage und gemeinsam mit der EU-Gebäuderichtlinie wur-
den diese hohen Ansprüche, die es im geförderten Wohnbau gibt, auch auf den frei finanzier-
ten Wohnbau ausgeweitet und damit auch dort ein sehr hoher Standard bereits erreicht.

Wir werden mit der nächsten Novelle ab Juli aber auch die, als erstes Bundesland in ganz Ös-
terreich die Bauteilaktivierung in der Wohnbauförderung verankern. Die Bauteilaktivierung
lässt sich perfekt mit erneuerbaren Energien verknüpfen. Wenn man Bauten sinnvoll plant,
dann lässt sich mit Solarthermie, mit einer Wärmepumpe und mit Erdwärme sogar mehr Ener-
gie liefern als gebraucht wird und diese überschüssige Energie kann dann in den Bauteilen ge-
speichert werden und wird dann abgegeben, wenn eben der Bedarf da ist. Es ist somit eine

günstige Heiz- und Kühlmethode und ein wichtiger Baustein für diese Energieautarkie, die wir jetzt in der letzten Stunde gefordert haben und für eine Unabhängigkeit von Öl und Gas.

Ich möchte aber auch sagen, dass es erste Schritte im Bund gibt, konkret im Wohnungseigentumsgesetz, die in die richtige Richtung gehen. Es ist wichtig, dass das Anbringen von Photovoltaik und von Solarthermie sowie von Beschattungsanlagen nicht mehr die Zustimmung aller Wohnungseigentümer braucht, sondern eben diese aktive Zustimmung nicht mehr notwendig ist. Wenn wir uns anschauen Außenbeschattung ist beispielsweise einer dieser wichtigen Schritte, die es in der Zukunft brauchen wird, wahnsinnig hohe Wachstumsraten. Das einzige, was noch stärker wächst, sind Klimaanlageanlagen und da gilt es gegenzusteuern, damit wir eben diese sinnvollen Möglichkeiten den Wohnungseigentümern ermöglichen. Es gibt aber noch weitere Schritte, die hier sinnvoll wären, wie die Abschreibbarkeit der Kosten von Energieeffizienzmaßnahmen, bessere steuerliche Abschreibbarkeit und auch eine Co-Finanzierung wäre wichtig zwischen Mietern und Eigentümern beispielsweise. Wir sehen es konkret bei den Beschattungsanlagen, die meist von beiden gewünscht werden.

Ich möchte die Aktuelle Stunde aber damit beschließen, womit Regierungskollege Heinrich Schellhorn begonnen hat. Ich habe dem Vorstand der Salzburg AG auch meine Wertschätzung ausgedrückt dafür, dass die Salzburg AG eben zu 60 % das Gas aus Russland bezieht, zu 40 % aus anderen Ländern und damit, der EU-Schnitt ist, umgekehrt, sogar 40 %, jedenfalls deutlich unter dem Schnitt von Österreich und das ist schon auch etwas, wo man Lob aussprechen kann.

Wenn man sich anschaut die OMV beispielsweise bezieht über 90 % aus Russland und hat damit erreicht, dass die österreichische Industrie jetzt auf Putin angewiesen ist. Die OMV, die selbst von Lobbyisten der russischen Elite umgeben ist, Altkanzler und Altpolitiker, die mit Aufsichtsräten aus Russland versorgt werden, eine österreichische Außenministerin, die einen Kniefall vor Russland macht zu einer Zeit, möchte ich wirklich betonen, als Putin in der EU schon geächtet war für seine Völkerrechtsverstöße und die als Geschenk auch einen Aufsichtsrat bekommen hat, der auch mit dem Vernehmen nach etwa einer halben Million Euro dotiert ist. Eine Kleinigkeit, wenn man bedenkt, dass Österreich jeden Tag fünf Mio. Euro nach Russland überweist für Öl und Gas und deswegen kann es nur eine Richtung geben. Raus aus Öl und Gas. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit haben wir die Aktuelle Stunde abgeschlossen und ich ersuche den Zweiten Präsidenten für die Mündlichen Anfragen, den Vorsitz zu übernehmen.

Zweiter Präsident Dr. Huber (hat den Vorsitz übernommen): Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf den

Punkt: 5 Mündliche Anfragen (Fragestunde)

eröffnen. Ich darf alle bitten, die Plätze wieder einzunehmen. Es wurden insgesamt elf Mündliche Anfragen eingebracht. Nach der Fragestellung hat das befragte Mitglied der Landesregierung, Sie kennen das, fünf Minuten Zeit, eine Antwort zu geben. Der Fragesteller kann nachher noch zwei Zusatzfragen stellen und sich nach deren Beantwortung noch zwei Minuten abschließend zu Wort melden. Ich darf schon jetzt wieder um größtmögliche Zeitdisziplin ersuchen bei den Wortmeldungen, damit wir möglichst viele der insgesamt elf vorliegenden Anfragen behandeln können. Ich darf zur ersten Anfrage kommen.

5.1 Mündliche Anfrage des Abg. Klubobmann Egger MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend einen verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln

Bitte Herr Klubobmann!

Klubobmann Abg. Egger MBA: Danke Herr Präsident. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, lieber Heinrich!

Ich darf eine Anfrage an Dich stellen betreffend einen verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln. Wie wir wissen, hat eine anonyme Studie des Landes Salzburg aus dem Jahr 2019 eruiert, dass der Ist-Zustand des Wegwerfverhaltens der Salzburgerinnen und Salzburger mit dem Ziel gemacht worden ist, das Vermeiden von Müll, das Recyceln und das richtige Trennen zu verbessern.

Im Bundesland Salzburg fallen jährlich rund 276.000 Tonnen Abfälle aus Haushalten, Gastronomie und kleinen Betrieben an. Unglaubliche Summe. Das sind rund 500 kg pro Einwohner und Jahr. 16 % des gesamten Restmülls sind wertvolle Lebensmittel. Haben wir auch schon ein paarmal diskutiert in diesem Hohen Haus. 15.000 Tonnen kommen so zusammen, umgerechnet 26 kg pro Einwohner und Jahr. Mit diesen weggeworfenen Lebensmitteln könnten 20.000 Personen ein Jahr lang ernährt werden. Das ist nicht nur ein moralisches Problem, wie wir wissen, sondern auch eine Verschwendung sondergleichen.

In dem Zusammenhang stelle ich an Dich die Anfrage: Welche Initiativen werden seitens des Landes bereits angeboten, um das generelle Bewusstsein der Salzburgerinnen und Salzburger für einen verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln zu stärken und welche weiteren Maßnahmen sind geplant, um Lebensmittelabfälle zu vermeiden oder zu reduzieren und eine unnötige Ressourcenverschwendung zu verhindern?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Ich darf den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter um Beantwortung ersuchen und darf ihm die Möglichkeit geben, vom Podium ohne Maske zu sprechen. Bitte, Du bist am Wort.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn: Vielen Dank für diese Anfrage. Seitens des Landes gibt es folgende Aktivitäten. Erstens einmal eine Bewusstseinsbildung für die junge Generation. Um das Bewusstsein für den verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln möglichst früh zu stärken, wurde im Rahmen der Umweltbildung, die die Landesregierung zur Verfügung stellt, ein eigener Workshop für Schulen zum Thema „Ver(sch)wenden - sch in Klammer - Lebensmittel im Abfall konzipiert“ und dieses Workshopangebot steht auch kostenlos zur Verfügung, kann man im Internet abrufen unter salzburg.gv.at/themen/umwelt/nachhaltigkeit. Also dort ist es abrufbar, ist jederzeit kostenlos zur Verfügung.

Dann das Zweite. Für Bewusstseinsbildung, besonders für den Bereich Gastronomie, Hotellerie und Großküchen, wo ein starker Lebensmittelverbrauch vorhanden ist und auch sehr viel leider im Müll landet, dort hat die Restabfallanalyse, die Du erwähnt hast, im Jahr 2019 gezeigt, dass gerade in touristisch geprägten Strukturen der Anteil an vermeidbaren Lebensmittelabfällen im Restabfall höher ist als in nicht touristischen Regionen. Das Land Salzburg ist daher Partner der Initiative United Against Waste, die sich dem Schwerpunkt Hotellerie, Gastronomie und Großküchen widmet und im Rahmen dieser Initiative wurden zahlreiche Lösungsansätze und Praxistips erarbeitet, die interessierten Betrieben auch kostenlos zur Verfügung stehen und da wäre zu empfehlen auch die Internetseite United Against Waste, sich informieren. Dort bekommt man auch die Unterlagen und es wird auch von uns beworben.

Dann gibt es eine individuelle Beratung, drittens eine individuelle Beratung für die Hotellerie und Gastronomie, und zwar im Rahmen der Aktion Küchenprofi(t). Das wird organisiert über das Umweltservice Salzburg, das gemeinsam von der Wirtschaftskammer und dem Land Salzburg finanziert und auch geführt wird. Das Umweltservice Salzburg bietet dabei genaue Beratungen zu folgenden Themen: Erstens einmal eine Ist-Analyse der eingesetzten Lebensmittel und produzierten Abfälle. Dann zweitens eine Analyse Ursachen, Mengen und Produktgruppen der Lebensmittelabfälle und dann ein Küchenmanagement, auch Beratungen in diesem Bereich und schlussendlich werden dann gemeinsame Maßnahmen auch definiert und auch umgesetzt und diese Beratungsleistung im Ausmaß von 32 Stunden wird zu 50 % auch gefördert und zahlreiche Betriebe haben da auch bereits mitgetan und diese Förderschiene wird sehr gut angenommen vom Umweltservice Salzburg.

Deine Frage was noch weiter an Maßnahmen geplant wird. Diese oben genannten Maßnahmen werden auf jeden Fall fortgeführt und darüber hinaus hat sich das Land Salzburg, die Abteilung 5 macht das konkret, aktiv an der Erarbeitung des Abfallvermeidungsprogrammes 2022 des Bundes beteiligt, bei dem die Vermeidung von Lebensmittelabfällen ein Schwerpunkt sein wird und zum Abfallvermeidungsprogramm 2022 wird auch ein neuer Aktionsplan des Bundes gegen die Lebensmittelverschwendung aufgelegt werden und wir werden uns daran beteiligen.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank für die zeitgerechte Beantwortung. Ich darf den Herrn Klubobmann gegebenenfalls um Zusatzfragen oder um eine Zusammenfassung ersuchen. Bitte!

Klubobmann Abg. Egger MBA: Danke. Lieber Heinrich, Dankeschön für die ausführliche und klare Beantwortung. Im Sinne einer Zeiteffizienz verzichte ich auf eine weitere Zusammenfassung. Dankeschön.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Wir kommen zur nächsten

5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Jöbstl an Landesrätin Mag.^a Gutschl betreffend MINT im Bundesland Salzburg

Liebe Martina, ich darf Dir das Wort geben.

Abg. Mag.^a Jöbstl: Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Ich darf an Dich die Anfrage betreffend MINT im Bundesland Salzburg stellen. Als HTL-Absolventin sind mir die MINT-Fächer besonders wichtig, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Gerade diese Bereiche werden in Zukunft im Bildungsbereich und am Arbeitsmarkt immer wichtiger werden. Das hat die Salzburger Landesregierung bereits 2018 erkannt und verschiedene MINT-Ziele definiert, wie z.B. Schwerpunktschulen im Koalitionsvertrag, festgehalten.

Ich stelle daher gemäß § 78 Geschäftsordnung des Landtages die folgende mündliche Anfrage: Erstens: Welche konkreten Maßnahmen werden in Salzburg gesetzt, um diese zukunftsweisenden Bereiche zu stärken und die Ziele des Koalitionsvertrags zu erreichen?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Frau Landesrätin, ich darf Dir das Wort geben. Du hast fünf Minuten Zeit. Bitte!

Landesrätin Mag.^a Gutschl: Vielen Dank für die Anfrage. Wie Du schon gesagt hast, ist es im Koalitionsvertrag verankert, dass wir uns gerade um diesen Bereich sehr kümmern werden, und hier tut sich auch sehr viel. Es gibt eine enge Zusammenarbeit aller betroffenen Ressortverantwortlichen. Der Herr Landeshauptmann im Bereich des Arbeitsmarktes, Landesrätin Klambauer im elementarpädagogischen Bereich und der Wissenschaft und auch im außerschulischen Bereich und meine Zuständigkeit ist eben die schulische Bildung und der schulische Bereich.

Konkrete Schritte im schulischen Bereich sind, dass wir im Schuljahr 2022/23 mit den neuen MINT-Mittelschulen starten werden mit einem Pilotversuch. Das ist eine langjährige Forderung aus Salzburg und auch auf den massiven Initiativen und dem Drängen aus unserem Bundesland wird es nun endlich vom Bund umgesetzt. Es werden jetzt im Herbst die Mittelschulen in Eugendorf, Bürmoos, Köstendorf, Bergheim, Golling und Mittersill als Pilotschule starten. Wir haben im Verhältnis zu den anderen Bundesländern hier auch die meisten Schulen,

die hier starten werden und es freut mich sehr, dass sehr großes Interesse da war. Es hat einige Ausschließungsgründe gegeben, z.B. wenn eine Schule schon eine Schwerpunktschule ist, dann konnte sie nicht auch noch den MINT-Schwerpunkt einreichen. Ich bin aber bereits dran, dass wir auch im Lungau und im Pongau zeitnah Schwerpunktschulen schaffen werden.

Wir haben vom Bildungsressort aus hier jetzt nochmal vier zusätzliche Stunden pro Jahrgang dazugegeben. Also auch eine finanzielle Unterstützung vorgesehen und ich freue mich schon sehr, wenn dieses Pilotprojekt startet.

Außerdem haben wir mit Anfang des Sommersemesters einen MINT-Koordinator in der Bildungsdirektion jetzt angestellt und verankert. Valentin Stiegler ist der neue Koordinator und seine Aufgaben sind die Betreuung der Schwerpunktschulen auf der einen Seite und auch die Kontaktherstellung durch den Betrieben zur Innovation Salzburg, früher ITG, und eben zur Wirtschaft. Auch bei der Innovation Salzburg wird es einen Koordinator geben, der gerade jetzt gesucht wird, um eine zusätzliche Ansprechperson für Schulen zu haben. Er oder sie soll Experte, Expertin für die Projektfinanzierung sein und hier kommt das Budget aus dem Ressortbereich von Landeshauptmann Haslauer aus der Abteilung 1.

Außerdem wird jetzt auch an 20 Schulen das Robo-Wunderkind mit Herbst verankert werden. Robo-Wunderkind ist ein Programm bzw. ein Modul, wo Kinder spielerisch in die Welt des Programmierens eingeführt werden. Wir haben landesseitig € 10.000,- zur Verfügung gestellt und konnten somit eine Bundesförderung von zusätzlich € 90.000,- gewinnen. Ich freue mich auch hier sehr, dass wir eben 20 Volksschulen ausstatten können.

Wir werden auch die Spürnasenecken, die ja im elementarpädagogischen Bereich sehr erfolgreich sind, jetzt in den Volksschulen langsam implementieren. Das Projekt wurde stets vorangetrieben und wir starten mit einer Pilotphase mit fünf Volksschulen im Herbst 2022. Hier hat die Wirtschaftskammer die gesamte Finanzierung der Pilotphase übernommen, wofür ich mich sehr bedanken möchte, auch für die Entwicklung und wenn wir in dieser Pilotphase dann entsprechende Ergebnisse erkennen und diese evaluiert haben, werden wir das auch entsprechend ausrollen.

Einen letzten Punkt möchte ich noch anführen, das ist PeP, Pongau entwickelt Potentiale. Der Name ist nicht mehr ganz zutreffend, weil der Verantwortliche hier auch für den Pinzgau aktiv ist und wir haben jetzt auch für diesen Bereich eine zusätzliche Person eingestellt, damit auch der Lungau mitbetreut werden kann und hier geht es darum, dass dieser Verein die Schulen auf dem Weg zum MINT-Gütesiegel begleitet, unterstützt und auch hier wieder die Kontakte zur Wirtschaft herstellt.

Also es passieren sehr viele Dinge. Was mich sehr freut, ist, dass das Interesse unglaublich groß ist. Wir sehen das bei den Mittelschulen, dass hier der Zulauf sehr stark ist und ich bemühe mich sehr, dass wir hier auch sehr viele Mädchen motivieren. Also es wird auch mit den

Direktorinnen und Direktoren besprochen, dass sie darauf achten sollen, dass es eine ausgewogene Verteilung von Burschen und Mädchen in den Klassen gibt. Ich glaube, dass wir hier tatsächlich sehr viel vorzuweisen haben und sich Salzburg hier zu einem Vorzeigeland auch entwickelt.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank Frau Landesrätin. Frau Kollegin, hast Du eine Zusatzfrage oder Zusammenfassung? Dann darf ich Dir das Wort erteilen.

Abg. Mag.^a Jöbstl: Vielen Dank. Keine Zusatzfragen, eine Zusammenfassung. Also ich möchte mich bedanken bei Dir, Frau Landesrätin, wie groß das Engagement in diesem Bereich ist, weil das wirklich die Zukunftsthemen sein werden. Für mich ganz wichtig ist eben auch, dass diese Maßnahmen so niederschwellig sind und in so jungen Jahren ansetzen, dass, wie Du das jetzt abschließend angesprochen hast, viele Mädchen auch für diesen Bereich begeistert werden können und hoffe, dass es dann in Zukunft viele weibliche Technikerinnen, aber natürlich auch männliche Techniker geben wird. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Wir kommen zur nächsten

5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Hütten in der Nationalparkkernzone

Bitte Frau Kollegin!

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Vielen Dank. Am 8. März 2022 postete der ORF Redakteur und Privatpilot Gerald Lehner Fotos auf Facebook, die zwei Hütten in schneeumwehtem, hochalpinen Gelände zeigen. Aus dem ebenfalls geposteten Kartenausschnitt mit einem Punkt zur Lage dieser Hütten lässt sich schließen, dass diese beiden höchstwahrscheinlich im 220 Hektar großen Grünlandbereich eines ÖVP-Gemeindevertreters des Gasteinertales liegen. Ein weiterer Grundbesitzer in diesem hochalpinen Bereich der betroffenen Katastralgemeinde Böckstein ist die Agrarische Gemeinschaft Nassfeldalpsgenossenschaft. Sie hält laut Auskunft des Obmanns hier keine zwei Hütten.

Im Fokus dieser mündlichen Anfrage steht weniger der Grundverkehr, dessen Vollzug wohl auch im Pongau oft nicht der Erhaltung, Stärkung und Schaffung eines leistungsfähigen Bauernstandes diene. Somit geht es nicht um den allseits bekannten und durch Käufe bis mindestens ins Jahr 2012 herauf angehäuften Grünlandbesitz dieses ÖVP-Politikers an allen möglichen Hängen und Tallagen des Gasteinertales und den damit behördlich ermöglichten Großgrundbesitz von mehreren hundert Hektar zugunsten dieses Mehrfach-Hoteliere und Immobilienverwalters, sondern es geht um die Einhaltung von Naturschutz- und Nationalparkrecht.

Ich stelle folgende mündliche Anfrage. Ich lese gleich alle Fragen vor: Wann, durch wen, für welchen Zweck und mit welcher Geschäftszahl wurde die Errichtung dieser vor kurzem erbauten neuen Hütte samt etwaigen Flügen betreffend das zu transportierende Baumaterial in der

Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern beantragt? Wann, durch wen, für welchen Zweck und mit welchen Auflagen und mit welcher Geschäftszahl wurde die Errichtung dieser vor kurzem mit ca. doppeltem Volumen als die Vorgängerversion erbauten, neuen Hütte samt etwaigen Flügen betreffend das zu transportierende Baumaterial bewilligt? Wie viele derartige Errichtungen von Hütten bzw. sogenannten Notunterkünften nach § 6 Abs. 3 Ziffer 3 Salzburger Nationalparkgesetz wurden seit 2013 pro Jahr in der Kernzone von der Nationalparkbehörde beantragt bzw. von dieser bewilligt?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Ich darf die Frau Landesrätin, die schon am Pult geblieben ist, um Beantwortung ersuchen. Du hast fünf Minuten Zeit und ich darf Dir das Wort geben.

Landesrätin Mag.^a Gutsch: Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Der von Dir erwähnte Facebook-Beitrag, der zwei Hütten im schneebedeckten hochalpinen Gelände zeigen soll, wurde gelöscht und ist nicht mehr auffindbar. Ich darf Dich daher ersuchen, dieses Flugbild der Nationalparkbehörde zur Verfügung zu stellen.

Aufgrund der Initiative, Deiner Initiative, wurde nicht nur die Thematik der Hütten aktenkundig, sondern muss im gegenständlichen Fall neben der Überprüfung der fotografierten Objekte vor Ort auch eine Überprüfung hinsichtlich des Fluges, bei dem das Flugbild entstanden ist, vorgenommen werden. Flüge zu sportlichen und touristischen Zwecken sind im Nationalpark nämlich untersagt und es liegen darüber weder Anträge noch Genehmigungen für andere Zwecke für den vermuteten Zeitraum vor Ort vor.

Zu den Hütten. Bei der Nationalparkbehörde wurde kein Antrag gestellt und daher auch keine Bewilligung erteilt. Ob eine solche erforderlich gewesen wäre, ist vom genauen Standort und der Ausführung abhängig. Die vermutete Region lässt vermuten, dass es im Nationalpark ist, grenzt aber unmittelbar an die nicht vom Nationalpark betroffene Zone, nämlich nicht einmal die Außenzone an. Also so gesehen ist hier eine behördliche Entscheidung von mir nicht absehbar und ich kann dem nicht vorgreifen.

Zur zweiten Frage, wie viele derartige Errichtungen von Hütten und Notunterkünften seit 2013 pro Jahr in der Kernzone beantragt bzw. bewilligt worden sind. Gänzlich neue Hütten an vorher nicht genutzten Standorten in der Kernzone wurden nicht genehmigt. Elf Hütten und Notunterkünfte im Sinne des § 6 Abs. 3 Ziffer 3 wurden seit 2013 in der Kernzone seitens der Nationalparkbehörde bewilligt. Das sind im Schnitt 1,2 pro Jahr. Beim überwiegenden Teil dieser elf Hütten und Notunterkünften seit 2013 handelt es sich um Wiederrichtungen nach z.B. Lawinenschäden oder altersmäßigem Verfall und die Nationalparkbehörde selbst hat keine Hütten oder Notunterkünfte in dieser Kernzone errichtet bzw. beantragt.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Frau Kollegin, hast Du noch eine Zusatzfrage oder Zusammenfassung? Bitte!

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Danke. Ich habe eine Zusammenfassung. Also das ist das Bild dieser beiden Hütten. Die kleinere hat es gegeben, die größere ist hier ersichtlich. Ich habe jetzt die anderen Bilder nicht mit, die stelle ich gerne Dir persönlich auch im E-Mail oder wem auch immer, der es möchte, zur Verfügung. Das Facebook-Posting wurde absichtlich herausgenommen, bis diese heutige mündliche Anfrage erfolgt.

Dieser Pilot ist natürlich nicht in das Nationalparkgebiet hineingeflogen, braucht daher auch keine Ansuchen dafür zu stellen, sondern er wendet, wenn er da in der Gegen ist, regelmäßig vorher und diese beiden Hütten liegen an der Grenze der Kernzone. Die alte liegt 12 m innerhalb und die neue liegt 24 m innerhalb. Darum lässt es sich mit einer guten Kamera auch von herausen fotografieren. Sie können auch gerne mit dem Piloten Kontakt aufnehmen. Da geht der Schuss nicht nach hinten los, wie Sie gehofft haben. Vielen Dank.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Wir bitten die Frau Landesrätin, noch zu bleiben, weil wir zur vierten Anfrage kommen.

5.4 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend naturschutzrechtliche Vorgaben beim Neubau des Eingangsgebäudes im Freilichtmuseum Großmain

Bitte Frau Klubobfrau, ich darf Dir das Wort geben.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Danke Herr Präsident. Liebe Frau Landesrätin!

Am 27. März startet das Salzburger Freilichtmuseum in Großmain in die neue Saison. Im Eingangsbereich des Freilichtmuseums sollte ein neues Gebäude entstehen, das laut anfänglichen Planungen seit Mitte 2021 dort auch bereits realisiert hätte sein sollen. Für die Neugestaltung wurde sogar ein Architektenwettbewerb veranstaltet. Mit Stand März 2022 ist das neue Eintrittsgebäude nach wie vor nicht realisiert, im Gegenteil, der Bau verzögert sich aufgrund verschiedenster Auflagen, die vor allem den Naturschutz betreffen. So soll das Vorkommen des Grubenlaufkäfers dort für erhebliche Verzögerungen sorgen, die nicht nur zeitlich, sondern vor allem finanziell ordentlich zu Buche schlagen. Die Verzögerungen durch den Naturschutz kosten dem Salzburger Steuerzahler dem Vernehmen nach mittlerweile eine nicht unerhebliche Summe.

Deshalb meine mündliche Anfrage an Dich: Welche Mehrkosten sind durch die Umplanung des ersten Projekts, die Bauverzögerung aufgrund der vom Naturschutz gemachten Auflagen und die notwendigen Ausgleichsmaßnahmen entstanden?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Liebe Frau Landesrätin, ich darf Dich um Beantwortung bitten.

Landesrätin Mag.^a Gutsch: Sehr geehrte Frau Klubobfrau!

Für den ersten Standort, für den ersten geplanten Standort hat es eine Begehung auf Initiative des Freilichtmuseums mit der Fa. ARTENreich gegeben, nicht mit der Naturschutzbehörde. Hier wurde festgestellt, dass neben der geschützten Gelbbauchunke auch eine europaweit geschützte, der europaweit geschützte Grubenlaufkäfer vorkommt, woraufhin ein neuer Standort gesucht wurde auf Initiative des Freilichtmuseums. Es war keine naturschutzbehördliche Vorgabe. Es gab nämlich kein behördliches Verfahren zum ersten Standort.

Die Einreichunterlagen für den neuen Standort wurden vom Freilichtmuseum erst Mitte Februar an die zuständige Naturschutzbehörde übermittelt und aufgrund der Lage in einem Schutzgebiet sind derzeit noch die Stellungnahmen betreffend Aarhus-Konvention abzuwarten, aber mit dem Bescheid ist in wohl ungefähr zwei Monaten zu rechnen. Da es noch keinen Bescheid gibt, wurden auch entgegen der Fragestellung keine Auflagen und Ausgleichsmaßnahmen vorgeschrieben. Das war wirklich die Initiative des Freilichtmuseums und erst knapp vor einem Monat sind die Einreichunterlagen wie gesagt vorgelegen. Es ist daher bisher auch aus naturschutzrechtlichen Gründen nicht zu einer Bauverzögerung gekommen.

Ich möchte auch noch einmal festhalten, das in den Medien, aus dem Büro des Landeshauptmannes festgestellte Zitat, dass es ein Jahr braucht, bis die Umsiedlung des Grubenlaufkäfers, bis die sich angesiedelt haben. Es wurde bisher im Land Salzburg noch kein einziger Grubenlaufkäfer umgesiedelt, weil das nicht möglich ist. Daher war das offenbar ein Irrtum von Seiten des Mitarbeiters. Ich möchte das nur noch zur Richtigstellung einfach festhalten. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Frau Landesrätin. Frau Klubobfrau, Du hast die Möglichkeit für zwei Zusatzfragen bzw. eine Zusammenfassung. Ich darf Dir das Wort geben.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Eine Zusatzfrage. Ich gehe einmal davon aus in diesem Bescheid werden genug Auflagen auch drinnen sein und auch Ausgleichsmaßnahmen. Ich habe da auch das eine oder andere Gespräch geführt und nachdem es in meiner Heimatgemeinde liegt, ist es auch bei uns ein Thema. Aber es gibt im Freilichtmuseum 80 Gebäude. Hat es da jemals bei der Errichtung dieser Gebäude einen Einspruch seitens des Naturschutzes gegeben?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Bitte Frau Landesrätin!

Landesrätin Mag.^a Gutsch: Das entzieht sich meiner Kenntnis. Ich bin seit einem Jahr Naturschutzlandesrätin und kann das seriöser Weise nicht beantworten. Ich möchte aber dazu sagen, dass diese Naturschutzausgleichsmaßnahmen immer mit großem Augenmaß passieren und gerade Direktor Weese vom Freilichtmuseum hier sehr interessiert daran ist. Das Freilichtmuseum hat auch die Natur im Garten Plakette bekommen und er schätzt es außerordentlich, wie artenreich die Region ist und ist eben proaktiv interessiert, dass hier Lösungen gefunden werden.

Wenn man jetzt von Baukosten rund um die 4 Mio. Euro spricht und Ausgleichsmaßnahmen in der Höhe von rund € 60.000,-- vorgesehen sind, dann ist das, glaube ich, auch argumentierbar zum Schutze der Natur und dafür möchte ich mich einfach auch entsprechend einsetzen. Aber dass diese Naturschutzmaßnahmen die Baukosten in die Höhe treiben, das ist derzeit wohl anderen Dingen geschuldet, einfach die entsprechende Erhöhung der Baupreise insgesamt und ich möchte das einfach auch zurechtrücken, dass nicht der Naturschutz dann jeweils den Schwarzen Peter bekommt, wenn Baukosten nach oben gehen.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Noch eine weitere Zusatzfrage oder Zusammenfassung?

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Eine zweite Frage betreffend den Grubenlaufkäfer. Jetzt ist gesagt worden das war offensichtlich ein Irrtum, dass man da jetzt darauf wartet, dass der von sich aus umsiedelt. Aber meine Frage wäre jetzt was machen wir, wenn der nicht von sich aus umsiedelt? Was ist dann die Konsequenz daraus?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Bitte!

Landesrätin Mag.^a Gutschi: Es gibt ja eine Planung für einen neuen Standort, der in unmittelbarer Nähe ist und es braucht auch keine großen Umplanungen und der Grubenlaufkäfer ist eine gefährdete Art, die auf der FFH-Schutzliste steht, also das ist europäisches Recht und dem haben wir uns auch zu beugen. Aber in diesem Fall ist es kein Problem, weil das Gebäude nur etwas verrückt werden muss und auch von der Anmutung her eigentlich gleich bleibt. Also insoferne sehe ich beim Freilichtmuseum, was den Grubenlaufkäfer anbelangt, ein gutes Miteinander vorprogrammiert. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Eine Zusammenfassung? Bitte!

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Eine kurze Zusammenfassung. Frau Landesrätin, das ist jetzt keine Kritik an Dir, bitte nicht falsch zu verstehen. Das Freilichtmuseum, da bin ich ganz bei Dir, tut sich irrsinnig viel an auch was Naturschutz angeht. Also die errichteten Biotope. Die alten Häuser sind echte Paradiese für Fledermäuse, also da kann man dem Freilichtmuseum absolut nichts vorwerfen. Wenn Du jetzt sagst der Naturschutz macht da keine Auflagen oder die werden nicht so tragisch sein, wie das vielleicht in der Vergangenheit im Gespräch war oder wie auch immer, dann kann ich das nur hoffen, dass das so ist, weil ich glaube dem Freilichtmuseum kann man da überhaupt nichts vorwerfen und die sollte man da auch nicht bestrafen. Im Gegenteil. Wenn das Freilichtmuseum dort nicht wäre, dann wäre dieses Grundstück, wären die Flächen forstlich bewirtschaftet und dann würde das schon wieder ganz anders ausschauen.

Zum Grubenlaufkäfer. Ich sage jetzt nicht, wo es diesen Grubenlaufkäfer überall gibt, weil sonst der Naturschutz dort überall vermutlich stehen würde. Das wollen wir allen nicht. Aber

den Grubenlaufkäfer den gibt es wirklich sehr verbreitet bei uns. Deswegen auch meine Frage was machen wir, wenn der nicht abzieht. Eine Räumungsklage wird wahrscheinlich nichts bringen. Aber nachdem das ein offensichtlich ein Missverständnis war, bin ich zumindest ein bisschen beruhigt, was das angeht, aber ich würde schon noch einmal darauf plädieren, einfach da eine gewisse Verhältnismäßigkeit im Naturschutz auch walten zu lassen und das ist dann schon wieder auch Deine Zuständigkeit auch in Deinem Ressort, dass man nicht Projekte unnötig verzögert, weil da ein Käferchen unterwegs ist, das es überall anders auch gibt, aber nur weil der Naturschutz da zufällig vor Ort war und den dort gefunden hat, muss dann alles umgeplant werden.

Mir geht es um die Verhältnismäßigkeit im Naturschutz. Das ist uns alle ein Anliegen, aber nicht überbordend und unverhältnismäßig. Danke für die Beantwortung.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Wir geben der Landesrätin jetzt kurz Pause. Wir kommen zur fünften

5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Heilig-Hofbauer BA an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend eine Studie zu studentischem Wohnen

Ich darf Dich, lieber Simon, bitten, die Anfrage zu stellen.

Abg. Heilig-Hofbauer BA: Vielen Dank. Im April 2021 hat der Salzburger Landtag auf Antrag der GRÜNEN die Landesregierung aufgefordert, eine Studie zu studentischem Wohnen in Salzburg zu erstellen. Vorbild sollte eine ebensolche Studie der Stadt Innsbruck sein, die im Jahr 2020 von Bürgermeister Georg Willi vorgestellt wurde. In der Innsbrucker Studie wurde untersucht, welchen Bedarf an Heimplätzen es in den kommenden Jahren geben wird. Ziel des vom Salzburger Landtag angenommenen Antrags war es, eine entsprechende Entscheidungs- und Planungsgrundlage für das Bundesland Salzburg zu schaffen.

In diesem Zusammenhang stelle ich folgende mündliche Anfrage: Wann ist mit den Ergebnissen der Studie zu studentischem Wohnen in Salzburg zu rechnen?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Ich darf die Frau Landesrätin um Beantwortung ersuchen. Andrea, Du hast fünf Minuten Zeit. Bitte!

Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer: Vielen Dank für die Anfrage. Der Ausbau von Wohnformen für junge Menschen gehört ja zu meinen Schwerpunkten der letzten Jahre. In der Wohnbauförderung gehören die Studentenheime zur Heimförderung und hier wurden während der letzten Jahre die Ziele jedes Jahr übererfüllt. Die Rückmeldung der Heimbetreiber ist, dass das geschaffene Angebot jetzt ausreicht, also die Nachfrage damit gedeckt wird. Allerdings sind die Heime, das muss man sagen, während der letzten beiden Jahre aufgrund der Corona-Auswirkungen deutlich geringer ausgelastet als davor.

Wir wissen, dass wir in Salzburg über 3.300 Studentenzimmer haben und dass das Verhältnis von Studierenden in Salzburg zu Studentenzimmern österreichweit ein sehr gutes ist. Wir haben derzeit auch weitere Förderansuchen für relativ große Projekte vorliegen, frei finanziert derzeit, die eben auch diese Heimförderung für Studentenzimmer haben wollen, und daher ist diese Studie sehr sinnvoll auch als Entscheidungsgrundlage, ob es nun weitere Studentenheime in Salzburg braucht, ob eine Förderung sinnvoll ist oder nicht. Von daher ist diese Studie eine sehr gute Entscheidungsgrundlage für diese Förderentscheidungen und die Studienergebnisse werden Ende April vorliegen und dann berichte ich darüber natürlich gerne.

Was ich jetzt schon sagen kann ist, dass ein Zimmer in einem Studentenheim in Salzburg etwa € 380,- pro Monat kostet. Das beinhaltet die Betriebskosten und die Steuern. Dass Studierendenheime von gemeinnützigen Trägern um etwa € 50,- pro Monat günstiger sind und frei finanzierte eben entsprechend teurer. Was wir auch wissen ist, dass sich die Kosten für ein Studentenzimmer in Salzburg seit 2015 im Wesentlichen entlang der Inflation erhöht haben. Konkret war die Inflation in diesem Zeitraum der sieben Jahre 15,4 % und die Studentenzimmer sind um 20 % teurer geworden. So viel kann ich über diese Studie zum heutigen Tag berichten.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Simon, Du hast die Möglichkeit für zwei Zusatzfragen oder eine Zusammenfassung. Bitte!

Abg. Heilig-Hofbauer BA: Danke sehr. Ich würde gerne noch eine Zusatzfrage stellen. Es ist natürlich dann interessant zu schauen, müssen wir bei der Förderung möglicherweise etwas nachjustieren? Du hast jetzt gesagt es sind jetzt neue Förderanträge da für quasi frei finanzierte Heimplätze. Du hast auch gesagt die vorläufigen Studienergebnisse zeigen die frei finanzierten Heimplätze sind doch deutlich teurer im Schnitt. Ist quasi noch ein Entwicklungsbedarf bei leistbarem Wohnraum gegeben und kann man möglicherweise auch mit Sanierungsförderungen schon bestehende Heimplätze entsprechend attraktivieren? Das wäre die zweite Frage.

Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer: Frei finanziert stimmt eh, da muss ich mich korrigieren, natürlich nicht ganz. Das eine sind die Gemeinnützigen, das andere sind die privaten Träger. Dadurch dass sie dann die Wohnbauförderung kriegen, sind sie nicht mehr frei finanziert, daher die Korrektur von meiner Seite.

Das, was vorliegt, sind zwei große Studentenheime in der Stadt Salzburg, die auch dann natürlich von den monatlichen Kosten trotz dieser einberechneten Wohnbauförderung eben deutlich teurer wären als eben die bestehenden Heime. Von daher ist eben die Überlegung, ob das sinnvoll ist und ob diese Zimmer gebraucht werden.

Die Beantwortung der Fragen im konkreten reiche ich gerne schriftlich nach. Also im Sinne von Sanierungen, werden laufend gemacht. Wenn jetzt bestehende Studentenheime ausfi-

nanziert sind, können sie wieder um Wohnbauförderung ansuchen. Das passiert immer wieder. Es passiert immer wieder, dass die Zimmer modernisiert werden. Sehr häufig z.B. so, dass aus drei bisherigen Zimmern zwei Zimmer werden, die dann aber jeweils über eine Küchenzeile und über eine Nasszelle verfügen und somit eigentlich dem Standard von Kleinwohnungen oder Kleinstwohnungen entsprechen.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Eine Zusammenfassung oder eine weitere Zusatzfrage? Bitte!

Abg. Heilig-Hofbauer BA: Vielen Dank. Ich mache gerne eine Zusammenfassung. Du hast es eh angesprochen. Die Pandemie hat natürlich auch da ihre Spuren hinterlassen. Ich glaube es ist gerade aus dem Grund, ich habe gesehen die Arbeiterkammer hat heute wieder eine Studie verschickt, die das WIFO durchgeführt hat zum Wohnen in Salzburg. Ich habe sie mir im Detail noch nicht ansehen können, aber wir wissen, dass die Wohnkosten sehr hoch sind und dass natürlich gerade für junge Leute, die jetzt auch zu Ausbildungszwecken hier sind, das überproportional ist, auch an ihrem verfügbaren Einkommen. Darum ist es glaube ich wichtig, gerade zielgerichtet jenen auch sehr leistbaren Wohnraum zugutekommen zu lassen und zu fördern.

Ich glaube es ist wichtig, dass die Förderung so abgestimmt ist, dass wir auch entsprechend die leistbaren Angebote gut fördern, weil auch bei den gewerblich betriebenen und geförderten Heimen der letzten Jahre dann sehr hohe monatliche Mietkosten entstanden sind. Es werden zum Teil € 500,--, € 600,-- für ein Zimmer verlangt. Deswegen ist es glaube ich wichtig, das genau anzusehen und ich bin schon sehr gespannt dann auf die detaillierten Studienergebnisse, die im April kommen werden. Vielen Dank.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön für die Beantwortung. Wir kommen zur sechsten

5.6 Mündliche Anfrage der Abg. Weitgasser an Landesrätin Mag.^a Gutschlitzl betreffend die Schulausbildung von Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine

Liebe Kollegin, liebe Liesl, ich darf Dich um das Stellen der Anfrage ersuchen.

Abg. Weitgasser: Vielen Dank. Der Krieg in der Ukraine zwingt zahlreiche Ukrainerinnen und Ukrainer dazu, ihre Heimat zu verlassen und in anderen Ländern Schutz zu suchen. Auch das Bundesland Salzburg hat bereits einige von ihnen aufgenommen. Meist sind es Frauen mit ihren Kindern, die aus den Kriegsgebieten flüchten. Doch die Anzahl unbegleiteter Minderjähriger steigt. Die Kinder und Jugendlichen aus der Ukraine haben in Österreich die Möglichkeit, die Schule zu besuchen.

Die Integration in den schulischen Alltag ermöglicht den kriegsbetroffenen Kindern ein Stück Normalität. Durch ihre Erlebnisse im Krieg und auf der Flucht sind jedoch viele ukrainische Kinder und Jugendliche traumatisiert und benötigen einen geregelten Tagesablauf sowie in

manchen Fällen psychologische Betreuung. Die schulpsychologischen Beratungsstellen können einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, psychische Folgen von Kriegserfahrungen abzufedern, akute und chronische psychotraumatische Belastungsstörungen früh zu erkennen.

In dem Zusammenhang darf ich an Dich, liebe Frau Landesrätin, die Frage richten: Welche Maßnahmen werden getroffen, um Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine einen problemlosen Schulbesuch zu ermöglichen und welche Vorbereitungsmaßnahmen werden zur psychologischen Betreuung getroffen?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Ich darf die Frau Landesrätin um Beantwortung ersuchen. Bitte, Du bist am Wort.

Landesrätin Mag.^a Gutschi: Sehr geehrte Frau Abgeordnete!

Vielen Dank für diese Anfrage. Ja, wir erwarten sehr viele Kinder aus der Ukraine, die bei uns ankommen werden. Wie auch schon in der Anfrage formuliert worden ist, ist es besonders wichtig, diesen Kindern einen geregelten Alltag zu ermöglichen. Derzeit sind schon 105 ukrainische Schülerinnen und Schüler in Salzburgs Klassen, die durch das Fluchtgeschehen in Salzburg angekommen sind, und es hat alles sehr unkompliziert funktioniert. Da möchte ich mich wirklich auch bei allen Schulleiterinnen und Schulleitern, bei den Lehrpersonen und bei Schülerinnen und Schülern bedanken.

Ich war gestern im Lungau in einer Volksschule und in einer Mittelschule, wo es jeweils auch bereits ukrainische Kinder gibt, die hier sehr unkompliziert aufgenommen worden sind, und hier wird mir berichtet, dass man natürlich Kinder jetzt integriert, die aus einem sehr gut funktionierenden Schulsystem kommen, und denen man das Wort Schule nicht erklären muss sozusagen. Also hier sind die Voraussetzungen auf beiden Seiten sehr gut.

Es geht derzeit sehr unkompliziert. Man braucht einen Meldezettel und ein Ausweisdokument und wenn die Deutschkenntnisse nicht ausreichen, dann können die Schülerinnen und Schüler als außerordentliche Schüler aufgenommen werden und bei genügend Deutschkenntnissen auch als ordentliche Schüler, was gestern z.B. bei diesem Mittelschüler der Fall war.

Wir haben mit dem heutigen Tag eine Unterstützungsperson in der Bildungsdirektion als Koordinatorin angestellt. Sie ist gebürtige Ukrainerin und ist allein dafür jetzt abgestellt, um praktisch hier verbindend mitzuhelfen und zu arbeiten als Ansprechperson für die Schulleiterinnen und Schulleiter, als Ansprechperson, aber natürlich auch für die Schüler, Schülerinnen und Eltern und die Lehrer generell. Das ist glaube ich ein ganz ein wesentlicher Punkt. Wir haben gleich am Anfang der Krise abgefragt unter unseren Lehrkräften, neuneinhalb tausend Lehrkräften, wer ukrainisch spricht und es sind nur zwei Lehrkräfte herausgekommen, die tatsächlich auch der ukrainischen Sprache mächtig sind.

Es werden ja Gott sei Dank bei den Geflüchteten am Anfang jetzt auch gleich die Berufe erfasst und es sind sicher auch Lehrkräfte dabei und hier versuchen wir auch, sehr rasch ukrainische Lehrer, die bei uns leben, auch zu integrieren und auch mitaufzunehmen und zu unterrichten. All das ist natürlich Hilfe. Wir haben auch pensionierte Lehrer angeschrieben, die hier unterstützend dabei sein könnten, und auch hier gibt es schon Rückmeldungen.

Was jetzt die konkrete Unterstützung, was die psychologische Belastung anbelangt, wurde jetzt das Budget für die Schulsozialarbeit noch einmal um € 200.000,- erhöht, damit wir von Landesseite mit schulsozialarbeiterischen Maßnahmen unterstützen können. Seit der Flüchtlingskrise 2015 gibt es ja auch Sprachhelfer bei Akzente, die wir auch wieder entsprechend aktivieren werden und auf die wir zurückgreifen werden, damit die sprachliche Barriere auch entsprechend fällt und ich bin laufend im Austausch auch mit der ukrainischen Gemeinden, mit Pfarrer Vitaliy Mykytyn, der sehr hilft beim Vermitteln und Vernetzen und um Unterstützungen, gerade wenn es um psychologische und um psychische Belastungen geht.

Was die Schulpsychologie selbst anbelangt, ist es ja Bundeszuständigkeit. Wir haben morgen wieder eine Videokonferenz mit Minister Polaschek und ich werde dieses Thema ansprechen, dass wir dringend Unterstützung brauchen, dass wir diesen Bereich dringend aufstocken müssen, vorausgesetzt natürlich, dass wir genügend Schulpsychologen auch finden. Aber ich sehe hier auch schon große Bereitschaft von Seiten des Bundes, dass wir hier entsprechende Maßnahmen setzen und ich werde morgen auf jeden Fall darauf noch einmal entsprechend hinweisen.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank Frau Landesrätin. Frau Abgeordnete, hast Du eine Zusatzfrage oder eine Zusammenfassung? Ich darf Dir in jedem Fall das Wort geben.

Abg. Weitgasser: Eine kurze Zusammenfassung. Ich finde das großartig, dass das für die Kinder aus der Ukraine bei uns in Salzburg offensichtlich sehr unkompliziert ist, dass man für die wieder so rasch als möglich Normalität in Form von Schulbesuchen ermöglicht. Ich möchte auch die Gelegenheit nutzen, mich bei allen, die sich da engagieren, ganz herzlich bedanken und wünsche auch den Kindern wirklich alles Gute und dass ein baldiger normaler Alltag für sie möglich ist. Vielen Dank für die Beantwortung.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Wir kommen gleich zur nächsten

5.7 Mündliche Anfrage des Abg. HR Prof. Dr. Schöchl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend Erkenntnisse über die Entwicklung der Müllmengen und das Trennverhalten durch die COVID-19-Pandemie

Bitte Herr Professor, ich darf Dich ersuchen, die Anfrage zu stellen.

Abg. HR Prof. Dr. Schöchl: Danke, sehr geschätzter Herr Präsident, für das Wort. Ich darf an Dich, sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, die Anfrage stellen, dass nämlich im Dezember 2019, also knapp vor Ausbruch der Pandemie im Jahr 2020, wurde von Dir die Salzburger Restabfallanalyse präsentiert. Darin offenbarten sich unter anderem sehr gut veranschaulicht die getrennte Entsorgung, und das die getrennte Entsorgung in Salzburger Gemeinden gut funktioniert, vor allem aber im Hinblick auf Müllvermeidung trotzdem Verbesserungspotential besteht. So war beispielsweise ein Erkenntnis, dass mehr als die Hälfte, nämlich rund 56 %, mehr als 50.000 Tonnen also des jährlich anfallenden Restabfalls wiederverwertet werden könnte.

Ich darf daher folgende Anfrage an Dich stellen: Gibt es ähnlich veranschaulichte Ergebnisse darüber, inwieweit sich seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie die Entstehung der Müllmengen entwickelt hat bzw. ob sich seitdem das Trennverhalten der Salzburger Haushalte verbessert oder verschlechtert hat?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank Herr Professor. Ich darf den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter um Beantwortung ersuchen und Dir das Wort für fünf Minuten geben.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn: Dankeschön. Danke für diese Anfrage, lieber Herr Abgeordneter. Zur Entwicklung des Abfallaufkommens kann ich folgendes berichten. Zum jetzigen Zeitpunkt kann ein Vergleich des gesamten Abfallaufkommens von Siedlungsabfällen aus Haushalten und ähnlichen Einrichtungen nur für die Jahre 2020 gegenüber 2019 vorgenommen werden. Die Daten für 2021 liegen erst teilweise vor.

Im Vergleich der Gesamtmengen zwischen 2019 und 2020 zeigt sich, dass das Gesamtabfallaufkommen aus Haushalten, das heißt das Aufkommen an Siedlungsabfällen, die über kommunale Sammeleinrichtungen erfasst werden, nahezu unverändert geblieben ist und im Jahr 2020 bei 501,7 kg pro Einwohner, ein ganz interessanter Sachverhalt, 500 kg pro Einwohner in Salzburg. Das entspricht einem leichten Minus von rund 0,3 % gegenüber dem Jahr 2019. Jedoch zeigen sich durchaus regionale Unterschiede. Während in manchen Regionen beim Gesamtabfallaufkommen an kommunalen Siedlungsabfällen ein Minus von bis zu 1,8 % zu verzeichnen war, zeigt sich in anderen Regionen ein Plus von bis zu 6 %. Die Ursachen dafür müssen noch genauer erforscht werden.

Eindeutigere Auswirkungen zeigen sich in ersten stichprobenartigen Befragungen zu Vergleichen des Jahres 2020 zu 2021 bei den Direktanlieferungen von Betrieben an Behandlungsanlagen, insbesondere in Wintertourismus dominierten Regionen. Hier ist ein deutlicher Rückgang im zweistelligen Prozentbereich bei biogenen Abfällen, bei Küchenabfällen und bei gemischten Siedlungsabfällen, Restmüll zu verzeichnen. Das war zurückzuführen auf den Lockdown und die Schließung auch der Gastronomie über lange Zeit. Ein vollständiges Bild kann, wie erwähnt, erst nach Vorliegen der ausgewerteten Daten für 2021 dann gezeichnet werden.

Zum Trennverhalten ist auszuführen. Der Vergleich von Siedlungsabfällen aus Haushalten und ähnlichen Einrichtungen für die Jahre 2020 gegenüber 2019 zeigt einen Rückgang von gemischten Siedlungsabfällen im Ausmaß von rund 2,2 %. Bei den sperrigen Siedlungsabfällen, also gemischter Sperrmüll zeigt sich hingegen eine Zunahme von 1,8 %. Während bei bestimmten Altstoffen ein zum Teil deutliches Minus zu verzeichnen war, beispielsweise sank das Altpapieraufkommen um rund 7,7 %, war bei anderen Altstoffen wiederum ein deutliches Plus zu registrieren, beispielsweise bei sperrigen Siedlungsabfällen aus Metall, also Alteisen um rund 3,5 %. Bei Altglas haben wir rund 4,2 % und bei biogenen Abfällen um rund 2 % und bei Elektro- und Elektronikaltgeräten sogar um rund 30 %.

In Summe über alle Siedlungsabfälle zeigt sich im Jahr 2020 gegenüber 2019 bei den gemischt gesammelten Siedlungsabfällen ein Rückgang von rund 1,5 % und bei den getrennt gesammelten Abfällen ein Anstieg von rund 0,5 %. Somit lässt sich aus den vorliegenden Daten ableiten, dass die Trennmoral der Salzburger Bevölkerung im Jahr 2020 unter der COVID-19-Pandemie und den damit verbundenen Maßnahmen gegriffen hat.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Herr Professor bitte!

Abg. HR Prof. Dr. Schöch! Herzlichen Dank, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, lieber Heinrich, für diese sehr detaillierten Zahlen und die Ausführungen. Ich glaube es ist wirklich eine sehr, sehr hohe Zahl die 500 kg pro Einwohnerin, pro Einwohner im Land Salzburg an Müll, der hier anfällt, wenn ich es richtig verstanden habe, ist eine sehr, sehr hohe Zahl und ich glaube wir sollten alles daran setzen, auch weil die beste Müllentsorgung ist die, dass man keinen entsorgen muss, nämlich dass man Müll vermeidet. Ich glaube in diese Richtung müssen wir noch sehr viel aktiver werden, weil Müll vermeiden heißt natürlich, dass man dann auch weniger Aufwand hat beim Sammeln, weniger beim Verbrennen. Ich glaube, hier ist noch einiges auch zu tun.

Ich habe mir heute in der Früh, wir haben alle Abgeordneten unserer Fraktion noch einen Antigentest gemacht zur Sicherheit. Ich nehme an viele andere auch und dann habe ich mir gedacht, weil normalerweise tut man dann dieses ganze Konvolut an Müll sofort in den Mistkübel. Aber wenn man sich das dann anschaut von wegen trennen und ich nehme für mich in Anspruch, dass ich ein Hardcore-Trenner bin, wenn man sich da anschaut, hat es der Bürger, die Bürgerin gar nicht so leicht, das Ganze auseinanderzuklauben. Weil wenn man sich das vorstellt, dass so ein Antigentest, den ich heute dann entsorgt habe, in einem Aluminiumsackerl, also mit Code 41, eingehüllt ist. Das Stäbchen selbst ist wiederum in einer Hülle mit Papier und einem wahrscheinlich sage ich PE-LD, also Low-density polyethylene, drinnen. Das Ganze, das Stäbchen selber ist wahrscheinlich ein Polypropylen, also Code Nummer 05, wahrscheinlich High-density. Das Röhrchen ist Polypropylen, verschlossen mit einem Aludeckel wiederum. Der Test selbst ist High-density-Polypropylen und die Information, die dabei liegt, dass man das auch richtig macht, ist wiederum aus Papier. Da muss man ein großes Herz haben, dass man das alles auseinanderklaubt und dann auch richtig entsorgt, was natürlich auch notwendig ist, dass die, und die Gemeinden sind sehr gut aufgestellt, dass diese

Wertstoffsammelhöfe, ich sage bewusst jetzt nicht Recyclinghof, sondern Wertstoffsammelhöfe auch diese Trennung zulassen und ich glaube, das ist natürlich auch sehr schwierig.

Gerade der Präsident und ich wissen, wovon wir sprechen, dass Medizinabfälle ja sehr unterschiedlich sind und meistens dann doch in den Restmüll wandern und dann verbrannt werden, was eigentlich eine völlige sinnlose Vergeudung von wertvollen Materialien ist.

Also in der Form keine weitere Frage, sondern danke für diese guten Zahlen und ich glaube der Appell in die Richtung, dass wir noch weiter intensiv nachdenken, dass diese 500 kg hoffentlich bald etwas weniger werden. Aber da ist jeder einzelne von uns selbstverständlich aufgerufen, das auch zu tun. Herzlichen Dank.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Herr Professor für den Wegweiser durch den Abfall der Antigentests am Ende Deiner mündlichen Anfrage. Ich darf gleich zur nächsten

5.8 Mündliche Anfrage der Abg. Thöny MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die nicht belegbaren Betten in Seniorenwohnhäusern

Ich darf Dich um das Stellen der Frage ersuchen.

Abg. Thöny MBA: Danke. Frage an Dich, Landeshauptmann-Stellvertreter Schellhorn, Heinrich, bis zu 500 Seniorenwohnhausplätze bleiben aufgrund des Personalmangels derzeit leer und können nicht belegt werden. In Salzburg fehlen aber nicht nur wegen der Pandemie immer mehr Pflegekräfte. Die vorherrschenden Rahmen- und Arbeitsbedingungen sind für viele nicht attraktiv. Das zeigte auch die kürzlich diskutierte Pflegepetition des ÖGB im Landtag. Da Plätze in Seniorenwohnhäusern nicht belegt werden können, sinken auch die Pflichtausgaben des Landes.

Meine Frage dazu. Wenn es jetzt wirklich bis zu 500 Betten sind, wie viel Geld spart sich das Land Salzburg, weil Plätze in Seniorenwohnhäusern nicht belegt werden können? Kann man da schon von einer Summe sprechen?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn: Vielen Dank. Vielleicht nur kurz einen Rückblick. Die Nichtbelegung der, ich sage Betten ungern, weil es sind ja Wohnplätze, die Menschen leben ja dort, wie zu Hause. Das ist ja das Ziel eigentlich im Sinne der Normalisierung und keine nur Betten, sondern das sind Wohnplätze. Diese Wohnplätze sind deshalb auch leergeblieben in den letzten zwei Jahren, wenn man sich 2020 und 2021 anschaut, aus verschiedenen Gründen.

Wir haben das sehr stark gespürt in der ersten Phase der Pandemie, dass viele Familien ihre zu pflegenden Angehörigen nicht in die Seniorenwohnhäuser getan haben, weil eben damals

wir, Ihr könnt Euch zurückerinnern, gerade in der ersten Phase die Seniorenwohnhäuser ziemlich stark abgeschottet haben zum Schutze der Bewohner. Im Nachhinein kann man vielleicht sagen, wenn man sich jetzt die Entwicklung anschaut, vielleicht war das zu strikt, aber damals war es wichtig, einmal zunächst zu schauen, dass wir gerade diese doch sehr alten und pflegebedürftigen Menschen auch schützen. Also das war sofort spürbar und dazu ist jetzt auch zunehmend im letzten Jahr eben die Nichtbelegung durch Personalmangel gekommen und auch die Ausfälle durch Covid, dass einfach nicht ausreichend Personal aktiv in den Häusern gearbeitet hat.

Es ist jetzt schwer, erstens einmal mag ich das Wort sparen da nicht, weil wir würden da am falschen Platz sparen, liebe Frau Abgeordnete, das mag ich da gar nicht, dass wir uns da Geld sparen und es ist einmal schwer zu berechnen, weil wir natürlich nicht wissen, wie groß jetzt der Sozialhilfeaufwand für die Personen wäre, die drinnen wären, weil wir haben doch ein gewisses Ausmaß an Selbstzahlerinnen und die Tarife sind bei privaten Häusern zum Teil höher, wird auch mehr zum Teil bezahlt natürlich. Über die Sozialhilfe werden nur die höchst zulässigen Sätze dann refundiert. Das ist nicht so leicht zu sagen.

Ich kann jetzt nur vorneweg, wir werden das dann wahrscheinlich diskutieren beim Jahresabschluss des Landeshaushaltes 2021, kann ich nur sagen, dass wir in dem Bereich Unterbringung in diesem Haushaltsansatz 8,6 Mio. weniger verbraucht haben als tatsächlich budgetiert war. Aber das kann jetzt verschiedene Gründe haben, natürlich auch die Nichtbelegung von Wohnplätzen ist ein wesentlicher Faktor, aber natürlich eine Budgetierung ist immer eine Prognose und keine präzise Vorausschau. Die Relation ist wir haben budgetiert 2021 180 Mio. Euro für diesen Bereich der Unterbringung in der Sozialhilfe und 8,6 Mio. Euro sind also weniger ausgegeben worden.

Wenn man von Sparen spricht, dann betrifft das natürlich auch, weil die Gemeinden ja zu 50 % mitfinanzieren, auch die Gemeinden. Für die Gemeinden ist es eine Erleichterung, weil sie dann natürlich auch die Hälfte dieser 8,6 Mio. weniger bezahlen. War das ausreichend?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Du hast die Möglichkeit für zwei Zusatzfragen und eine Zusammenfassung. Bitte!

Abg. Thöny MBA: Heinrich, für mich passt das derweil und wir fragen dann noch einmal nach, was nachher generell herausgekommen ist. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Eine mündliche Anfrage geht sich noch aus. Die Nummer neun.

5.9 Mündliche Anfrage des Abg. Teufel an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Europarkerweiterung

Bitte Herr Kollege, um das Stellen der Anfrage.

Abg. Teufel: Danke Herr Vorsitzender. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Obwohl sich die ÖVP im Jänner im Landtag klar für die Erweiterung des Europarks ausgesprochen hat, wird die dringend notwendige Verordnung von der Landesregierung ob der fehlenden Unterschrift von Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn nicht unterfertigt. Trotz verbindlicher Vorgaben im Arbeitsübereinkommen der Landesregierung hinsichtlich eines einheitlichen Abstimmungsverhaltens, sind die unterschiedlichen Positionen anscheinend nicht mehr vereinbar. Nun hat auch die Volksanwaltschaft festgestellt, dass die bisher noch nicht erlassene Standortverordnung, die wesentlich in dieser Angelegenheit ist, einem „Bauverbot“ entspricht und einen unverhältnismäßigen Eingriff in das Eigentumsrecht des betroffenen Eigentümers darstellt. Nicht nur, dass durch das Zuwarten ein enormer volkswirtschaftlicher Schaden entsteht, hat die Öffentlichkeit ein Recht auf Informationen über die Entscheidungen der obersten Vollziehungsorgane des Landes.

Ich stelle daher folgende Frage: Wie werden Sie auf die Erkenntnis und de facto Empfehlung der Volksanwaltschaft reagieren?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Bitte Herr Landeshauptmann, Du bist am Wort und hast fünf Minuten Zeit.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Sehr geehrter Herr Abgeordneter!

Es gibt eine Aufforderung der Volksanwaltschaft in Sachen Europark und Baumax um Stellungnahme, die dem Herrn Landesamtsdirektor zugestellt und mir letzte Woche zur Kenntnis gebracht wurde. Die Landesamtsdirektion hat das Schreiben der für Raumordnung zuständigen Abteilung 10 mit dem Ersuchen um Prüfung übermittelt, wobei die Volksanwaltschaft eine Frist zur Gegenäußerung bis 5. Mai 2022 gestellt hat.

Es ist ja bekannt, dass nach dem Hörungsverfahren und Sichtung sowie Einarbeitung der Stellungnahme ein entsprechender Regierungsumlauf der fachlich für Raumordnung zuständigen Abteilung 10 unter Beiziehung des Legislativ- und Verfassungsdienstes vorbereitet wurde. Ein Beschluss der Landesregierung zum Verordnungsvorschlag für die Standorteverordnung konnte nicht herbeigeführt werden. Ist auch bekannt. Die von Ihnen erwähnten Punkte, wie gesagt die Aufforderung der Volksanwaltschaft zur Stellungnahme, liegt bei der Abteilung 10, die fristgerecht bis zum 5. Mai 2022 eine Stellungnahme abgeben wird.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Herr Landeshauptmann. Herr Kollege, Du hast die Möglichkeit für zwei Zusatzfragen oder eine Zusammenfassung. Bitte!

Abg. Teufel: Danke für die Beantwortung. Keine weiteren Fragen.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Das war jetzt eine Punktlandung. Die Fragestunde ist erledigt. Ich darf bekanntgeben, dass wir nun die Mittagspause antreten dürfen

und uns um 14:00 Uhr hier wieder treffen für die Ausschussarbeit und ich darf allen Mahlzeit wünschen. Bis am Nachmittag. Danke.

(Unterbrechung der Sitzung: 13:09 Uhr bis 17:15 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir setzen unsere Haussitzung nunmehr fort, und zwar mit dem

Punkt 6: Dringliche Anfragen

Es liegen zwei Dringliche Anfragen vor. Zuerst rufe ich auf die

6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner, Ganitzer, Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend den Verkauf der landeseigenen Liegenschaften in 5621 St. Veit im Pongau „Bücklmüller II“ Grst. Nr. 884/6, EZ 579, KG 55129 Schwarzach II, BG St. Johann im Pongau
(Nr. 144-ANF der Beilagen)

Mit Eurem Einverständnis verzichten wir auf eine Verlesung oder sollen wir es verlesen? Eine Verlesung. Bitte, dann ersuche ich die Schriftführerin um Verlesung der Dringlichen Anfrage. Bitte!

Abg. Mag.^a Jöbstl (verliest die Dringliche Anfrage):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ich darf Dich ans Rednerpult bitten um die Beantwortung. Du hast zehn Minuten.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Wie in der Dringlichen Anfrage schon ausgeführt, ist dieses Projekt abgewickelt worden über die Land-Invest. Die Verträge wurden vom Rechtsreferat der Abteilung 8, also der Finanzabteilung entsprechend ausgearbeitet und es hat ja in der Vergangenheit schon entsprechende Akteneinsichten gegeben, wo die Beamten entsprechende Aufklärungen betrieben haben. Nachdem eben die Abteilung 8, also die Finanzabteilung, da involviert war, darf ich diese Fragen beantworten.

Zur Frage eins. Die Vergabe der Grundstückspartellen erfolgte nach den Richtlinien, welche die Land-Invest, Salzburger Baulandsicherung GmbH, im kurzen sage ich jetzt einfach nur mehr Land-Invest, bei einer Mehrzahl von Baulandsicherungsmodellen in verschiedenen Gemeinden bereits zur Anwendung gebracht hat. Die Vergabe der Grundstückspartellen an die

Gesundheit St. Veit GmbH sowie an die Ehegatten Schwaiger erfolgte auf Grundlage eines Vorschlags der Gemeinde St. Veit im Pongau im Sinne der Stärkung der Gesundheitsinfrastruktur. Die in der Folge von der Land-Invest errichteten Kaufverträge wurden durch einen Vertreter der Abteilung 8 für das Land unterfertigt.

Zur Frage zwei. Eine Bekanntmachung erfolgte im Weg einer Postwurfsendung. Die Finanzabteilung und die Land-Invest haben mir da so eine Bürger-Info zukommen lassen, und zwar eine Postwurfsendung vom 29. März 2021, welche auf Anfrage zur Verfügung gestellt werden kann. Also ich habe sie eh da. Weiters wurde die Ankündigung im Zeitraum vom 25. März 2021 bis 10. Mai 2021 auf der Homepage der Marktgemeinde St. Veit kundgemacht.

Die dritte Frage. Da habe ich meiner Abteilung gesagt, ich werde im Landtag keine Namen vorlesen. Das mache ich nicht, da habe ich Probleme mit dem Datenschutz, daher bitte ich um Verständnis, wenn ich jetzt keine Namen vorlese, ich weiß sie auch nicht, ich habe sie mir gar nicht ausheben lassen, weil nach der Verbücherung ohnehin im öffentlichen Grundbuch nachgesehen werden kann, wer da den Zuschlag bekommen hat und wenn unbedingt es abgefragt werden soll, dann bitte ich sich an die Gemeinde St. Veit zu wenden.

Frage vier. Die Land-Invest schlug bewährte Sonderbestimmungen im Zusammenhang mit der Baulandsicherung für alle Kaufwerber vor. Für die Gesundheit St. Veit GmbH darf ich zitieren: Die Käuferseite verpflichtet sich auf dem Kaufgegenstand längstens innerhalb von vier Jahren, gerechnet vom Zeitpunkt der Einverleibung des Eigentumsrechts an, ein Objekt für den Betrieb eines Ärztezentrums und damit verbundene Wohnnutzung zu errichten, in diesem Objekt die eigene Praxis einzurichten und zu betreiben sowie die übrigen Räumlichkeiten, die nicht für die eigene Praxis benötigt werden, anderen Gesundheitsdienstleistern zu üblichen Konditionen dauerhaft zur Verfügung zu stellen. Das Objekt ist jedenfalls spätestens innerhalb von vier Jahren nach Erteilung der Baubewilligung fertigzustellen und mit der eigenen Praxis zu beziehen sowie so herzustellen, dass auch die übrigen Räumlichkeiten innerhalb dieser Frist von anderen Gesundheitsdienstleistern genutzt werden können. Der Wiederkaufpreis ist der ursprüngliche Kaufpreis ohne Wertsicherung einschließlich Aufschließungskosten.

Es gibt noch eine zweite Sache, nämlich das Vorkaufsrecht. Die Gesundheit St. Veit GmbH räumt darüber hinaus der Land-Invest hinsichtlich des Kaufgegenstandes das übertragbare Vorkaufsrecht für alle Arten der Veräußerung, insbesondere auch für Schenkungs-, Tausch-, Übergabs-, Leibrenten und Einbringungsverträge für die Dauer von 20 Jahren ab allseitiger Vertragsunterzeichnung ein, welche auch auf allfällige Rechtsnachfolger zu überbinden ist. Der Vorkaufspreis ist der ursprüngliche Kaufpreis ohne Wertsicherung. Für alle übrigen Kaufwerber, ich weiß nicht, ob ich das jetzt so vorlesen soll, gibt es ähnliche Wiederkaufsrechte und Vorkaufsrechte, die eingetragen sind, die sich die Land-Invest absichern lassen hat.

Zur Frage fünf. Da glaube ich haben wir unmissverständlich auf diese Meldungen seitens der Medien reagiert und ich habe in Abstimmung mit der Land-Invest bzw. in Abstimmung mit der

Abteilung 8 sofort dem Karl Schwaiger mitgeteilt, eine touristische Nutzung widerspricht eindeutig dem Kaufvertrag bzw. die Zuordnung und die Zuweisung und daher bat ich ihn dringend, diese touristische Nutzung sofort zurückzunehmen, was er auch gemacht hat. Er hat auch schriftlich dann das kundgetan.

Die Frage des Pools, da ist die Einschätzung der Juristen etwas schwieriger. Da sagen die Juristen sowohl von der Land-Invest als auch von der Rechtsabteilung oder vom Rechtsreferat der Abteilung 8, dass es grundsätzlich nicht möglich und auch nicht Usus ist, alle Eventualitäten in einem Kaufvertrag im Hinblick auf möglicherweise zu untersagende Verfügungen des späteren Eigentümers vorzusehen. Bislang sind die unter Punkt vier genannten ohnehin schon sehr detaillierten Rechtsbehelfe als ausreichend erachtet worden. Also dieses Wiederkaufsrecht und Vorkaufsrecht ist so eingeschätzt worden von den Juristen, dass dies ausreicht.

Ich habe allerdings, wie diese Geschichte mit dem Pool bekannt wurde, gleich Kontakt aufgenommen mit unserem Juristen in der Abteilung 8, sie mögen diese Sache prüfen. Das wird es auch, diese Prüfung ist noch nicht final abgeschlossen. Die Juristen machen sich da noch ein Bild. Das erste Bild, das sie sich gemacht haben, ist eben die Einschätzung, dass es momentan bei dem Pool keine klare Aussage noch gibt, ob das dem Kaufvertrag entspricht oder nicht oder ob es klar widerspricht. Da laufen die Beratungen seitens der Juristen noch und ich denke, wenn es eine finale Abklärung gibt, kann ich das natürlich nachreichen. Danke sehr.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Beantwortung. Für die Anfrager Kollege Ganitzer. Bitte an das Rednerpult, Du hast auch zehn Minuten.

Abg. Ganitzer: Geschätzte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Mitglieder des Salzburger Landtages! Geschätzte Zuseher zu Hause an den TV-Geräten!

Fast auf den gleichen Tag 2021 haben wir uns mit diesem Thema Buckelmühle zwei von St. Veit beschäftigt. Das Thema war damals ein Grundverkauf von 1.700 m², einmal für ein Privathaus und einmal für dieses Ärztezentrum. Wir haben damals schon ganz genau ausgeführt, warum die SPÖ da nicht so dahintersteht. Das ist ein Baulandsicherungsgrund und deswegen haben wir gesagt, wenn das ein Baulandsicherungsgrund ist, dann steht das für junge Familien, die oft nicht die Möglichkeit haben, sich ein Einfamilienhaus zu bauen und wenn ich heute hergehe, der Grund kostet € 285,-,- der Quadratmeter, dann ist das einfach für junge Familien noch einigermaßen erschwinglich. Wenn ich sage ich habe 300, 350 m², dann geht das einfach.

Ich habe nie irgendetwas gesagt, dass ich gegen dieses Ärztezentrum bin. Das Ärztezentrum kann ohne weiteres in St. Veit gebaut werden, aber warum soll ich nicht für ein Ärztezentrum einen regulären Preis zahlen. So viel Kontakt, wie ich in den letzten zwei, drei Wochen mit St. Veiter Bürgerinnen und Bürger gehabt habe und was mir da alles zugetragen worden ist, ich weiß da bestens Bescheid. Wenn heute einer einen Grund oben kauft regulär, dann

zahlt er halt einmal € 600,-- und ich glaube auch, dass € 600,--, wenn ich heute so ein Ärztezentrum errichten will, € 600,-- für den Quadratmeter Grund nicht teuer ist, weil ein jeder weiß, wenn ich heute in so eine Privatklinik gehe, weil ich mir es leisten kann, dass ich gewisse Eingriffe einfach in der Privatklinik machen lasse, dann muss er eh tief in die Tasche greifen. Aber ich hab nichts dagegen. Das Ärztezentrum kann ja da sein.

Ein bisschen der Hut in die Höhe gegangen ist mir, wie ich im Internet herumgeblättert und dann sehe ich, dass da praktisch Werbung gemacht wird in einem Ärztezentrum im oberen Stock für drei Apartments. Da habe ich mir gedacht, das kann es jetzt einmal überhaupt nicht sein. Das letzte Mal hat es auch noch geheißsen, Elisabeth, ich tu mich in St. Veit oben mit den Leuten nicht hinterfragen was da läuft. Das möchte ich schärfstens zurückweisen. Ich glaube ihr redet zu wenig, weil wenn ich mir anschau, dass was da läuft, dass ihr in der Gemeindevertretung nicht Bescheid wisst, was der Bürgermeister tut und der dann in die Homepage auf vier Plattformen Werbung macht für drei Apartments, dann ...

(Unverständlicher Zwischenruf Abg. Huber)

... Nachher hast die Möglichkeit zum Reden, jetzt rede ich. Dann muss ich das aufs Schärfste zurückweisen.

Wie gesagt diese vier Plattformen, das hat mich schon ein bisschen aus dem Ruder gebracht und habe ich einfach gesagt oder habe mir einfach gedacht das kann es nicht sein, jetzt bekommt der einen billigen Baugrund, dann möchte er das noch touristisch nutzen. Da nehme ich mir als Politiker, da nehme ich mir als Vizebürgermeister schon relativ viel heraus. Das täte ich mir nie anmaßen. Wir wissen es. Der Ruf eines Politikers in der Öffentlichkeit ist nicht gut und wenn ich heute solche Sachen tu als Politiker, als Vizebürgermeister, dann tut man dem Ruf Politiker nichts Gutes.

Kaum habe ich das ein bisschen veröffentlicht mit diesen drei Apartments, dann ist gleich der Ruf gekommen habe ich nicht so gemeint, tu ich nicht, wollte ich nicht, ich habe diese Plattformen nicht freigegeben, es ist sowieso abgeblasen. Verstehe ich auch nicht. Wenn ich nachher vom Vizebürgermeister oder vom damaligen Vizebürgermeister erfrage, ja schon wieder die SPÖ, die SPÖ vergönnt mir das nicht, die SPÖ schauts euch an, die ist nur aggressiv, gehässig. Ich spüre da keine Gehässigkeit. Ich bin auch da nicht aggressiv. Mir geht es da um die Sache und die Sache ist für mich so nicht in Ordnung, wie das gemacht wird. Ein jeder Politiker wird angelobt und gibt einen Eid ab. Da sagt er aber auch, dass er nicht auf ihn schauen soll, sondern auf die gesamte Bevölkerung. Ob er das ernst genommen hat, bezweifle ich.

Was man so von den Bürgern von St. Veit mitkriegt, dass eben auch die restlichen Parzellen irgendwo oder an irgendwelche, nicht an irgendwelche, sondern an ÖVP-nahe Kinder versprochen worden ist oder zugesichert worden ist. Muss ich auch sagen, das sind immer diese Seilschaften, die wir in den letzten paar Jahren einfach immer mehr kriegt. Das geht vom Bund

an, geht runter zum Land und auch immer mehr in diesen Gemeinden. Warum muss das sein?
...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Wer hat wem was zugesagt?)

... Nicht verstanden. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Wer hat wem was zugesagt?)

... Es wird gesprochen in St. Veit, dass einige Plätze vergeben sind und darunter an ÖVP-nahe Personen. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Wer von wem?)

... Wer, werde ich Dir jetzt wahrscheinlich nicht sagen. Ist so. Wenn Ihr dann ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Zur Sache Frau Präsidentin!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Am Wort ist noch der Herr Ganitzer. Bitte!

Abg. Ganitzer (setzt fort): Das ist Sache ja. Wenn ihr dann Werbung macht 31 Projekte an 31 Tagen. Die St. Veiter nehmen das nicht ernst. So viel einmal zu dieser Sache. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als nächste Wortmeldung habe ich vom Kollegen Mayer. Bitte sehr! Fünf Minuten.

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Die brauche ich nicht, sehr geehrte Frau Präsidentin.

Es war wieder ein Lehrstück, wie Politik nicht sein sollte, nämlich mit Unterstellungen von strafbaren Handlungen zu agieren, ohne sie konkret beweisen zu können. Dass die touristische Nutzung in dem Ärztezentrum weder von der Gemeinde gewünscht war noch von der Landespolitik geduldet wird, noch von der Gemeinde geduldet wird, das steht außer Frage. Wir wollen keine touristische Nutzung in einem Ärztezentrum. Zum Ersten.

Zum Zweiten die Unterstellung, es sei, Herr Ganitzer, horchen Sie mir zu, zur Unterstellung es seien an ÖVP-nahe Persönlichkeiten durch wen auch immer Parzellen zugesagt und versprochen worden, dann frage ich bitte von wem. Die Gemeinde St. Veit hat nämlich extra die Vergabe an die Land-Invest ausgelagert, damit sie keine politischen Naheverhältnisse haben kann. Es sollen auch SPÖ-nahe Persönlichkeiten darunter sein. Daher fordere ich Sie wirklich auf, diese Unterstellung zurückzunehmen. Die Vergabe erfolgte ausschließlich durch die Land-Invest. Die Vergabekriterien wurden via Flugblatt und auf der Homepage veröffentlicht.

Es gab 34 Bewerber, davon entsprachen 16 den Kriterien und die wurden dann nach einem üblichen Punkteschema vergeben. Das ist alles nachvollziehbar.

Wenn Sie hier einen Vorwurf machen, dann machen Sie den nicht dem Bürgermeister von St. Veit, nicht der Gemeindevertretung von St. Veit, sondern dann würden Sie diese Unterstellung einer strafrechtlichen Handlung der Land-Invest unterstellen, dass sie nach politischen Seilschaften, die Land-Invest nämlich, an politisch nahestehende Personen Grundstücke vergeben haben soll. Da würde ich mir schon erwarten, dass auch der Gegenbeweis angetreten wird. Wer hat wem Parzellen zugeschanzt? Da möchte ich mich wirklich einmal, ich weiß schon, dass es üblich ist, dass die SPÖ die Bürgermeister irrational angreift, wir haben den Brief der Bürgermeister aus dem Pinzgau schon gelesen, ich möchte mich schützend auch vor die Bürgermeister der SPÖ stellen und schützend vor die Gemeinde St. Veit stellen. Sie hatte und hat mit diesem Vergabeverfahren des Baulandsicherungsmodells nichts zu tun. Das ist reine Hetze, wie man Unruhe in einen Ort bringt.

Ich darf aber auch ausführen, dass es ein zweites Baulandsicherungsmodell gibt, das auch verdichteten Wohnbau hat, weil es hier geeigneter ist, das ist ja unser großes Glück und das beste Instrument für leistbares Wohnen, Baulandsicherungsmodell, da wird die Gemeinde die Vergabe selber machen. Da wird sie eigene Vergabekriterien erstellen, damit hier auch ein anderer Prozess aufgestellt wird und damit auch möglichst alle befasst werden. Aber das der Gemeinde zu unterstellen und dem Bürgermeister zu unterstellen, wir wissen schon, dass das Schule macht, aber dagegen verwehre ich mich, dagegen verwehre ich mich. Das hat nichts mit dem Vorgang zu tun, dass eine touristische Nutzung im Ärztezentrum unstatthaft ist. Das haben wir aber sofort klargestellt und das sieht auch jeder so. Da würde ich wirklich ersuchen, dass man mit Halbwahrheiten, Unterstellungen und hab ich gehört nicht arbeiten, sondern mit Fakten. Danke. (Beifall der ÖVP- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Gibt es noch weitere Wortmeldungen zu dieser Dringlichen Anfrage? Bitte Kollege Meisl! Fünf Minuten und wenn sich in der Zeit noch jemand meldet, gäbe es noch eine abschließende. Bitte!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Danke Frau Präsidentin. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren der Landesregierung!

Ehrlicherweise bin ich der Meinung, dass es weniger eine juristische Frage ist, die da zu klären ist. Da gibt es ein paar juristische Details noch, die werden die Fachleute aus den einzelnen Abteilungen sicherlich klären, sondern wenn man das in Summe anschaut vom Beginn der Debatte und auch den Bedenken, die wir geäußert haben, bis heute, wo man das noch immer auf booking.com findet im Übrigen, dass es angeboten wird diese drei Apartments im 1. Stock des Ärztezentrums, dann ist es weniger eine juristische Frage, sondern das ist vor allem eine moralische Frage, was da passiert ist. Es ist halt komisch, dass da ÖVP-Mitglieder und Funktionäre beteiligt sind, ist wahrscheinlich ein Zufall, kann ich nicht näher beurteilen.

Die Frage ist natürlich, wenn Landesgrund verkauft wird unter dem Titel eines Baulandsicherungsmodells und eines Ärztezentrums, die Frau Kollegin hat uns ja damals vorgeworfen wir sind nicht für Baulandsicherung und wir sind nicht für leistbaren Wohnraum und wir sind nicht für ärztliche Versorgung, weil wir sind gegen ein Ärztezentrum. Ich darf vielleicht zwei Anmerkungen, wenn das die Form von Baulandsicherung und leistbarem Wohnen ist, dann sind wir tatsächlich dagegen, weil wir haben eine andere Vorstellung vom Baulandsicherungsmodell. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Zum Zweiten darf ich anmerken, was die ärztliche Versorgung betrifft, dass St. Veit unterversorgt ist, kann ich mir beileibe nicht vorstellen. 100 m entfernt ist das Landeskrankenhaus St. Veit und knapp einen Kilometer entfernt ist das Krankenhaus Schwarzach. Ich würde einmal behaupten, dass die Gesundheitsversorgung von St. Veit eine ist, die im Bundesland Salzburg einen Vergleich nicht scheuen braucht und dass ein privates Ärztezentrum für die Versorgung der Bevölkerung, der ortsansässigen Bevölkerung noch einen wahnsinnig großen Beitrag dazu leistet zur Versorgung, möchte ich anzweifeln.

Ich möchte nur ein paar Erfahrungen auch hier einbringen, weil ja Ärztezentrum und Bauen ja ein netter Titel ist. Das kennen wir ja landauf, landab. Ich komme aus einer Gemeinde, wo ein Ärztezentrum auch unbedingt bebaut werden hat müssen auf Gemeindegrund, wurde auch damals vom Bürgermeister mit einer Wohnbaugenossenschaft, die der ÖVP auch zufällig wieder nahesteht, forciert. Das gleiche hat es in der Nachbargemeinde in Golling gegeben. Da wurde auch ein Gesundheitszentrum gebaut. Da hat man dann das Gefühl gehabt, jede Gemeinde baut sich ein Gesundheitszentrum. Das ist aber relativ einfach zu erklären.

Unter dem Titel kann man einfach bauen, kann man höhere GFZ lukrieren als wie das normalerweise der Fall ist, weil da ein gewisser moralischer Druck auf die Gemeindevertreter herrscht und am Ende stellt sich heraus, so wie es jetzt bei uns in Kuchl ist, auch der Grund wurde damals sehr günstig verkauft und jetzt werden diese Räumlichkeiten, die eigentlich für ein Ärztezentrum gedacht waren, auf Willhaben angeboten zu normalen Verkaufspreisen für Wohnungen. Also das ist dann das Ergebnis vom Ärztezentrum und ob das Sinn der Übung ist, wenn Landesgrund verkauft ist, möchte ich auch bezweifeln. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Ich sehe. Bitte!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Die Land-Invest hat sich da schon abgesichert, dass so etwas nicht passieren kann, dass dann irgendwelche Wohnungen verkauft werden. Da muss es eine Rückabwicklung oder ein Vorverkaufsrecht geben.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir diese Dringliche Anfrage abgeschlossen und ich rufe auf die zweite Dringliche Anfrage. ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Svazek BA: Nicht verlesen!)

... Nicht verlesen. Danke.

6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Teufl an die Landesregierung betreffend Energieunabhängigkeit Salzburgs und die Zukunftspläne der Salzburg AG (Nr. 145-ANF der Beilagen)

Damit ersuche ich den Herrn Landeshauptmann, es geht betreffend Energieunabhängigkeit Salzburgs und die Zukunftspläne der Salzburg AG. Dann haben wir das Thema und ich darf den Herrn Landeshauptmann bitten die Frage zu beantworten.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Zur ersten Fragen wie hoch denn die Erdgasbevorratung der Salzburg AG ausfallen würde, ist zu antworten, dass aktuell noch keine gesetzliche Verpflichtung zur Erdgasbevorratung besteht. Das diesbezügliche Bundesgesetz ist in Ausarbeitung. Sie haben in Ihrer Präambel geschrieben, dass Salzburg AG Chef Leonhard Schitter einen Mindestvorrat an Gas skeptisch und als Fiasko bei Kosten und Risiken sehen würde. Dies vor dem damaligen Hintergrund, dass die Kosten der geplanten Erdgasbevorratung durch die Energiewirtschaft zu tragen wären und wenn Sie sich vorstellen, dass der Jahresverbrauch an Gas bei ca. 90 Terrawattstunden liegt, also 23 Terrawattstunden bevorratet werden müssten, dann wäre das ein Aufwand von 3,7 Mrd. Euro gewesen.

Aufgrund der Terminpreise für das Jahr 2023, wo nicht der heurige, derzeitige aktuelle Preis von € 160,-- pro Megawattstunde maßgeblich ist, sondern € 80,-- pro Megawattstunde bei den sogenannten Preisvorrats, wäre das ein Abwertungsbedarf von 1,8 Mrd. Euro und die Preisvorrats für 2024 liegen im Preis bei € 45,-- pro Megawattstunde. Ein Abwertungsbedarf von 2,7 Mrd. Euro. Das würde für die Salzburg AG bedeuten für das Jahr 2023 Abwertungen von 66 Mio. und für das Jahr 2024 Abwertungen von 95 Mio. Euro. Also völlig untragbar. Gott sei Dank hat der Bund jetzt gesagt, die zentrale Bevorratung passiert durch die AGGM, die Austrian Gas Grid Management GmbH und die damit verbundenen Kosten von rund 2,5 Mrd. Euro werden vom Bund übernommen. Erstens.

Zweitens: Wo sind die Erdgasmengen der Salzburg AG abgespeichert und wo sind diese Speicher? Das sind natürliche untertägige Porenspeicher, sogenannte ausgeförderte Erdgaslagerstätten im nördlichen Raum des Bundeslandes bei Straßwalchen-Haidach und im angrenzenden Oberösterreich und über einen weiteren Gasspeichervertrag sind auch Kapazitäten in Speicherlagerstätten in Niederösterreich kontrahiert.

Wird die Salzburg AG ihre Gasspeicher für den kommenden Winter auffüllen? Jawohl, und zwar bis Ende September ist der Plan.

Vierte Frage: Welche Pläne gibt es seitens der Salzburg AG, das Potential von Photovoltaikanlagen auf bestehenden Gebäuden weiter auszubauen. Wir haben hier, die Salzburg AG hat hier sehr große Pläne was den Ausbau von Anlagen auf bestehenden Gebäuden betrifft sowohl

bei Kundenanlagen als auch für Privat- und Gewerbekunden. Im Budget 2022 sind hierfür 11,5 Mio. Euro vorgesehen. Also ein beträchtlicher Betrag.

Fünfte Frage: Welche Pläne gibt es seitens der Salzburg AG, das Potential bei der Energiegewinnung aus biologischen Brennstoffen, wie etwa dem nachwachsenden heimischen Rohstoff Holz weiter auszubauen? Wir dürfen feststellen, dass die Salzburg AG im Bereich des Ausbaus erneuerbarer Strom- und Wärmeerzeugung in den nächsten Jahren massiv investiert. Erst kürzlich hatten wir den Spatenstich für das Heizkraftwerk, Biomasseheizkraftwerk Siezenheim II. Mit dieser Anlage wird Ökostrom und Biofernwärme produziert, und zwar für 8.300 Haushalte Fernwärme, Biofernwärme und für 9.500 Haushalte immerhin Ökostrom. Das bedeutet eine Einsparung von 60.000 t CO₂ mit Investitionskosten von knapp 41 Mio. Euro. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Beantwortung. Für die Anfragerin Frau Klubobfrau Svazek.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Vielen Dank Frau Präsidentin. Danke Herr Landeshauptmann, für die Beantwortung, die ausführliche, dieser Dringlichen Anfrage. Der Tag ist lang, die Luft ist knapp und das Thema einigermaßen komplex, aber ein paar Worte dazu vielleicht schon noch.

Wie hoch jetzt die Erdgasbevorratung der Salzburg AG tatsächlich ist, habe ich jetzt in der Beantwortung nicht gehört, vernommen. Sie haben Recht, es gibt keine gesetzliche Grundlage und Verpflichtung, sich zu bevorraten. Es gibt aber eine EU-Verordnung, die das eigentlich schon, das ist die SOS-Verordnung, die das eigentlich schon vorsieht, dass Energieunternehmen eine gewisse Menge an Bevorratung haben müssen. Jetzt ist es in Österreich so, Sie haben es gesagt, es wäre tatsächlich unwirtschaftlich, sich so zu bevorraten, dass sich das immer alles ausginge. Das ist völlig richtig. Viele Energieunternehmen in Österreich machen das so, dass sie im Sommer den Überschuss quasi einspeichern, um dann im Winter diesen Überschuss, weil im Sommer ja weniger gebraucht wird, teurer zu verkaufen und somit die Einspeicherungskosten zu finanzieren. Das ist das Geschäftsmodell so mancher Energieunternehmen in Österreich.

Konkret, das weiß ich, weil das kann man sehr transparent auch im Internet abrufen, der EVN in Niederösterreich, weil ja das ganze Jahr über russisches Gas, und in Österreich bezieht man zu 80 % Gas aus Russland, in der EU sind es ungefähr 40 %, das ganze Jahr über ja eine ungefähr gleichbleibende Menge an Gas nach Österreich hereinkommt. Es ist ja nicht so, dass im Winter mehr kommt und im Sommer weniger, das ist über das ganze Jahr ungefähr gleichbleibend. Somit versuchen diese Unternehmen, im Sommer das einzuspeichern, was an Überschuss da ist, um es dann im Winter etwas teurer zu verkaufen, um sich diese Kosten zu finanzieren.

Jetzt gibt es in Österreich die zwei Modelle. Modell Nummer eins als Energieunternehmen, man speichert Erdgas ein, man hat Erdgas vorrätig. Da kann man zehren in Krisenzeiten, wie das momentan der Fall ist. Die E-Control, zuständig für Preise und Wettbewerb akzeptiert aber auch ein anderes Modell, nämlich das Modell, dass man Verträge mit Zulieferern hat, die einem dann garantieren, im Falle des Aufbrauchs der eigenen Speicher bzw. wenn es eben zu Engpässen kommt, dass die zuliefern. Da gibt es z.B. dann Verträge mit Unternehmen im Norden Deutschlands. Da haben wir jetzt momentan aber ein ganz anderes Problem. Die gehen reihenweise in Konkurs, weil deren Geschäftsmodell ist es, mit Spottgas, also Gas aus Spekulation da Handel zu betreiben und durch die aktuelle Gaskrise sind da die Preise zehn- bis zwölffach gestiegen. Das heißt es geht sich bei diesen Unternehmen, mit denen viele in Österreich, ich weiß nicht, ob die Salzburg AG da auch solche Zuliefererverträge hat, das wird man auch noch erfragen müssen, weil viele da jetzt in Konkurs gehen, können die diese Verträge nicht mehr bedienen und unsere heimischen Energieunternehmer haben dann auch wieder ein Problem.

Warum ist mir das Thema auch wichtig? Weil es heißt seitens der Bundesregierung unsere Erdgasspeicher sind zu 18 % gefüllt. Deswegen bin ich überhaupt auf diese Frage gekommen, wie viel die Salzburg AG da eigentlich einspeichert oder wie viel wir da eigentlich auch regional eingespeichert haben. Nur weil 18 % der Erdgasspeicher in Österreich gefüllt sind, heißt das noch lange nicht, dass diese 18 % zur Gänze Österreich zur Verfügung stehen. Es gibt ja viele Erdgasspeicher, gerade auch bei uns, Sie haben es gesagt, im Bereich Salzburg, Oberösterreich, wo einige Unternehmen eingespeichert haben, aber nicht nur österreichische. Da hat z.B. auch die Gazprom eingespeichert. Da haben deutsche Unternehmen eingespeichert bei den regionalen Speichern in Österreich und wenn es in Deutschland zu einer Energiekrise kommt, zu einer Gaskrise, und es da eng wird, dann greift die deutsche Energielenkung. Dann werden die auch auf genau diese Speicher, auf diese Vorräte in Speichern in Österreich zurückgreifen. In Österreich greift wiederum auch die Energielenkung und dann bin ich gespannt, wie sich das ausgeht bei 18 %, wie sich dann das aufteilt, was steht dann Österreich zu, was steht Deutschland zu, was macht die Gazprom.

Also ich bin mir nicht sicher, ob das der Ministerin überhaupt bewusst ist oder der Bundesregierung, wenn man sagt wir haben doch eh 18 % der Gasspeicher voll, dass diese 18 % auch gespeist sind durch andere Unternehmen, nicht nur durch österreichische Unternehmen und deshalb war meine Intention und auch das Interesse, wie viel die Salzburg AG da überhaupt eingespeichert hat und ihre Kunden in Salzburg damit versorgen könnte.

Wie gesagt die E-Control akzeptiert auch dieses andere Modell, dass man sagt man hat eh Zulieferverträge, die dann liefern müssen, wenn man in einen Engpass, in eine prekäre Situation kommt, die dann aber teilweise vielleicht gar nicht mehr zuliefern können, weil die in Konkurs gehen, weil sich die aktuelle Krise auch auf andere Unternehmen erstreckt. Das wäre für die Energieversorgung und für die Energiesicherheit in Salzburg und auch für die Salzburg AG dann schon ein Fiasko, wenn man draufkommt, dass das, was natürlich billiger ist, das ist

ja ganz klar, am Ende, in Krisenzeiten uns vor riesige Probleme führt. Mich würde es weiterhin interessieren, was hat die Salzburg AG wirklich an Prozent in regionalen Erdgasspeichern in Österreich eingespeichert ...

(Zwischenruf Landeshauptmann Dr. Haslauer: Das kann ich beantworten!)

... und wie lange kämen wir aus. Das wäre super.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Danke. Wir liegen bei der Erdgasbevorratung mit der Salzburg AG über dem österreichweiten Durchschnitt, also vor den anderen Versorgern, bei knapp 20 %. Es ist ja so, dass bei Haidach 30 % der Speicherkapazität an die Deutschen vermietet sind und wir haben wesentlich höhere Speicherkapazitäten in Summe als Deutschland. Daher ist die Frage wie viel prozentuell bespeichert ist, eine relative Frage, denn die hängt natürlich von der Größe des Speichers ab. Die Deutschen haben wesentlich kleinere Speicher als wir in der Gesamtmenge und die künftige Zielvorgabe ist 25 %. Wir liegen mit der Salzburg AG derzeit bei 20 %. Das ist konstant. Die Gazprom hat im Rahmen ihrer vertraglichen Bandbreiten geliefert, aber im unteren Rahmen. Es kam dann zu einem zusätzlichen Preisanstieg und die Speicherbefüllung bei Preisanstiegen ist natürlich eine wirtschaftlich schwierige Sache, wenn dann der Preis sich wieder normalisiert, wie vor der Kriegssituation die Vorhersagen gewesen sind.

Also ich gehe davon aus, dass dieses Problem, das Sie skizzieren, dass dann sozusagen alle auf dieselben Gasmengen zugreifen, nicht gegeben ist, weil 30 % gehören den Deutschen, 20 % gehören uns.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Danke Herr Landeshauptmann. Ad hoc Sie haben Recht mit dem, dass die Gazprom ohnehin schon etwas weniger geliefert hat. Das legt den Verdacht auch nahe, dass das, was seitens Russland momentan in der Ukraine passiert, ...

(Zwischenruf Landeshauptmann Dr. Haslauer: Jetzt liefern sie wieder mehr!)

... auch schon etwas länger geplant ist, weil wenn weniger geliefert wird und da gedrosselt wird, dann kann man natürlich auch weniger einspeichern und das war letzten Sommer schon der Fall und das war offensichtlich gesteuert auch von Russland. Das passt dann schon auch zusammen mit dem, was da momentan passiert.

Dann bin ich beruhigt, wenn Sie das sagen, wenn Sie das auch so bestätigen, aber ich glaube schon, dass man das nicht ganz ignorieren sollte, dass wenn eben beispielsweise in Deutschland diese Energielenkung, die haben das auch, genau wie bei uns, die greift, weil es sich nicht mehr ausgeht, ich gehe jetzt einmal davon aus, Russland wird die Gaslieferungen nicht abdrehen, ist momentan auch noch die Garantie, aber falls, dann kommen wir schon irgendwo bisschen in ein Dilemma, weil ich glaube es ist auch die Frage der Leitungen. Welche Leitungen von den Erdgasspeichern gehen wohin. Es gibt auch Erdgasspeicher, die regional

bei uns sind, wo Leitungen nach Deutschland gehen, wo die Leitungen gar nicht zu uns kommen. Wenn einmal Gas in deutschen Leitungen ist, dann gehe ich davon aus, dann wird das auch dort bleiben und nicht von Deutschland wieder umgelenkt werden zu uns. Aber das sind alles Zukunftsszenarien, sage ich jetzt einmal, die man aber auch nicht ganz außer Acht lassen sollte.

Nur ganz kurz vielleicht noch zum Heizkraftwerk Siezenheim, das momentan gebaut wird. Ich verstehe jetzt nicht unbedingt, warum man dazu einen finnischen, eine finnische Firma, einen finnischen Hersteller braucht, um so ein Heizkraftwerk zu bauen. Wir hätten in Salzburg beispielsweise die VAS GmbH, die momentan sehr viel in Polen baut, weil in Österreich und in Salzburg gerade sehr wenig zu holen ist an solchen Aufträgen. Vielleicht kann man da, gerade wenn es um ein heimisches Unternehmen geht, der Salzburg AG auch ein bisschen darauf hindrängen, dass man heimische Hersteller, die ein Know-how in diesem Bereich haben, eher zum Zug kommen lässt als finnische Hersteller und sich mehr auf die Wertschöpfung regional bei uns konzentriert. Danke für die ausführliche Beantwortung und die Ad-hoc-Beantwortung dann auch der offenen Fragen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Gibt es weitere Wortmeldungen zu dieser Dringlichen Anfrage? Das ist nicht der Fall. Dann haben wir diesen Tagesordnungspunkt abgeschlossen und wir kommen zum

Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse

In unserem üblichen Szenario werde ich zuerst die einstimmig beschlossenen Berichte zur Abstimmung bringen und en bloc abstimmen lassen und dann die folgenden.

Einstimmig verabschiedet wurden Tagesordnungspunkt

7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz über die Erhebung einer Abgabe für den Gebrauch von öffentlichem Gemeindegrund und des darüber befindlichen Luftraumes durch gemeindeeigene Unternehmungen (Gebrauchsabgabengesetz) authentisch interpretiert wird (Nr. 274 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)

7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz geändert wird (Nr. 275 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaner MIM)

7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Allgemeine Landeshaushaltsgesetz 2018 - ALHG 2018 geändert wird (Nr. 276 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

7.5 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Mobilität, Wohnen und Raumordnung zum Bericht der Landesregierung über den Stand der Raumordnung im Land Salzburg (8. Salzburger Raumordnungsbericht 2015-2019)

(Nr. 278 der Beilagen - Berichterstatte: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

7.6 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Bericht des Beauftragten des Landes Salzburg für den AdR über das Jahr 2021 sowie Bericht des stellvertretenden Mitglieds des Landes Salzburg über das Jahr 2021

(Nr. 279 der Beilagen - Berichterstatte: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

7.7 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Antrag der Abg. Mag. Scharfetter, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag.^a Jöbstl, Ing. Wallner, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Weitgasser betreffend Greenwashing von Atomstrom

(Nr. 280 der Beilagen - Berichterstatte: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

7.8 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Jöbstl, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobmann Egger MBA, Rosenegger und Mag. Zallinger betreffend die Unfallversicherung für Schülerinnen, Schüler und Studierende im Distance-Learning

(Nr. 281 der Beilagen - Berichterstatte: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

7.9 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag. Zallinger, Schernthaler MIM und Huber betreffend eine Dezentralisierungsoffensive des Bundes

(Nr. 282 der Beilagen - Berichterstatte: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

7.10 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Mobilität, Wohnen und Raumordnung zum Antrag der Abg. Ing. Wallner, Mag.^a Jöbstl und Ing. Schnitzhofer betreffend Strafgeldwidmungen auf Landesstraßen B

(Nr. 283 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Ing. Wallner)

7.11 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger, Mösl MA und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend die Gender Medizin im Bundesland Salzburg

(Nr. 284 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger)

7.12 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mösl MA, Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner betreffend die Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung von Antisemitismus an Schulen

(Nr. 285 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Mösl MA)

7.14 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl, Stöllner und Teufl betreffend kostenloses COVID-19-Testangebot
(Nr. 287 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

7.16 **Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Mobilität, Wohnen und Raumordnung zum Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend den Ausbau der Tagesrandverbindungen der ÖBB zwischen dem Salzburg Hauptbahnhof und dem Flughafen Wien-Schwechat
(Nr. 289 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

7.17 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Heilig-Hofbauer BA betreffend mehr Aufklärungsarbeit über Long-COVID-Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen
(Nr. 290 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

7.18 **Bericht** des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend transparente SKI-WM 2025 in Saalbach-Hinterglemm
(Nr. 291 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Weitgasser)

7.19 **Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend Reform der Rot-Weiß-Rot Karte
(Nr. 292 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Egger MBA)

7.20 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2021/5) betreffend „Gesundheitsdaten zur Pandemiebewältigung im ersten Jahr der COVID-19-Pandemie“
(Nr. 293 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)

7.21 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2021/6) betreffend „Tätigkeitsbericht 2021 und Nachfrageverfahren im Jahr 2021“
(Nr. 294 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Prof. Dr. Schöch)

7.22 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Egger MBA, Ing. Sampl, Ing. Schnitzhofer und Ing. Wallner betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Parkgebührengesetz geändert wird
(Nr. 342 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)

7.23 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Egger MBA, Ing. Sampl, Obermoser und Ing. Wallner betreffend ein Gesetz, mit dem das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 geändert wird

(Nr. 343 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)

7.24 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Egger MBA, Mag. Scharfetter und Obermoser betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Nächtigungsabgabengesetz und das Salzburger Tourismusgesetz 2003 geändert werden

(Nr. 344 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

7.27 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art 48 L-VG betreffend eine Haftungsübernahme für Verbindlichkeiten der Land-Invest Salzburger Baulandsicherungsgesellschaft mbH

(Nr. 347 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)

Ich darf das noch einmal wiederholen. Einstimmig verabschiedet wurden 7.1, 7.2, 7.3, 7.5, 7.6, 7.7, 7.8, 7.9, 7.10, 7.11, 7.12, 7.14, 7.16, 7.17, 7.18, 7.19, 7.20, 7.21, 7.22, 7.23, 7.24 und 7.27. Wer mit der Annahme dieser Berichte einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, GRÜNE, NEOS, SPÖ und FPÖ. Daher gleiches Stimmverhalten und diese Bericht wurden alle einstimmig angenommen.

Daher komme ich nunmehr zum Tagesordnungspunkt

7.4 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Beteiligungsbericht 2021

(Nr. 277 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Abstimmungsverhältnis im Ausschuss war ÖVP, SPÖ, GRÜNE und NEOS gegen die Stimmen der FPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, GRÜNE, NEOS und SPÖ gegen die Stimmen der FPÖ. Mehrheitlich angenommen.

Ich komme nunmehr zum Tagesordnungspunkt 7.13, wo ein Minderheitenbericht der FPÖ angemeldet wurde. Zurückgezogen.

7.13 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Stöllner betreffend Aufhebung der 3G/2,5G/2G-Pflicht am Arbeitsplatz

(Nr. 286 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

Dann komme ich zur Abstimmung. Abstimmungsverhalten im Ausschuss war ÖVP, SPÖ, GRÜNE und NEOS gegen die Stimmen der FPÖ. Wer mit der Annahme einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, GRÜNE, NEOS und SPÖ gegen die Stimmen der FPÖ. Gleiches Stimmverhalten, mehrheitlich angenommen.

Dann komme ich zum Tagesordnungspunkt 7.15. Hier wurde auch ein Minderheitenbericht der FPÖ angemeldet. Der Minderheitenbericht wird zurückgezogen ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Svazek BA: Die Wortmeldung!)

... Ich habe verstanden der Minderheitenbericht wurde zurückgezogen. ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Svazek BA: Die Wortmeldung!)

... Dann entschuldige ich mich. Ich habe das verstanden, dass der Minderheitenbericht zurückgezogen ist, dann muss ich die Abstimmung im Tagesordnungspunkt 7.13, das war ein akustisches Missverständnis, wiederholen, indem ich zuerst den Minderheitenbericht natürlich abstimmen lasse und zuerst die Frage zu stellen habe beim Tagesordnungspunkt 7.13, wer für die Annahme des Minderheitenberichtes ist. Das ist die FPÖ gegen die Stimmen der SPÖ, der ÖVP, der GRÜNEN und der NEOS. Damit ist der Minderheitenbericht abgelehnt. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Darf ich kurz zur Geschäftsordnung fragen. Liegt der Minderheitenbericht vor?)

... Ja, er liegt vor, er ist eingegangen, geschäftsordnungsmäßig richtig.

Damit stimme ich jetzt aber den ursprünglichen Bericht noch einmal richtig ab. 7.13 Wer für die Annahme des Berichtes ist, ersuche ich bitte um ein Zeichen mit der Hand. SPÖ, ÖVP, GRÜNE, NEOS gegen die Stimmen der FPÖ.

Dann kommen wir zum Tagesordnungspunkt

7.15 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Stöllner und Teufl betreffend Teuerungsstopp

(Nr. 288 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Hier liegt der Minderheitenbericht auch vor. Gibt es Wortmeldungen dazu? Keine Wortmeldung. Damit stimme ich den Minderheitenbericht ab. Wer für die Annahme des Minderheitenberichtes ist, ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe die FPÖ gegen die Stimmen der SPÖ, ÖVP, GRÜNE und NEOS. Daher ist der Minderheitenbericht abgelehnt und wir kommen zur Abstimmung über diesen Bericht.

Abstimmungsverhalten im Ausschuss war ÖVP, GRÜNE und NEOS gegen SPÖ und FPÖ. Wer für die Annahme dieses Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, GRÜNE, und NEOS gegen die Stimmen der SPÖ und der FPÖ. Daher ist dieser Bericht mehrheitlich angenommen.

Dann rufe ich auf Tagesordnungspunkt

7.25 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Egger MBA, Ing. Sampl und Rosenegger betreffend ein Gesetz, mit dem befristete Sonderbestimmungen zum Bau- und Raumordnungsrecht für die Unterbringung von hilfs- und schutzbedürftigen Fremden erlassen werden (Flüchtlingsunterkünftegesetz 2022- FUG 2022)

(Nr. 345 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, GRÜNE und NEOS gegen die Stimmen der FPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, GRÜNE, NEOS und SPÖ gegen die Stimmen der FPÖ. Mehrheitlich angenommen.

Tagesordnungspunkt

7.26 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobleute Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Mag. Mayer und Egger MBA betreffend die Änderung des Salzburger Grundversorgungsgesetzes

(Nr. 346 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, GRÜNE und NEOS gegen die Stimmen der FPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen. ÖVP, GRÜNE, NEOS und SPÖ stimmen dafür. Gegen die Stimmen der FPÖ. Mehrheitlich angenommen.

Ich rufe auf Tagesordnungspunkt

7.28 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Thöny MBA betreffend die Verbesserung der Rahmenbedingungen in den Pflegeausbildungen

(Nr. 348 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Rosenegger)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ, GRÜNE und NEOS gegen die Stimmen der SPÖ. Wer für die Annahme dieses Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, GRÜNE, NEOS und FPÖ gegen die Stimmen der SPÖ. Mehrheitlich angenommen.

Tagesordnungspunkt

7.29 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Rieder, Stöllner und Teufl betreffend die Halbierung der Mehrwertsteuer auf Heizmittel und Treibstoff

(Nr. 349 der Beilagen - Berichterstatter: Mag. Scharfetter)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, GRÜNE und NEOS gegen die Stimmen der FPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, GRÜNE, NEOS und SPÖ gegen die Stimmen der FPÖ. Mehrheitlich angenommen.

Damit haben wir diesen Tagesordnungspunkt abgeschlossen und ich komme zum

Punkt 8: Beantwortung schriftlicher Anfragen

Hier wurden keine Debattenbeiträge angemeldet. Alle Beantwortungen wurden sohin zur Kenntnis genommen.

8.1 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 94-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend das angekündigte Investitionsvolumen der Landesregierung über € 5,5 Mrd.

(Nr. 94-BEA der Beilagen)

8.2 Anfrage der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser an die Landesregierung (Nr. 102-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn, Landesrat DI Dr. Schwaiger und Landesrätin Mag.^a Gutschl - betreffend PV-Anlagen auf Schuldächern

(Nr. 102-BEA der Beilagen)

8.3 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 106-ANF der Beilagen) betreffend Autobahnanschlüsse zwischen dem Knoten Salzburg und Salzburg-Süd

(Nr. 106-BEA der Beilagen)

8.4 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 108-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend die Land-Invest

(Nr. 108-BEA der Beilagen)

8.5 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 109-ANF der Beilagen) betreffend die Absolventinnen und Absolventen im gehobenen Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege

(Nr. 109-BEA der Beilagen)

8.6 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Thöny MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 110-ANF der Beilagen) betreffend Personalfuktuation in den SALK

(Nr. 110-BEA der Beilagen)

8.7 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung (Nr. 111-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Dezember 2021 und dem 31. Dezember 2021
(Nr. 111-BEA der Beilagen)

8.8 Anfrage der Abg. Berger und Lassacher an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 112-ANF der Beilagen) betreffend Treibstoffpreise im Lungau
(Nr. 112-BEA der Beilagen)

8.9 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 113-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landesrätin Mag.^a Gutschi - betreffend landeseigene Grundstücke
(Nr. 113-BEA der Beilagen)

8.10 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 114-ANF der Beilagen) betreffend Todesfälle mit oder an COVID-19
(Nr. 114-BEA der Beilagen)

8.11 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 115-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl, Landesrat DI Dr. Schwaiger und Landesrätin Mag.^a Gutschi - betreffend die Ostbucht Wallersee
(Nr. 115-BEA der Beilagen)

8.12 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 120-ANF der Beilagen) betreffend die Energieversorgung der Salzburger Landesverwaltung
(Nr. 120-BEA der Beilagen)

8.13 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Heilig-Hofbauer BA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 122-ANF der Beilagen) betreffend Mangel an kinder- und jugendärztlicher Versorgung in Salzburg
(Nr. 122-BEA der Beilagen)

8.14 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung (Nr. 125-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Jänner 2022 und dem 31. Jänner 2022
(Nr. 125-BEA der Beilagen)

8.15 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 127-ANF der Beilagen) betreffend verschärfte Geschäftsanweisung an Betriebsratsmitglieder eines Unternehmens mit Landesbeteiligung (Nr. 127-BEA der Beilagen)

8.16 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 130-ANF der Beilagen) betreffend Grundverkehr (Nr. 130-BEA der Beilagen)

8.17 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr.ⁱⁿ Klausner an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 119-ANF der Beilagen) betreffend das neue Öffi-Liniennetz (Nr. 119-BEA der Beilagen)

8.18 Anfrage der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 121-ANF der Beilagen) betreffend die Entwicklungen im Bereich Schienengütertransport (Nr. 121-BEA der Beilagen)

8.19 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 139-ANF der Beilagen) betreffend den Grundverkehr (Nr. 139-BEA der Beilagen)

Wir kommen zu

Punkt 9: Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat

Auch hier gingen keine Debattenbeiträge ein. Damit sind auch diese Berichte der Landesregierung zur Kenntnis genommen.

9.1 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 6. November 2019 (Nr. 88 der Beilagen 3.S.16.GP) betreffend den Masterplan Tourismus für das Bundesland Salzburg (Nr. 295 der Beilagen)

9.2 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 15. Dezember 2021 (Nr. 154 der Beilagen) betreffend Komplementärmaßnahmen des Landes zur Aktion „Sprungbrett“ (Nr. 296 der Beilagen)

9.3 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 10. November 2021 (Nr. 72 der Beilagen) betreffend Beiräte des Landes Salzburg (Nr. 297 der Beilagen)

9.4 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 2. Februar 2022 (Nr. 222 der Beilagen) betreffend Schulversuch Englischsprachige Volksschule (Nr. 298 der Beilagen)

9.5 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 15. Dezember 2021 (Nr. 146 der Beilagen) betreffend die Anstellung von pflegenden Angehörigen und betreffend die Anstellung pflegender Angehöriger (Nr. 299 der Beilagen)

Damit haben wir unsere Tagesordnung sozusagen abgearbeitet und abgeschlossen. Ich berufe daher nunmehr die nächste Sitzung für Mittwoch, 27. April um 9:00 Uhr hier in den Sitzungssaal im Chiemseehof wieder ein. Ich darf diese Sitzung für geschlossen erklären und wünsche einen schönen Abend. (Allgemeiner Beifall)

(Ende der Sitzung: 18:06 Uhr)

.....

Dieses Protokoll wurde
am **27. April 2022**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin: Schriftführer/in: